



Der Eifelkreis verbindet: Die Digitalstrategie für die Region Bitburg-Prüm

 EIFELKREIS
VERBINDET

Der Eifelkreis verbindet:

Die Digitalstrategie für die
Region Bitburg-Prüm



Impressum

Herausgeber

Kreisverwaltung des
Eifelkreises Bitburg-Prüm
Trierer Straße 1
54634 Bitburg

Konzept und Redaktion

Amt04 - Kreisentwicklung
Projektbüro
EIFELKREIS VERBINDET
Maria-Kundenreich-Straße 7

Leitung Jan Mathar

Team Simone Assmann
Saskia Bohr
Bettina Schauster
Anne Schiefer
Stefanie Faulhauer
Anne Wagner

Stand September 2023

Begleitet und bearbeitet

Prognos AG
Goethestraße 85
10623 Berlin
Telefon: +49 30 52 00 59-210
Fax: +49 30 52 00 59-201
E-Mail: info@prognos.com
www.prognos.com
twitter.com/Prognos_AG

Autoren, Prognos AG

Christian Schoon
Bernhard Wankmüller
Til Ulbrich
Edina Knabe

Satz, Layout und Illustration, Prognos AG

Miriam Lovis
Shima Kashani

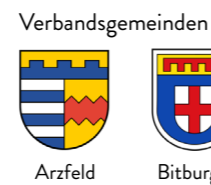
Copyright: Prognos AG

prognos
Wir geben Orientierung.

Das Modellprojekt Smart Cities



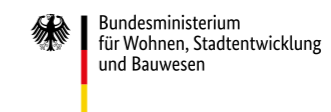
ist die interkommunale Kooperation, bestehend aus:



Alle Inhalte dieses Werkes, insbesondere Texte, Abbildungen und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Kreisverwaltung des Eifelkreises Bitburg-Prüm. Jede Art der Vervielfältigung, Verbreitung, öffentlichen Zugänglichmachung oder andere Nutzung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung.

Zitate im Sinne von § 51 UrhG sollen mit folgender Quellenangabe versehen sein: EIFELKREIS VERBINDET (2023): Die Digitalstrategie für die Region Bitburg-Prüm.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Grußwort vom Landrat



Liebe Bürgerinnen und Bürger im Eifelkreis Bitburg-Prüm

mit der vorliegenden Digitalstrategie ist der erste große Meilenstein auf unserem Weg in eine intelligente und gemeinwohlorientierte kommunale Zukunft erreicht.

Ganz ohne Frage stellen wir dabei uns, die Menschen im Eifelkreis Bitburg-Prüm, ins Zentrum der digitalen Transformation. Dass wir diesen massiven Auf- und Umbruch unserer aller Lebenswelten als Verwaltung dabei aktiv und intensiv begleiten und unterstützen können, ist eine einmalige Chance, die uns das Bundesförderprogramm „Modellprojekte Smart Cities“ bietet.

Als Modellregion EIFELKREIS VERBINDET sind wir vor zwei Jahren ins Projekt mit einer interkommunalen Kooperation gestartet, bestehend aus dem Eifelkreis Bitburg-Prüm, der Stadt Bitburg sowie den fünf Verbandsgemeinden: Arzfeld, Bitburger Land, Prüm, Speicher und Südeifel. Erste kleinere Projekte, so genannte „quick-wins“, wurden bereits umgesetzt und sind tatsächlich ein Gewinn. So zum Beispiel die Anschubhilfe für das Schüler-Forschungszentrum in Prüm oder die „Digitalen Kümmerer“, unsere ehrenamtlichen Digitalisierungs-Mentoren. Deren offene Sprechstunde ist nicht nur in Bitburg und Prüm, sondern mittlerweile in allen Verbandsgemeinden sowie in weiteren Ortsgemeinden fest etabliert.

Parallel haben wir in enger Zusammenarbeit und im Austausch mit allen regionalen Akteuren, allen Kommunen und

Ich freue mich, dass wir alle gemeinsam die kommunale Zukunft im Eifelkreis Bitburg-Prüm gestalten und sende

Freundliche Grüße

Andreas Kruppert
Landrat

Ihrer engagierten Mitwirkung, liebe Bürgerinnen und Bürger, intensiv an diesem Strategiepapier gearbeitet. Dabei wurden die individuellen Gegebenheiten und Ansprüche unseres Heimatkreises analysiert, um genau solche Maßnahmen zu definieren und auszuwählen, die ganz speziell hier für uns, für unsere regionale Zukunft, von nachhaltiger Bedeutung sind.

Den Kern dieser Strategie bildet all das, was die Menschen und Kommunen im Eifelkreis Bitburg-Prüm verbindet sowie eine darauf ausgerichtete Auswahl von smarten Anwendungen und Errungenschaften der digitalen Transformation. Dies alles mit dem Ziel, orientiert am Gemeinwohl einen echten Mehrwert zu schaffen – für uns und unsere Region.

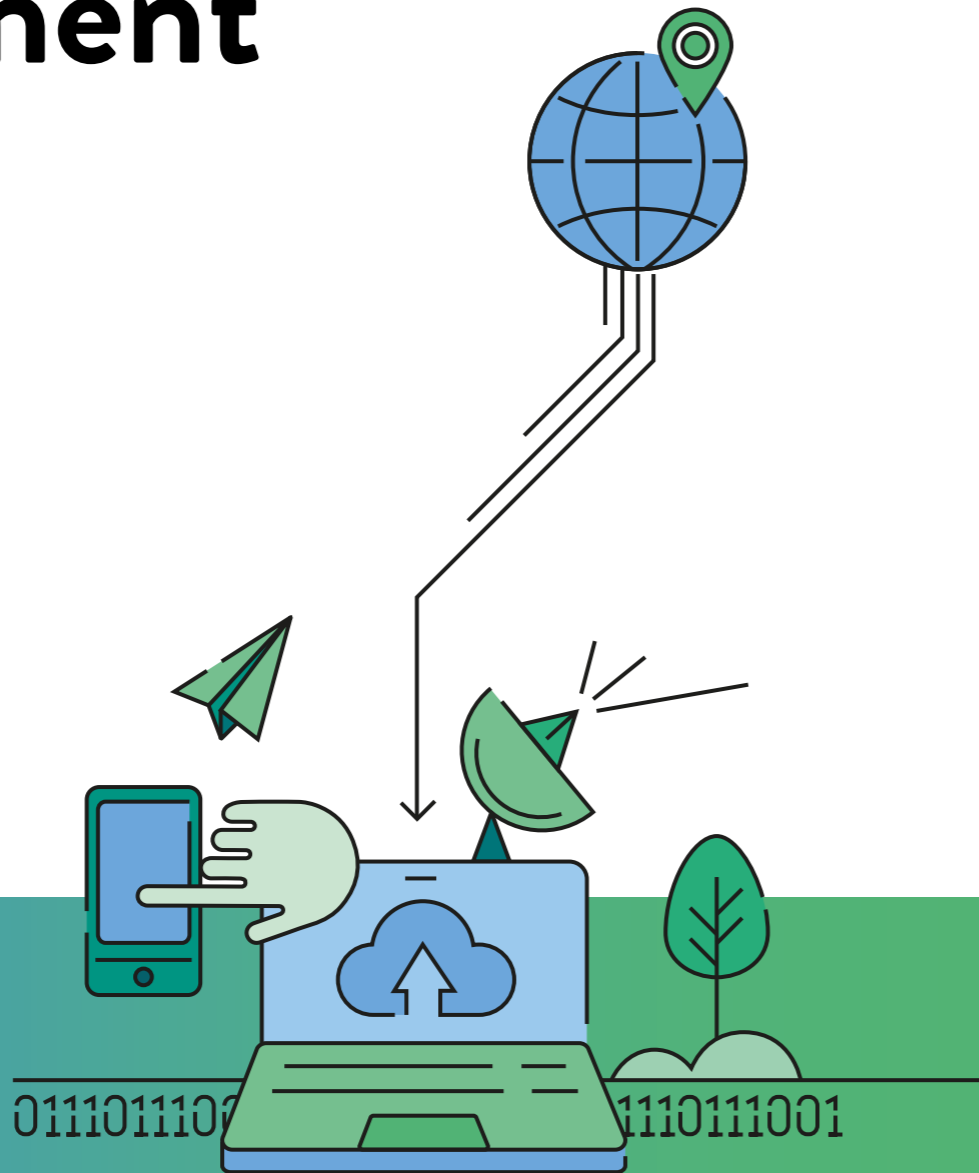
Im Modellprojekt Smart Cities ist das Strategiepapier bindende Grundlage und Richtschnur für die weitere Mittelverwendung und zugleich als lebendiges Dokument zu verstehen, als unser Logbuch für die Umsetzung der geplanten Maßnahmen. Nicht zuletzt, ist diese Vision Grund- und Baustein für ein ganzheitliches Digitalkonzept der kommunalen Zukunft im Eifelkreis.

Das Projektteam von EIFELKREIS VERBINDET und ich laden Sie herzlich ein, sich weiterhin aktiv zu beteiligen und Ihre Ideen auch in der Umsetzungsphase des Projekts mit einzubringen.

Inhalt

Impressum	4		
Grußwort vom Landrat	6		
KAPITEL 1:			
Digitalisierung im Eifelkreis als Instrument des Wandels	10		
KAPITEL 2:			
Entstehungsprozess der Smart-Region-Strategie	16		
2.1 Hintergrund und Einbettung der Smart-Region-Strategie	16		
2.2 Wesentliche Prozessphasen der Strategieentwicklung	18		
2.3 Partizipation: Entwicklung einer regionalspezifischen Digitalisierungsstrategie	21		
2.4 Umsetzungsstruktur: Ein Projektbüro im Eifelkreis	23		
KAPITEL 3:			
Voraussetzungen für die Digitalisierung im Eifelkreis	26		
3.1 Regionaler Status Quo für die Digitalisierung	29		
3.2 Ein Überblick zu Stärken und Schwächen, Chancen und Herausforderungen	35		
KAPITEL 4:			
Der digitale Eifelkreis – vernetzt, lebenswert und naturnah	40		
KAPITEL 5:			
Handlungsfelder für einen smarten Eifelkreis	44		
5.1 Handlungsfeld Wissen & Lernen	45		
5.2 Handlungsfeld Wirtschaft	47		
5.3 Handlungsfeld Mobilität	49		
5.4 Handlungsfeld Energie	51		
5.5 Handlungsfeld Verwaltung & Sicherheit	53		
5.6 Handlungsfeld Versorgung	55		
5.7 Handlungsfeld Eifelleben	57		
KAPITEL 6:			
Maßnahmen für einen smarten Eifelkreis	60		
6.1 Kriterienkatalog für Maßnahmenbewertung und -auswahl	60		
6.2 Der Eifelkreis wird digital: Maßnahmenbündel für die Umsetzungsphase	60		
6.3 Starterprojekte: Erste Schritte von EIFELKREIS VERBINDET	77		
KAPITEL 7:			
Leitprinzipien der Umsetzungsphase	80		
7.1 Sichere und verlässliche Technologie: Leitprinzipien für das Datenmanagement	80		
7.2 Steuerung und Erfolgskontrolle: Evaluations- und Monitoringkonzept	83		
7.3 Information und Partizipation: Kommunikationsstrategie	86		
Anhang: Kriterien für die Umsetzungsphase	89		
Abbildungsverzeichnis	93		
Abkürzungsverzeichnis	94		
Glossar	96		

Digitalisierung als Instrument



1

KAPITEL 1:

Digitalisierung im Eifelkreis als Instrument des Wandels

Mit der vorliegenden Smart-Region-Strategie versteht der Eifelkreis Bitburg-Prüm die Digitalisierung als Chance und als Instrument zur Bewältigung vielfältiger Herausforderungen. Die Stärken des Eifelkreises, wie integrative Sozialstruktur, eine hohe Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen, die große Flächenverfügbarkeit und die starke mittelständische Wirtschaft bieten ein großes Potential für die Entwicklung digitaler Lösungen. In Potenzialbereichen in bedeutenden Branchen wie dem Tourismus oder in der infrastrukturellen Versorgung können ebenso Möglichkeiten für eine Erhöhung der Lebensqualität vor Ort durch die Anwendung digitaler Lösungen entstehen. Für den Eifelkreis, der mit seinen zahlreichen eigenständigen Gemeinden und Dörfern zu den deutschen Kreisen mit den geringsten Bevölkerungsdichten zählt, erwachsen aus der Digitalisierung große Chancen, die sich insbesondere aus der Überbrückung von Entfernungen und einem verbesserten Zugang zu Dienstleistungen, Bildung und Arbeitsmöglichkeiten ergeben.

Die strategischen Leitlinien für die Umsetzung der Vision – Gestaltung der Mobilitätswende, Modellregion für nachhaltige Energieversorgung, wirtschaftliche Diversifizierung, Innovation und Forschung, sowie eine zukunftsorientierte Verwaltung – erlauben dem Eifelkreis sich als Vorreiter ländlicher Kommunen in einer digitalen und nachhaltigen Transformation zu positionieren.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen, wie die kommunale Datenplattform, das Mobilitätslabor, intelligentes Energiemanagement und eHealth, können dazu beitragen, die Lebensqualität der Menschen zu erhalten und zu steigern. Neben einer Hervorhebung der Stärken des Eifelkreises gilt es im Rahmen der Strategie die Schwächen anzugehen. Zum Beispiel bedarf es einer erhöhten Aufmerksamkeit für zukunftsträgliche Wirtschaftsbranchen und damit einhergehend einer Fokussierung auf den Arbeits- und Fachkräftemangel. Das gleiche gilt für eine unzureichende medizinische Versorgung. Gezielte Maßnahmen zur Entwicklung digitaler und technologischer Lösungen können im Rahmen der

Smart-Region-Strategie einen Beitrag leisten den Eifelkreis erfolgreich durch die digitale Transformation zu führen.

Insgesamt bietet die Smart-Region-Strategie eine gute Grundlage für die digitale und nachhaltige Entwicklung des Eifelkreises Bitburg-Prüm. Die Umsetzung erfordert ein hohes Maß an Kooperationsbereitschaft und Engagement aller Akteurinnen und Akteure aus der kommunalen Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft sowie von den Bürgerinnen und Bürgern. Mit vereinten Kräften soll das Ziel erreicht werden, den Eifelkreis als zukunftsfähige und lebenswerte Heimat und Wirtschaftsdestination zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Große Distanzen im Eifelkreis durch die Digitalisierung verringern

Der Eifelkreis Bitburg-Prüm liegt im südlichen Teil der Eifel. Ein entscheidendes Merkmal des Eifelkreises Bitburg-Prüm ist der großflächige Frei- und Naturraum, samt weitläufiger und dünner Siedlungsstruktur. Das Zurücklegen großer Distanzen prägt den Alltag der meisten Menschen im Eifelkreis. Die ärztliche und soziale Versorgung ist mit weiten Wegen verbunden, ebenso wie das Einkaufen für den täglichen Bedarf. Vor dem Hintergrund von zentralen Herausforderungen ländlicher Räume, wie der alternden Gesellschaft oder des Rückzugs von Versorgungsangeboten aus der Fläche, ist in naher Zukunft mit einer weiteren Verschlechterung der Situation zu rechnen. Durch Digitalisierungsvorhaben können die angesprochenen Herausforderungen des Eifelkreises angegangen und im Sinne der Menschen sowie einer nachhaltigen Entwicklung positiv gestaltet werden. Der Einsatz digitaler und technologischer Lösungen zielt im Eifelkreis daher vor allem auf eine Verkürzung von Distanzen. Für eine am Menschen und an der Nachhaltigkeit orientierten Digitalisierung der Grunddaseinsfunktionen (Bildung, Versorgung, Mobilität etc.), die in geordneten Bahnen verläuft, ist ein strategisches Vorgehen unabdingbar,

vor allem, weil es sich um eine Aufgabe handelt, die sich über einen mittel- bis langfristigen Zeithorizont erstreckt. Für die Entwicklung dieser Strategie und die Umsetzung der daraus resultierenden Vorhaben, hat sich der Eifelkreis daher in einem ersten Schritt im Jahr 2020 als Modellprojekt Smart Cities (MPSC) des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen beworben und den Zuschlag erhalten. Im Rahmen des Modellprojekts sollen so Impulse auf dem Weg der Digitalisierung gesetzt werden. Vor dem Hintergrund, dass der Eifelkreis ländlich geprägt ist, ist das vorliegende Dokument als Smart-Region-Strategie zu verstehen.

Der Eifelkreis Bitburg-Prüm braucht eine Smart-Region-Strategie

Als attraktiver und naturnaher Lebensraum steht der Eifelkreis Bitburg-Prüm vor einer Vielzahl von Veränderungen – ökologische Transformation, Energie- und Mobilitätswende, demografischer Wandel, Fachkräftesicherung oder Digitalisierung. In dieser Aufzählung nimmt die Digitalisierung eine Sonderrolle ein, denn sie ist Veränderung und Instrument zugleich.

Die **Digitalisierung** stellt einen tiefgreifenden Veränderungsprozess dar, der eine Anpassung der Wirtschaft und Gesellschaft erforderlich macht. Der Megatrend Digitalisierung schafft völlig neue Rahmenbedingungen und Kulturen für das Zusammenleben und -arbeiten. Apps oder Videokonferenzen verändern die Art und Weise wie wir kommunizieren und unseren Alltag strukturieren. Gleichzeitig setzen wir die Digitalisierung bewusst ein, um das Leben und Arbeiten zu vereinfachen. Neue Software-Lösungen helfen beispielsweise dabei, individuelles und kollektives Verhalten in der Mobilität oder im Energieverbrauch zu messen, zu analysieren und zu optimieren. Zudem werden große Hoffnungen in digitale Lösungen und smarte Technologien gesetzt, um den demografischen Wandel wirtschaftlich und sozial auffangen zu können oder um Klimawandelfolgen bei-

spielsweise in Gestalt von Extremwetterereignissen für einen geeigneten Bevölkerungsschutz frühzeitig zu prognostizieren.

Die Digitalisierung ist somit Veränderung und Transformationsinstrument zugleich. Mit der vorliegenden Smart-Region-Strategie möchte der Eifelkreis die sich mit der Digitalisierung ergebenden Chancen ergreifen und somit proaktiv die großen Transformationsthemen und Megatrends anpacken. Damit kann er das Heft des Handelns selbst in der Hand halten und wird nicht deren „Spielball“. Digitale Lösungen und smarte Technologien liefern hierfür das Handwerkszeug. Die vorliegende Smart-Region-Strategie gibt den gestaltenden Akteurinnen und Akteuren des Eifelkreises eine Anleitung beziehungsweise einen Rahmen für eine optimale Verwendung dieser „Werkzeuge“.

Die Entwicklung einer Smart-Region-Strategie im Spannungsfeld von Megatrends

Der Eifelkreis Bitburg-Prüm ist wie viele andere Regionen von transformativen Veränderungsprozessen betroffen. Diese lassen sich in verschiedenen Megatrends abbilden, die nicht nur reine Herausforderungen darstellen, sondern auch Chancen mit sich bringen. Mit der Smart-Region-Strategie will der Eifelkreis auf diese Veränderungsprozesse vorausschauend reagieren.

Einer der großen Megatrends ist der **demografische Wandel**. In Deutschland werden die Menschen älter, gleichzeitig werden weniger Kinder geboren.^{1,2} Zudem wandern gerade junge Menschen im Ausbildungs- und Studienalter häufig aus ländlichen Regionen ab, wovon auch der Eifelkreis betroffen ist.³ Andererseits sind auch entgegengesetzte Dynamiken zu beobachten, wo Menschen ihrem Wunsch nach mehr Naturnähe und ländlicher Idylle nachkommen.⁴ Außerdem gilt es unter diesem Trend die zunehmenden

Migrationsbewegungen zu betrachten, von denen der Eifelkreis hinsichtlich der Fachkräfteverfügbarkeit profitieren kann. Durch die demografische Entwicklung und insbesondere die Abwanderung junger Bevölkerungsgruppen verschärft sich der Fachkräftemangel und die sozialen Sicherungssysteme werden unter Druck gesetzt. In Kombination mit Urbanisierungstendenzen und der dünnen Besiedelung im ländlichen Raum kommen dabei weitere Herausforderungen wie beispielsweise Gebäudeleerstand in Ortskernen zum Tragen. Eine zukunftsorientierte Kreisentwicklung kann hier jedoch wirkungsvoll ansetzen und zum Beispiel für Anstöße zum Wandel im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements, der Digitalisierung der Gesundheits- und Pflegesysteme, der Arbeitsmarktbeschaffenheit oder von neuen und alternativen Wohnformen sorgen.

Daneben erfordert der Klimawandel einen Veränderungsprozess in Wirtschaft und Gesellschaft im Sinne einer **ökologisch-nachhaltigen Transformation**. Damit verbunden sind große soziale, strukturelle, wirtschaftliche und bauliche Herausforderungen. Die dringend notwendige Reduktion von Treibhausgasen betrifft sowohl verschiedene Wirtschaftsbereiche (u. a. Industrie, Landwirtschaft, Einzelhandel, Gesundheitsversorgung) als auch die privaten Haushalte. Hinzu kommen weitere Anforderungen, beispielsweise in Bezug auf die Wärme- und Energieversorgung von Gebäuden sowie Mobilität (insbesondere beim motorisierten Individualverkehr – MIV). Die klimabezogenen Veränderungsprozesse betreffen zahlreiche Handlungsfelder der Strategie.

Klar ist: Nachhaltigkeit wird für die Gesellschaft und Wirtschaft im Eifelkreis eine immer wichtigere Rolle spielen und zu Anpassungsbedarfen im alltäglichen Verhalten und Wirtschaften führen. Entsprechend ist sie ein wesentlicher Teil der vorliegenden Strategie.

Die Smart-Region-Strategie berücksichtigt allerdings nicht nur diese drei erstgenannten Megatrends Digitalisierung, demografischer Wandel und ökologisch-nachhaltige Transformation. Auch die folgenden Trends wurden bei der Entwicklung digitaler Lösungen zum Wohl der Menschen im Eifelkreis berücksichtigt:

- ▶ Soziale Disparitäten und Chancenungleichheit in der Bildung werden kontinuierlich größer
- ▶ Künstliche Intelligenz und Robotik nehmen im Alltag zu

- ▶ Kooperation, Partizipation und Beteiligung werden immer mehr zur Bedingung für gelingende Projekte und Planungsprozesse
- ▶ Modularisierung und Automatisierung von Mobilität gewinnen an Relevanz
- ▶ Zunehmende Polarisierung und identitätspolitische Spaltung (z. B. in Einstellungen zu nationaler Zugehörigkeit, Demokratie und Vertrauen in die Politik)
- ▶ Wertewandel, individuelle Selbstverwirklichung und Veränderung von Lebensentwürfen

Hieraus wird deutlich, dass sämtliche kommunalen Handlungsfelder durch digitale Lösungen und smarte Technologien unterstützt werden sollten: von der Kinder- und Jugendhilfe über allgemeinbildende Schulen, Berufsschulen, Pflege und Teilhabe, Gesundheitsversorgung, der Energieversorgung und Mobilität bis hin zur Verwaltung, Kulturarbeit, Wirtschaftsförderung und Tourismusentwicklung. Die Auswirkungen gehen weit über einzelne Gemeinden hinaus, was zu einem hohen Bedarf an interkommunaler, integrierter und fachbereichsübergreifender Koordination führt, und die Notwendigkeit dieser Strategie unterstreicht. Vor diesem Hintergrund haben der Eifelkreis, die Stadt Bitburg und die fünf Verbandsgemeinden eine Kooperationsvereinbarung zur interkommunalen Zusammenarbeit in der Erstellung und Umsetzung einer Digitalstrategie als Modellprojekt Smart Cities getroffen. Die Steuerung und Koordination des Projekts wurde in diesem Zuge dem Eifelkreis übertragen. Die Kooperationsvereinbarung regelt die Pflichten und Beiträge der Vertragspartner, wie die Einrichtung eines Projektbüros EIFELKREIS VERBINDET bei der Kreisverwaltung oder die Ernennung von Digitalisierungsbeauftragten in den fünf Verbandsgemeinden und der Stadt Bitburg, sowie deren aktives Mitwirken bei der Erarbeitung der Strategie. Die Digitalisierungsbeauftragten sind Mitglieder der Projektgruppe auf Verwaltungsebene und arbeiten aktiv bei der Entwicklung und Umsetzung der Digitalstrategie mit, insbesondere in den auf der Ebene der Verbandsgemeinden und der Stadt Bitburg betroffenen Themenfeldern. Sie übernehmen im Projekt den Wissenstransfer und die Vermittlung der Strategie in die jeweiligen Verwaltungen, eine Vor-Ort-Unterstützung bei Partizipationsangeboten sowie einen Beitrag zum Wissens- und Kompetenzaufbau auch in den Ortsgemeinden.

1 Statistisches Bundesamt (2023): Entwicklung der Lebenserwartung in Deutschland, abrufbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Sterbefaelle-Lebenserwartung/sterbetafel.html>

2 Statistisches Bundesamt (2023): Demografische Aspekte, abrufbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/textbaustein-taser-blau-bevoelkerungszahl.html>

3 Zwischen 2011 und 2020 wanderten im Jahresdurchschnitt knapp 100 Personen der Altersgruppe 18 bis unter 25 aus dem Eifelkreis ab (Eigene Berechnungen auf Basis der Regionaldatenbank (Statistische Ämter des Bundes und der Länder).

4 Zukunftsinstitut (2023): Megatrend Urbanisierung, abrufbar unter: <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-urbanisierung/>

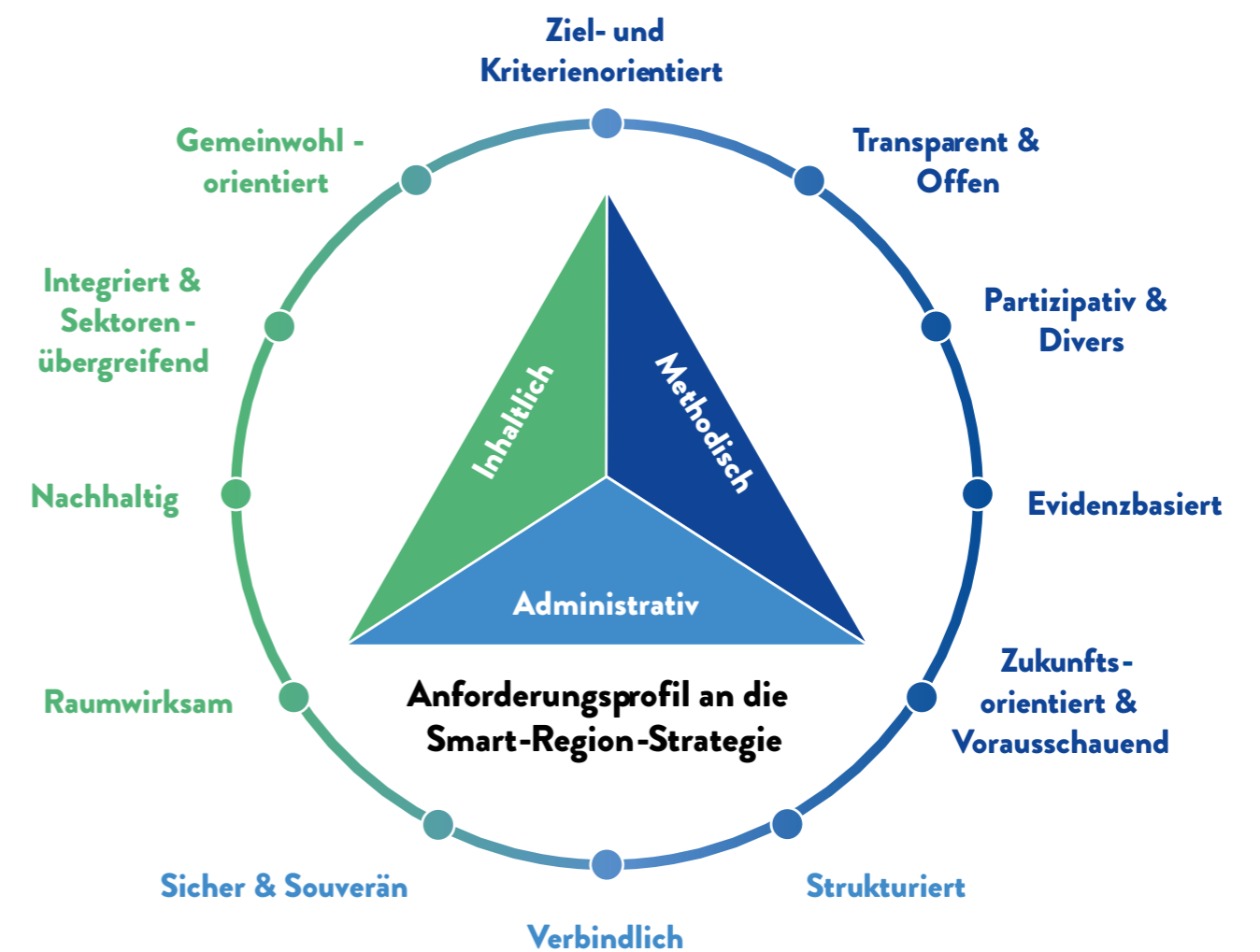
Digitalisierung nicht um der Digitalisierung Willen

Technologie allein kann nicht ausreichen, um gesellschaftlichen Fortschritt und positive Veränderungen zu bewirken. Stattdessen soll die Implementierung digitaler Lösungen im Eifelkreis immer konkrete Zwecke und klare Ziele verfolgen, die den Bedürfnissen der Menschen und der Umwelt gerecht werden. Das kann beispielsweise im Bereich Mobilität CO₂-Einsparungen umfassen, beim Hochwasserschutz die Reduzierung von direkten Eingriffen in die Natur oder bei Bildungsangeboten, die Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen. Entsprechend stehen hier Mensch und Natur im Fokus der Digitalisierung. Die Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Dabei ist eine entscheidende Frage: Was sind die zentralen Handlungsfelder, die für das Leben der Menschen von besonderer Bedeutung sind und die bei einer zielorientierten Digitalisierung für eine höhere Lebensqualität im sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen sowie politischen Sinn sorgen?

Ziel der Smart-Region-Strategie ist es, keine allgemeingültige, sondern eine für den Eifelkreis spezifische Strategie zu entwickeln. In ihr müssen die Besonderheiten von Kultur, Natur sowie Wirtschafts-, Siedlungs- und Sozialstrukturen der Region erkenntlich sein und mit konkreten Maßnahmen

adressiert werden. Die Maßnahmen können nur dann eine ganzheitliche Wirkung für die Dörfer und Städte der Region entfalten, wenn sie auf ein integratives Zielbild in Form einer Vision für eine digitale Zukunft ausgerichtet sind. Entsprechend besteht die Strategie aus einer Vision im Sinne eines ganzheitlichen Zielbildes, verschiedenen Handlungsfeldern und sich daran orientierenden Maßnahmen, mit denen die Digitalisierung im Eifelkreis Schritt für Schritt realisiert werden kann. Dabei wird das Rad des Vorgehens nicht gänzlich neu erfunden, sondern die Entwicklung der Strategie knüpft unmittelbar an das integrierte Kreisentwicklungskonzept (siehe unter anderem Abschnitt 3.1) unter konsequenter Berücksichtigung **der Smart City Charta** (siehe Abbildung 1) an.

Abbildung 1: Anforderungsprofil an die Smart-Region-Strategie

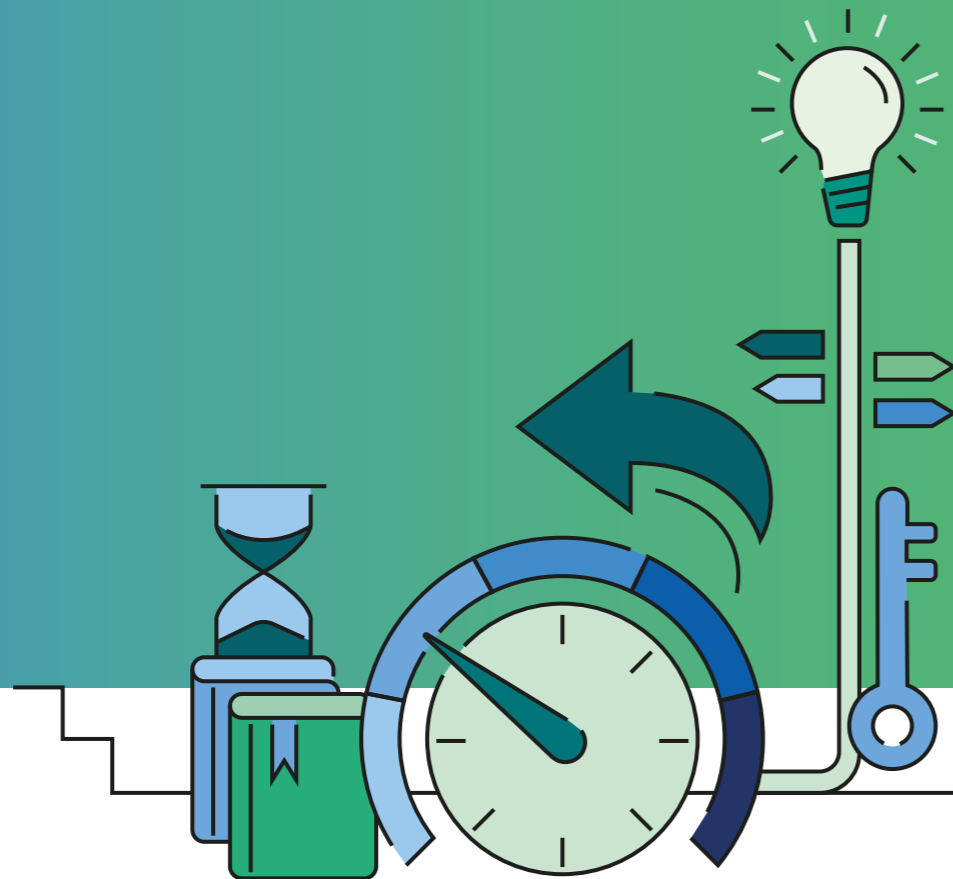


Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG (2022)

© Prognos AG 2022

Entstehungsprozess

2



KAPITEL 2:

Entstehungsprozess der Smart-Region-Strategie

Entsprechend der Anforderungen der Smart City Charta unterstützt der Eifelkreis mit seiner Smart-Region-Strategie eine **integrierte und nachhaltige Kreisentwicklung**. Ziele, Strategien und Strukturen sind in eine **fundierte Bestandsaufnahme** eingebettet, eindeutig formuliert und zwischen parallellaufenden und übergeordneten strategischen Prozessen abgestimmt. Wesentlich für die Erarbeitung der Smart-Region-Strategie waren ein transparentes Vorgehen und die Einladung an die Bürgerinnen und Bürger zur **Mitgestaltung und Mitbestimmung**.

2.1 Hintergrund und Einbettung der Smart-Region-Strategie

Neben der Smart-Region-Strategie gibt es vielfältige Vorhaben zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Eifelkreis. Aus dem Bereich der Kreisentwicklung werden große und kontinuierliche Anstrengungen unternommen, die ländliche Raumstruktur für die Menschen attraktiv zu halten. Die Initiative „Zukunfts-Check Dorf“ als landesweit beispielhaftes Vorhaben für Dorfentwicklung oder das aktuelle Kreisentwicklungskonzept sind hier wesentliche Beispiele. Auf der Basis einer umfangreichen Bestandsanalyse wurde eine Entwicklungsstrategie für den Eifelkreis erarbeitet und vom Kreistag beschlossen. Insbesondere gehen aus diesem Konzept die Grundlagen für die Handlungsfelder und Ziele der Smart-Region-Strategie des Kreises hervor.

Die vorliegende Smart-Region-Strategie konkretisiert Fragestellungen der Digitalisierung und bildet somit die Brücke

zwischen Regional- bzw. Kreisentwicklung und Digitalisierung. Entsprechend kann von einer umfassenden Digitalstrategie für den Eifelkreis zur Verbesserung des alltäglichen Lebens in den Verbandsgemeinden innerhalb der Nachhaltigkeitsziele des Eifelkreises gesprochen werden.

Die Entwicklung zur Smart Region im breiten konzeptionellen Kontext

Im Eifelkreis wird ein ganzheitlicher Digitalisierungsansatz verfolgt, der dem Grundgedanken der Smart City Charta folgt:

„Smart Cities sind nachhaltiger und integrierter Stadtentwicklung verpflichtet. Die digitale Transformation bietet Städten, Kreisen und Gemeinden Chancen auf dem Weg der nachhaltigen Entwicklung und zielt auf die ressourcenschonende, bedarfsgerechte Lösung der zentralen Herausforderungen der Stadtentwicklung ab.¹“

Die Smart-Region-Strategie ist als integrativer Bestandteil in einer übergeordneten Kreisentwicklung zu verstehen. Um eine nachhaltige und eifelkreisspezifische Kreisentwicklung möglich zu machen, leitet sich die vorliegende Strategie vor allem aus dem integrierten Kreisentwicklungskonzept (KEK) als ein Konzept für eine zukunftssichere Entwicklung im Kreisgebiet ab, die die Kreisverwaltung in Kooperation mit Gemeinden, Wirtschaft, Bürgerinnen und Bürgern sowie der Politik im Jahr 2023 finalisiert hat. Durch den integrierten Ansatz des KEK wird eine über alle kommunalen und fachlichen Ebenen hinausreichende Entwicklungsperspektive für den Eifelkreis Bitburg-Prüm aufgezeigt.

¹ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2017): Smart City Charta – Digitale Transformation in den Kommunen nachhaltig gestalten, abrufbar unter https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/EN/themen/building-housing/city-housing/smart-city-charter-short.pdf?__blob=publicationFile&v=1

Ebenso schließt die Smart-Region-Strategie an die Lokale Integrierte Ländliche Entwicklungsstrategie (LILE) der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Bitburg-Prüm an. Im Rahmen des LEADER-Ansatzes wurden darin unter breiter Beteiligung im Eifelkreis spezifische Antworten auf vielfältige Herausforderungen entwickelt, wie beispielweise zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts (z.B. Arbeits-/Fachkräftebindung, -qualifizierung und -gewinnung, Verbesserung regionaler Vermarktungspotenziale), in der Weiterentwicklung der Tourismus-Region (Vernetzung von Angeboten), der Verbesserung der Strukturen der Nah- und Gesundheitsversorgung oder der Stärkung eines breiten Mobilitätsangebotes (z. B. Erhöhung der Nutzungsintensität für das

ausgeweitete ÖPNV-Angebot). Neben dem KEK und der LILE ist zudem unter anderem das Klimaschutzkonzept berücksichtigt worden, das wie die bereits genannten Entwicklungsstrategien in einem breiten Beteiligungsprozess erarbeitet und im Oktober 2022 verabschiedet wurde.

Daneben entsteht die Smart-Region-Strategie im Kontext regionaler, nationaler und globaler Strategieprozesse (siehe Abbildung 2). Dazu gehören im übergeordneten Sinne das Pariser Klimaschutzabkommen, der Green Deal der Europäischen Kommission und die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, aber vor allem auch konkret die Digitalisierungsstrategien des Bundes und des Landes Rheinland-Pfalz.

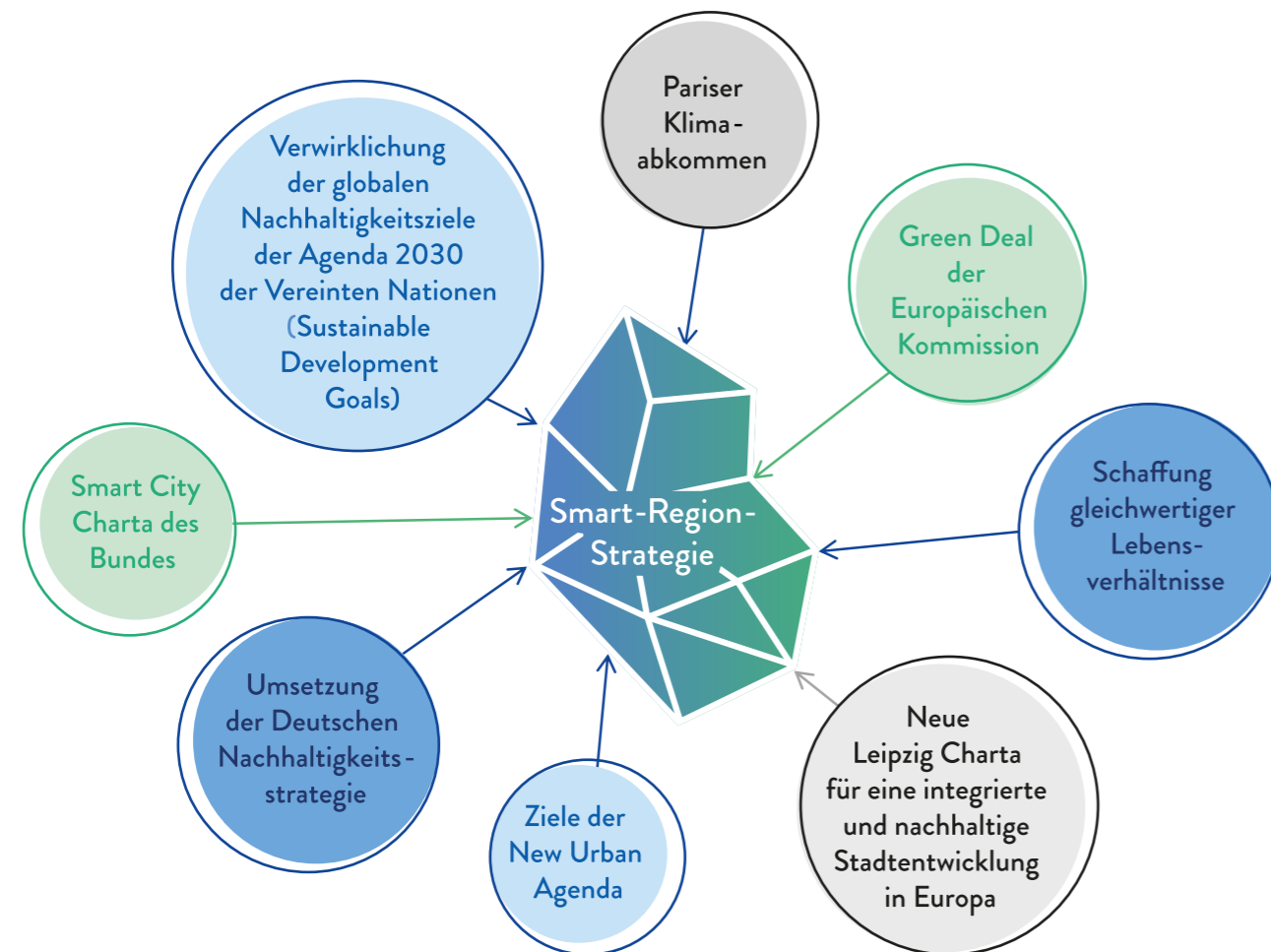
Mit der Umsetzungsstrategie „Digitalisierung gestalten“ setzt die Bundesregierung einen Rahmen für die Digitalisierung in Deutschland. Alle darin enthaltenen Handlungsfelder greifen wir mit der vorliegenden Smart-Region-Strategie auf und tragen so zur Erreichung der nationalen Ziele bei. Auf der Ebene des Bundeslandes Rheinland-Pfalz schafft die „Strategie für das digitale Leben“ der Landesregierung (Staatskanzlei Rheinland-Pfalz 2018) einen Orientierungs- und Handlungsrahmen. Unter dem Motto „Rheinland-Pfalz. Wir vernetzen Land und Leute“ soll aus technischer Innovation sozialer und gesellschaftlicher Fortschritt entstehen. Diese Absicht wollen wir unterstützen und stellen den Menschen in den Mittelpunkt der Digitalisierung im Eifelkreis.

Die Smart-Region-Strategie als Fortsetzung bestehender Regionalentwicklungskonzepte

Die Entwicklung der Smart-Region-Strategie hatte eine breite inhaltliche und konzeptionelle Grundlage. So sind Ergebnisse aus diversen Regionalkonferenzen, Inhalte aus dem Kreisentwicklungskonzept oder bereits entwickelte Projektideen für eine Smart Region als Grundlage für die Digitalisierung des Eifelkreises in den Strategieprozess eingeflossen. Der Strategieprozess umfasst somit einerseits eine Fortsetzung der bisherigen Regionalentwicklung und die Zusammenführung von regionalen Expertisen zur konventionellen Kreisentwicklung und andererseits eine Erweiterung der Regional- und Kreisentwicklung hinsichtlich der Digitalisierung des Raums und des öffentlichen Lebens.

Zusammengebunden mit den Vorgaben aus dem MPSC-Programm vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen und den eigenen Maßgaben, ist eine Erarbeitungsstruktur aus vier Phasen für die Smart-Region-Strategie des Eifelkreises entwickelt worden.

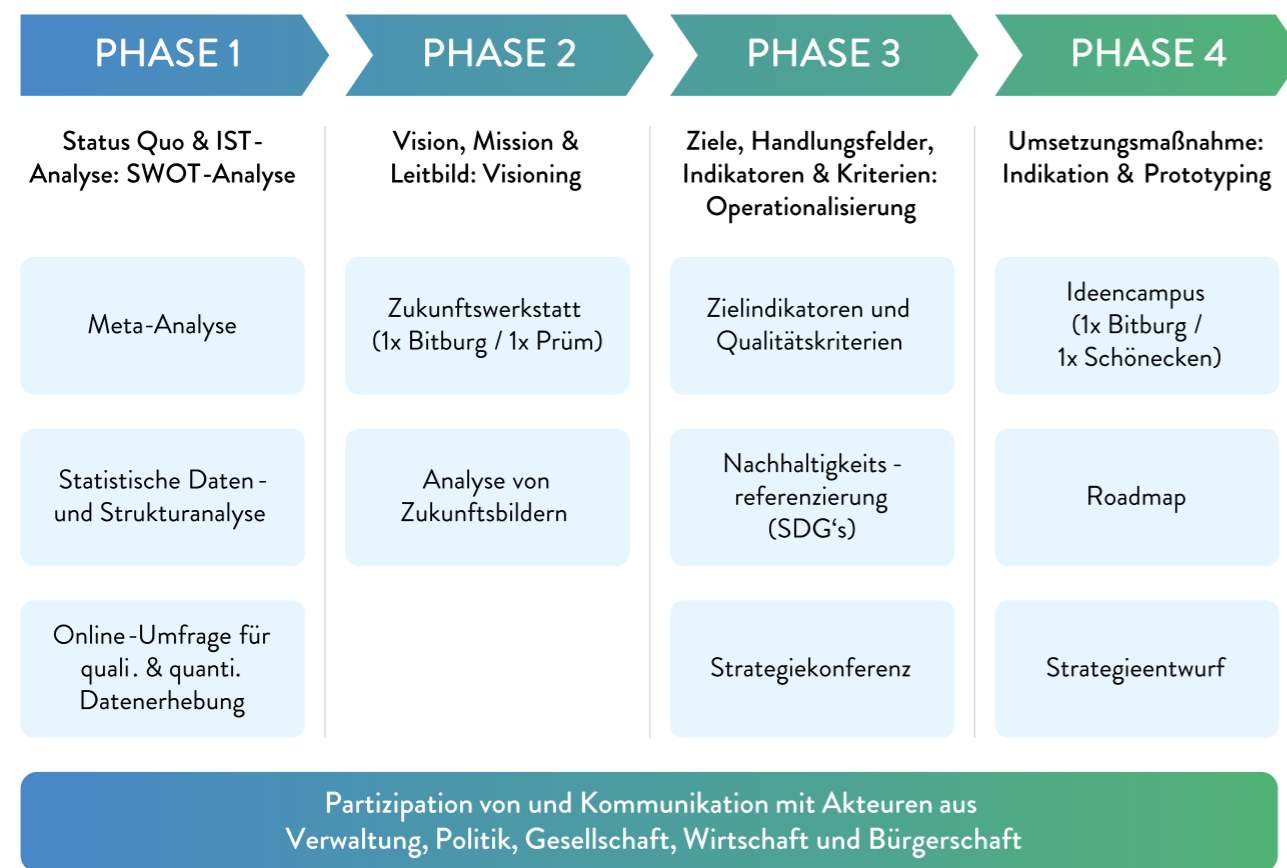
Abbildung 2: Die Smart-Region-Strategie im Kontext übergeordneter Konzepte



2.2 Wesentliche Prozessphasen der Strategieentwicklung

Auch wenn die verschiedenen Programme von der Smart City Charta des Bundes bis hin zu den Nachhaltigkeitszielen bzw. Sustainable Development Goals (SDGs) die Rahmenbedingungen vorgeben (siehe Abbildung 2), müssen bei der Erarbeitung einer Smart-City- bzw. Smart-Region-Strategie stets die jeweiligen lokalen Gegebenheiten berücksichtigt werden. Ziel muss es sein, die regionale Authentizität zu wahren und für die Zukunft fortzuschreiben, damit die Strategie auf Akzeptanz bei Beteiligten und Adressaten stößt. Deshalb hat das Projektbüro EIFELKREIS VERBINDET einen stark partizipativen und kollaborativen Prozess aufgesetzt. Dank der hohen Bereitschaft aller Beteiligten im Sinne der Sache zu arbeiten, hatten sowohl Einverständnisse als auch Kontroversen, Aha-Momente und Irritationen, als auch mal längere und mal kürzere Feedbackschleifen jeweils ihren Platz bei der Entwicklung der Smart-Region-Strategie für den Eifelkreis.

Abbildung 3: Prozessphasen der Strategieentwicklung



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG (2022)

© Prognos AG 2022

Status Quo Analyse durch einen Mix aus quantitativen und qualitativen Methoden

In Phase 1 ging es darum, den eifelkreisspezifischen Status Quo zu ermitteln. Hierfür wurden in einer Meta-Analyse die notwendigen Dokumente gesichtet, die für die digitale Raumentwicklung des Eifelkreises von Bedeutung sind. Ziel war es hier, die Anschlussfähigkeit zu bisherigen Prozessen sicherzustellen. Begleitet wurde die Meta-Analyse von einer sekundärstatistischen Analyse. Dabei wurden die Analysen aus dem Kreisentwicklungskonzept gezielt um weitere Datenauswertungen ergänzt. Eingeflossen sind unter anderem branchenspezifische Auswertungen (Branchenportfolio), digitalaffine Beschäftigte (Digitale Impulsgeber), Gründungszahlen und Daten zur Breitbandverfügbarkeit (siehe Kapitel 3.1).

Zur besseren Interpretation dieser Daten und Einschätzungen wurden eine Online-Umfrage an Bürgerinnen und Bürger (152 Rückmeldungen) und eine Umfrage an Schülerinnen und Schüler (501 Rückmeldungen) adressiert. Die Perspektive von Schülerinnen und Schülern und ihre Meinungen wurden bewusst und gezielt einbezogen. Schließlich sind sie es, die die wichtigen Sozialstrukturen im Eifelkreis in Zukunft tragen sollen und müssen. Aus den Ergebnissen der Meta-Analyse sowie der sekundärstatistischen Analyse sind zentrale Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken abgeleitet worden (SWOT-Analyse) (siehe Kapitel 3.2). Diese Bausteine stellten die Basis für die weitere Analyse dar und dienten als Impuls und Input bei den weiterführenden Beteiligungsformaten.

Zukunftswerkstätten als Basis für die digitale Vision im Eifelkreis

Phase 2 zielte darauf ab, die regional-authentische Digitalisierung des Eifelkreises mit einem übergeordneten Zukunftsbild auszustatten. Das Zukunftsbild oder auch die Vision ist der Kompass für alle Digitalisierungsvorhaben. Es ist das strategische Lot dafür, dass die Digitalisierung nicht willkürlich, sondern im Sinne der Menschen und der Natur im Eifelkreis umgesetzt wird. Um der Weitläufigkeit des Kreisgebietes gerecht zu werden, wurden zwei Zukunftswerkstätten umgesetzt – in Bitburg und in Prüm. Hier kamen Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik zusammen, um die digitalen Zukünfte mit der eifelkreis-spezifischen Identität in strukturierten Austauschformaten miteinander zu verbinden. Als Ergebnis dieser Phase ist die übergeordnete Vision für die Digitalisierung des Eifelkreises entstanden (siehe Kapitel 4).

Kollaboration für Ziele, Handlungsfelder und Kriterien

Die dritte Phase widmete sich der Konkretisierung der Vision. Im engen Austausch unter den Mitarbeitenden des Kooperationspartners Prognos AG und dem Projektbüro EIFELKREIS VERBINDET sind auf Basis der erarbeiteten Daten und anhand der bisherigen Ergebnisse, angelehnt an das Kreisentwicklungskonzept und das darin formulierte Zukunftsbild, sieben Handlungsfelder mit eigenen Zielbildern und spezifischen Zielen entstanden (siehe Kapitel 5). Während die Vision den Kompass darstellt, sind die Zielbilder und Ziele der einzelnen Handlungsfelder die thematischen

Landkarten auf dem Weg zum digitalen Eifelkreis. In Vorbereitung der Entwicklung von Projektideen und Maßnahmen für die Umsetzungsphase, wurden auf Basis der Rahmenbedingungen des MPSC Förderprogramms Projekt- bzw. Auswahlkriterien aufgestellt (siehe Kapitel 6.1 und Anhang), die der Bewertung von Maßnahmen und ihres Beitrags zu den Zielen der Smart-Region-Strategie dienen. So sollen die Projekte und Maßnahmen beispielsweise Modellcharakter haben, Wirkungen im Kreisraum erzielen sowie einen strategischen und integrativen Handlungsfeldbezug aufweisen und genauso innovativ, zielgruppenfokussiert und umsetzbar sein.

Beteiligungsworkshops für Projektideen

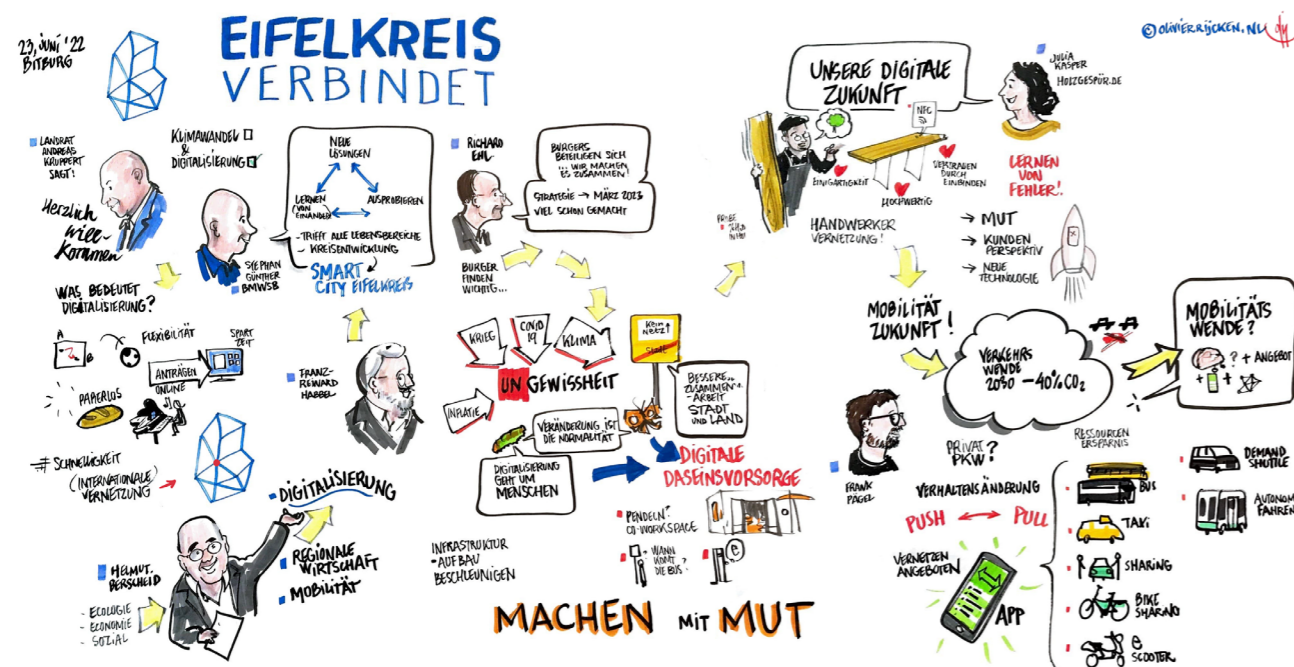
Im letzten Schritt ist die Grundlage für die Umsetzungsphase gelegt worden. In zwei Beteiligungsformaten in Bitburg und Schönecken konnten Bürgerinnen und Bürger sowie Menschen aus Wirtschaft, Gesellschaft, Verwaltung und kommunaler Politik Projektideen für die Realisierung der Zielbilder und Ziele der einzelnen Handlungsfelder im Austausch gemeinsam formulieren. Die Projektideen wurden anhand der Handlungsfelder und deren Zielbilder sowie der Gesamtvision kreiert. Anhand von Steckbriefen hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, das Projekt aus ihren Expertisen und Erfahrungen konkret aufzustellen. Diese Ideen wurden um die Ergebnisse und Daten des bisherigen Prozesses ergänzt. Resultierend daraus sind die Maßnahmenbündel zur Umsetzung der Digitalstrategie des Eifelkreises entstanden (siehe Kapitel 6).

2.3 Partizipation: Entwicklung einer regionalspezifischen Digitalisierungsstrategie

Für die Entwicklung einer regional-authentischen Smart-Region-Strategie wurde eine breit angelegte Beteiligung zielorientiert umgesetzt. Den Grundstein hierfür haben die zwei Online-Umfragen für Bürgerinnen und Bürger sowie für die Schülerinnen und Schüler gelegt. Zusätzlich wurde für den Kontakt zu Schülerinnen und Schülern die Veranstaltung „Jobinitiative Eifel“ genutzt. Darauf folgten wie bereits zuvor beschrieben zwei mal zwei Werkstätten an unterschiedlichen Orten des Eifelkreises. Daneben fanden auch die Ergebnisse der zur Aufstellung des integrierten Kreisentwicklungskonzeptes durchgeführten Regionalkonferenzen Berücksichtigung, genauso wie die Auftaktveranstaltung, verschiedene Netzwerktreffen und Umfragen zum Programm „Zukunft-Eifel“ oder weitere interne Führungskräfteworkshops und fachspezifische Workshops.

Inhaltlich erweiterten die Online-Befragungen die umfangreiche Bestandsanalyse und generierten zusätzlich zu den objektiv-messbaren Kriterien subjektive Impulse aus dem Eifelkreis. Der Fokus der **Bevölkerungsumfrage** gestaltete sich dabei wie folgt:

1. Kommunale Rahmenbedingungen: Wie bewertet die Bevölkerung die spezifischen Rahmenbedingungen in den Kommunen für die Digitalisierung?
2. Alltägliche Herausforderungen im Eifelkreis: Was gilt es zu digitalisieren, um das Leben durch digitale Lösungen im Eifelkreis zu erleichtern?
3. Konkrete Handlungsoptionen: Was sind mögliche Ansätze für Smart-Region-Projekte aus der Bevölkerung des Eifelkreises?



Bei der **Umfrage für Jugendliche, insbesondere Schülerinnen und Schüler** wurden die Fragenkategorien angepasst, um der Zielgruppe gerecht zu werden:

1. Lebensbiografie in der Eifel: Was ist der geplante Bildungsweg?
2. Lernumgebungen und -erfahrungen im Schulalltag: Wie lernt es sich in digital-virtuellen Umgebungen?
3. Digitale Ausstattung und Expertise in Schulen: Sind die Schulen digitalisiert?
4. Informationsbeschaffung im Alltag: Wo werden die Informationen zur Bewältigung des Alltags im ländlichen Raum eingeholt?
5. Wünsche für das Leben im Eifelkreis: Was wünschen sich die Kinder und Jugendlichen für das Leben im Eifelkreis?

Wie eingangs erwähnt, sind aufbauend auf den Ergebnissen der Umfragen für die Entwicklung der übergeordneten Vision, der integrativen Ziele und der zentralen Handlungsfelder in Bitburg und Prüm **zwei Zukunftswerkstätten** durchgeführt worden. Die Fragestellungen im Workshop zielten vor allem auf drei Aspekte ab:

1. Identität Eifelkreis: Was sind die kulturellen Merkmale, die die Digitalisierung berücksichtigen muss?
2. Ziele für den Eifelkreis: Was gilt es für den Eifelkreis mit der Digitalisierung zu erreichen?
3. Handlungsfelder im Eifelkreis: Welche Themen gilt es mit der Digitalisierung zu adressieren?

In den **zwei weiteren Werkstätten** in Bitburg und Schöneck ging es dann handlungsorientiert um die Verwirklichung der Digitalisierungsstrategie. Aufbauend auf die in der Zwischenzeit entwickelte Vision, mitsamt ihres Narrativs sowie ihren Zielen und Handlungsfeldern, beschäftigten sich die Teilnehmenden aus der Bevölkerung, Wirtschaft, Verwaltung und Politik mit den folgenden Fragen:

1. Vision, Ziele & Handlungsfelder:
 - ▶ Sind die Zielvorstellungen für eine sinnvolle Digitalisierung der Lebensbereiche im Eifelkreis die richtigen?
2. Maßnahmen:
 - ▶ Welche Maßnahmen braucht es für eine sinnvolle Digitalisierung im Eifelkreis?
 - ▶ Wer sind die Zielgruppen der Maßnahmen?
 - ▶ Welche Akteurinnen und Akteure sollten als Kooperationspartner eingebunden werden?
 - ▶ Welche Handlungsfelder werden mit den Maßnahmen adressiert?
 - ▶ Welche integrativen Ziele decken die Maßnahmen ab?

Die umfangreichen Beteiligungsformate stellen eine tragende Säule für die Entwicklung der Strategie dar, da insgesamt **über 700 Menschen aus dem Eifelkreis** eingebunden werden konnten. Zusammen mit der statistischen Indikatorenanalyse und den Grundlagen aus dem Kreisentwicklungskonzept wurde so eine umfangreiche Datengrundlage zur Erstellung einer Smart-Region-Strategie geschaffen, die die Eigenschaften des Eifelkreises berücksichtigt. Die Ergebnisse der Beteiligungsformate finden sich in den Beschreibungen der Handlungsfelder wieder und wurden – sofern klar zuordenbar – mit direktem Verweis auf das jeweilige Format zitiert.

2.4 Umsetzungsstruktur: Ein Projektbüro im Eifelkreis

Für die Erarbeitung der Digitalstrategie wurde bei der Kreisverwaltung Bitburg-Prüm eigens das bereits erwähnte Projektbüro EIFELKREIS VERBINDET eingerichtet. Das Büro ist mit fünf Mitarbeitenden und einer Teamleitung besetzt. Hier wird die strategische und operative Umsetzung des Vorhabens gesteuert: Unter anderem die Kommunikation mit dem Fördermittelgeber, mit der Koordinierungs- und Transferstelle Modellprojekte Smart Cities (KTS) und mit Dienstleistern. Die inhaltliche Ausarbeitung der Strategie sowie die Umsetzung von Beteiligungsformaten und das Management von Umsetzungsprojekten liegt zusätzlich in der Hand des Projektbüros.

Über eine enge Anbindung an das Amt für Kreisentwicklung und den Landrat sowie der engen Abstimmung mit dem Projektmanager für das Kreisentwicklungskonzept hat EIFELKREIS VERBINDET kurze Wege, um die entscheidenden Weichen auf Digitalisierung im Eifelkreis zu stellen. Für das Büro EIFELKREIS VERBINDET übernimmt der Ausschuss für Kreisentwicklung und Klimaschutz die Funktion einer Lenkungsgruppe, in der die Projektplanung und die Realisierung der Maßnahmen zwischen den Beteiligten abgestimmt werden. Zum Ausschuss zählen neben den politischen Vertreterinnen und Vertretern der Fraktionen des Kreistags auch der Bürgermeister der Stadt Bitburg sowie die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Verbandsgemeinden als beratende Mitglieder. Das Projektbüro informiert die Mitglieder der Lenkungsgruppe über alle wesentlichen Vorgänge, die das Projekt betreffen. In regelmäßigen Abständen berichtet das Projektbüro im Ausschuss über den Stand und den Fortgang des Projekts. Vor Entscheidungen des Kreisausschusses oder des Kreistages berät der Ausschuss und hat die Möglichkeit Empfehlungen auszusprechen. Zusätzlich steht die Kreisverwaltung im stetigen Kontakt zu den Digitalisierungsbeauftragten der regionalen Verbandsgemeinden, um die Digitalisierung auch in diese Administrationsebenen hineinzusteuern.

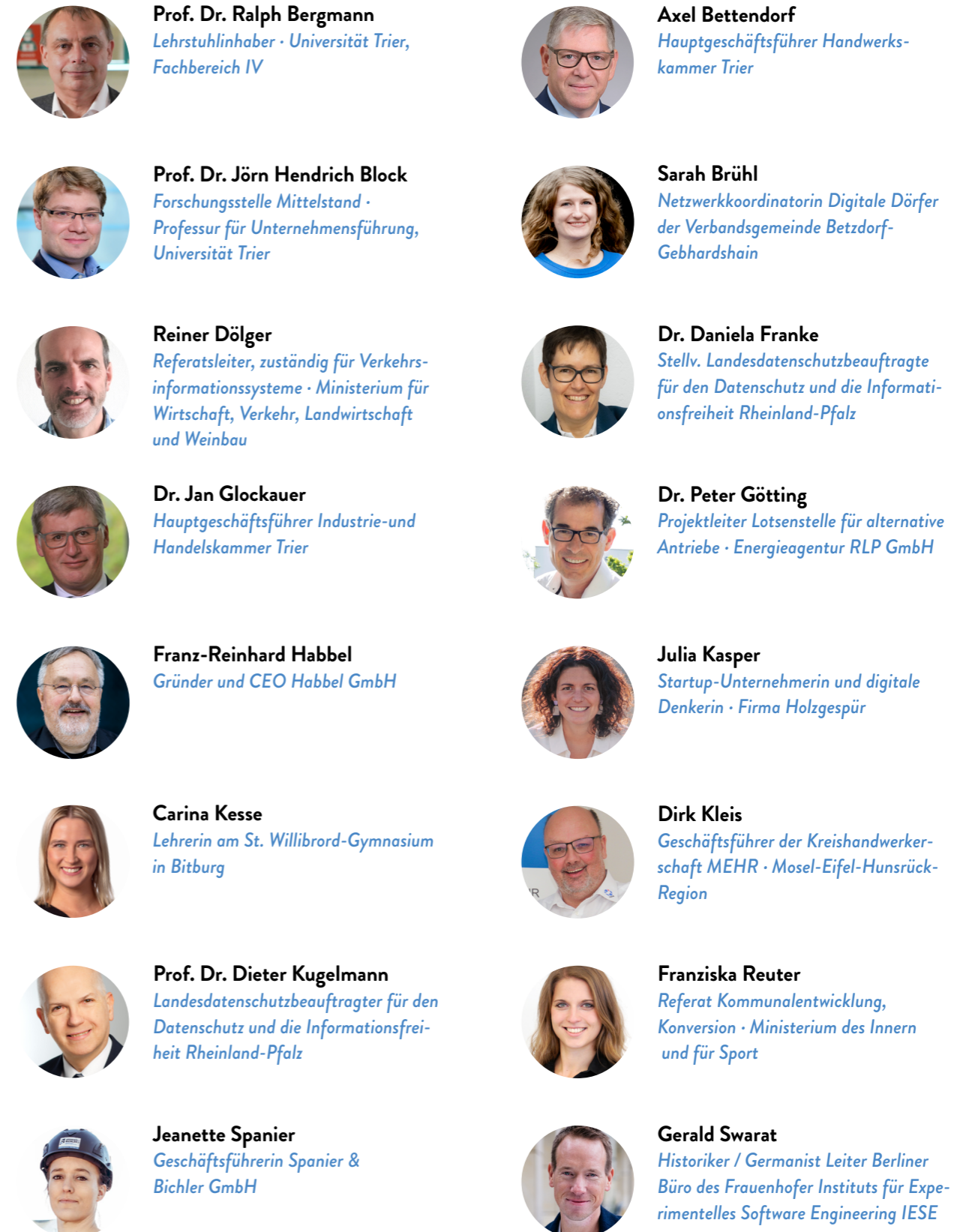
Kooperationen können für die Entwicklung und Umsetzung der Vorhaben im Eifelkreis wichtige Impulse geben. So wird zwischen dem Eifelkreis und dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) im Rahmen des

Modellprojekts Smart Cities (MPSC) ein Rahmenvertrag zur Kooperation abgeschlossen. Das DFKI ist eine international tätige Forschungseinrichtung für anwendungsorientierte Grundlagenforschung im Bereich der Künstlichen Intelligenz und angrenzender Gebiete. Gegenstand der angestrebten Kooperation ist die Durchführung von Forschungsarbeiten im Rahmen des Modellprojekts. Der Eifelkreis und das DFKI beabsichtigen die Errichtung eines Forschungslabors, in dem die Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz zur Realisierung intelligenter Smart-Region-Anwendungen im Eifelkreis erforscht und experimentell erprobt werden können.

Als Kernbereiche der Zusammenarbeit sind Hochwasservorhersagen im Eifelkreis auf Grundlage von Sensordaten sowie KI-gestütztes Lastmanagement für E-Ladesäulen vorgesehen. Ziel ist es, durch eine intensive und zielgerichtete thematische Zusammenarbeit, ausgehend von den Planungen im laufenden Smart-Region-Projekt, ausgewählte Einsatzfelder für Künstliche Intelligenz für Smart-Region-Anwendungen im Eifelkreis zu identifizieren, diese zu erforschen, konkrete Lösungsvorschläge zu erproben und zu bewerten. Außerdem ist der Eifelkreis im Rahmen der Modellprojekte der Smart-Cities-Initiative an der Kooperation mit dem Südwest-Cluster beteiligt, in dem sechs Kommunen eine gemeinsame kommunale Datenplattform entwickeln. Hierbei fließen finanzielle Ressourcen, technische Expertise und strategisches Denken zusammen, um innovative Lösungen zu fördern und umzusetzen. Die neue Datenplattform wird erheblich dazu beitragen, Verkehrsdaten, Hochwasservorhersagen und andere wichtige Informationen effizienter zu verwalten und zu teilen, um so die digitale Transformation in der Region zu beschleunigen. Der Beitritt des Eifelkreises zur Entwicklungsgemeinschaft des Südwest-Clusters unterstreicht das Engagement für innovative Lösungen in der Region und den Wunsch, durch Kooperation und gemeinsames Lernen die Herausforderungen der Digitalisierung zu meistern.

Darüber hinaus wird das Projekt EIFELKREIS VERBINDET durch den **Smart-Region-Beirat** begleitet und unterstützt. Der Beirat, dem jeweils Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung angehören, gibt Feedback und Empfehlungen zum Prozess sowie zu den Inhalten und Maßnahmen an das Projektteam. In seiner Breite gewährleistet der Beirat eine hohe und vor allem interdisziplinäre Expertise für die Entwicklung und Umsetzung der Smart-Region-Strategie.

Abbildung 4: Der Smart-Region-Beirat



Voraussetzungen



3

KAPITEL 3:

Voraussetzungen für die Digitalisierung im Eifelkreis

Der Eifelkreis umfasst die fünf Verbandsgemeinden Arzfeld, Bitburger Land, Prüm, Speicher und Südeifel sowie die verbandsfreie Stadt Bitburg. Als einer der am dünnsten besiedelten Landkreise Deutschlands¹, steht der Eifelkreis Bitburg-Prüm vor besonderen Herausforderungen bei der digitalen und ökologischen Transformation.

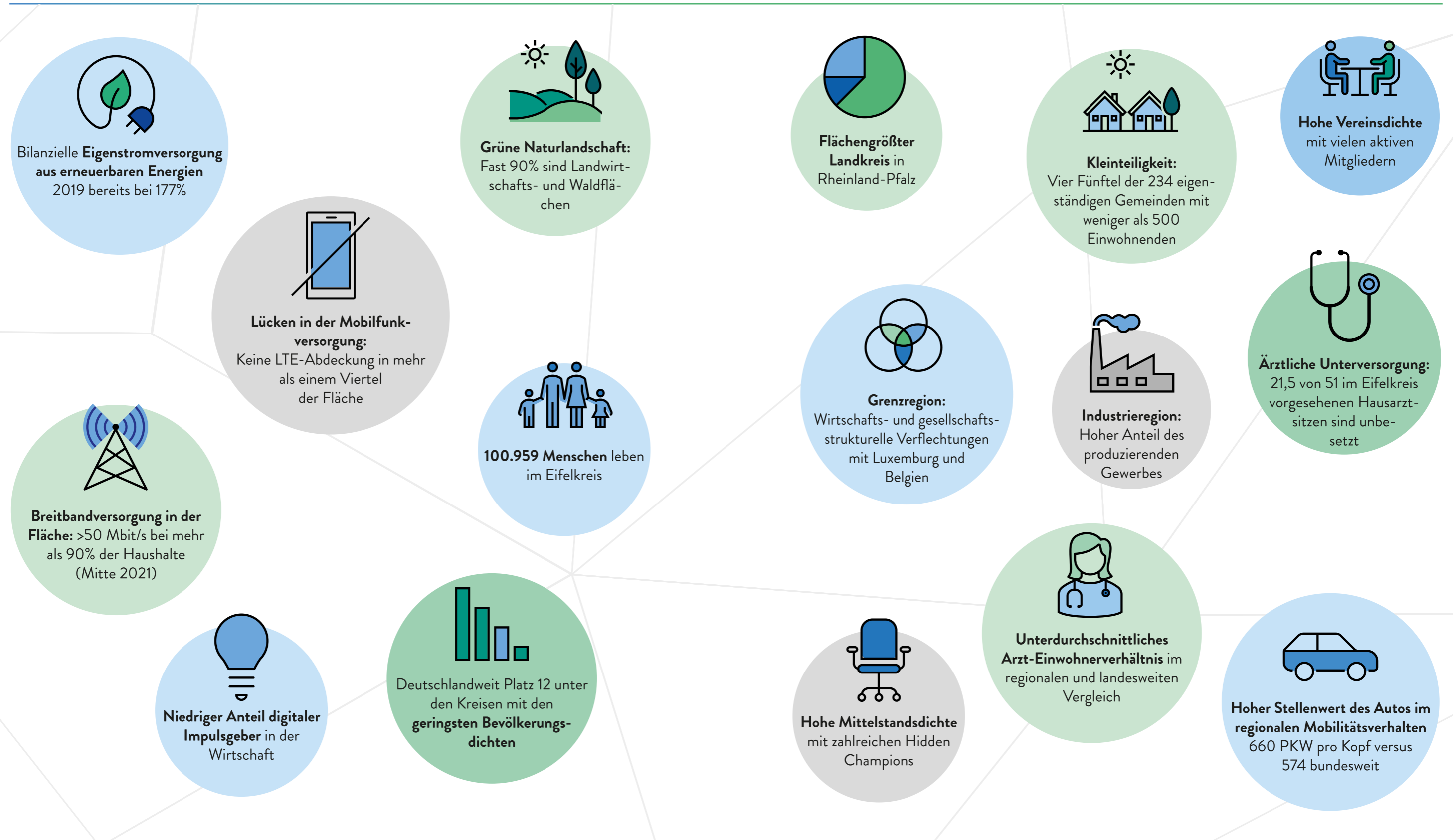
Mehr als 80 Prozent der insgesamt 234 Gemeinden sind Klein- und Kleinstgemeinden mit weniger als 500 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Daraus ergeben sich insbesondere hinsichtlich der infrastrukturellen Versorgung große Herausforderungen, unter anderem, weil entsprechende Angebote häufig wirtschaftlich nicht tragfähig sind. Gleichzeitig aber erwachsen aus der ländlichen Raumstruktur in Zeiten schnell voranschreitender Digitalisierung und technologischen Fortschrittes enorme Potenziale für die zukünftige Kreisentwicklung.

Die abgebildeten Zahlen geben einen ersten Eindruck von der gegenwärtigen Situation vor Ort. An welchen Stellen die Smart-Region-Strategie für eine sinnvolle Digitalisierung des Eifelkreises ansetzen sollte, erschließt sich aus der folgenden Status Quo-Einschätzung. Diese ergibt sich aus der Analyse bereits bestehender Strategien und Konzepte wie zum Beispiel dem Kreisentwicklungskonzept (siehe Kapitel 3.1). Ergänzt wurde die Dokumentenanalyse durch eine indikatorenbasierte Betrachtung der Wirtschaftsstruktur und wesentlicher Grundbedingungen für eine erfolgreiche Digitalisierung im Sinne der Menschen in den fünf Verbandsgemeinden und der verbandsfreien Stadt Bitburg.

¹ Im Jahr 2020 liegt der Eifelkreis Bitburg-Prüm auf Rang 12 der Kreise mit der geringsten Bevölkerungsdichte in Deutschland. Es finden sich ausschließlich Landkreise und keine kreisfreien Städte unter den 50 Kreisen mit der geringsten Bevölkerungsdichte. Statista (2022), Abgerufen unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1184710/umfrage/kreise-geringste-bevoelkerungsdichte/> am 15.03.2023.

Abbildung 5: Grundbedingungen im Eifelkreis



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG (2022)

© Prognos AG 2022

3.1 Regionaler Status Quo für die Digitalisierung

Ein Blick auf die Zahlen zeigt die kleinteilige Struktur des Eifelkreises. Das Zusammenleben in den vielen kleinen Ortsgemeinden ist geprägt durch eine starke Sozialstruktur, die vor allem in den Beteiligungsformaten stets hervorgehoben wurde. Die vielen Vereine und Dorfgemeinschaften bilden das soziale Rückgrat der regionalen Gemeinschaft, die es in der digital-ökologischen Transformation stets zu berücksichtigen gilt. So hieß es in einer der Beteiligungsveranstaltungen: „Wir wissen uns zu transformieren. Wir waren mal deutlich ärmer und haben uns der Zeit angepasst.“ Zudem: „In der Eifel können die Menschen anpacken, das sind sie gewohnt.“ Mit diesem Selbstvertrauen wird der Eifelkreis die digitale Transformation angehen und auch umsetzen.

Diese Voraussetzungen kommen den digitalen und ortsunabhängigen Arbeitswelten von heute entgegen. Wenn der Arbeitsweg bei der Auswahl des Wohnortes und des Lebensmittelpunktes an Bedeutung verliert, braucht es smarte und digitale Umgebungen im Eifelkreis, um daraus für die Menschen und die Region einen Mehrwert zu schaffen. Andere Aspekte, wie **Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, gesellschaftliche Teilhabe oder die Versorgungssituation** vor Ort gewinnen dagegen stark an Relevanz. Städte bieten zwar oft vielfältige Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe, zum Beispiel in Form von Freizeitaktivitäten, Kulturangeboten und Mobilitätsmöglichkeiten, aber gerade für Familien, die sich nach Eigentum sehnen, sind Städte aufgrund der hohen Immobilien- und Grundstückspreise häufig keine realistische Option mehr. Mit seiner vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft, gut integrierten dörflichen Gemeinschaften und hohem ehrenamtlichem Engagement, weist der Eifelkreis zahlreiche positive Standortfaktoren auf, die eine attraktive Positionierung im Wettbewerb der Regionen, insbesondere um Fachkräfte, ermöglicht. Die Gewährleistung anderer Aspekte der Daseinsgrundfunktionen wird in ländlichen Räumen wie dem Eifelkreis hingegen zunehmend schwieriger. Die Erreichbarkeit von Schulen, insbesondere weiterführender und berufsbildender Schulen, sowie anderer Bildungseinrichtungen, von medizinischen Versorgungseinrichtungen und Freizeitaktivitäten, ist aus einigen Dörfern

häufig mit langen Fahrtzeiten im PKW verbunden. Der Eifelkreis hat mit einem neuen ÖPNV-Konzept, durch das mittlerweile jede Ortsgemeinde an den ÖPNV angebunden ist, bereits einen großen Schritt zur Schaffung alternativer Verkehrsmittel gemacht. Dennoch spielt der motorisierte Individualverkehr gegenwärtig immer noch eine tragende Rolle bei der Überwindung der oftmals **großen Distanzen**. Seinen Anteil am Modal Split gilt es daher insbesondere vor dem Hintergrund der Klimakrise weiter zu reduzieren und modernisieren. Der Ausbau nicht nur des ÖPNV sondern auch neuer Mobilitätsangebote kann einen positiven Beitrag zur Vermeidung von Treibhausgasen und Verlagerung des Verkehrsaufkommens weg vom motorisierten Individualverkehr leisten und bietet gleichzeitig passende Mobilitätslösungen für eine älter werdende Gesellschaft. Digitale Technologien bieten dabei die Möglichkeit diesen Ausbau sowohl ökonomisch wie ökologisch effizient zu gestalten. Nahversorgungseinrichtungen, wie Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien und Dorfläden oder Banken haben sich zudem durch die Urbanisierungstendenzen und aus Kostengründen aus vielen kleineren Ortschaften zurückgezogen. Dies führte und führt weiterhin zu zusätzlichen Leerständen, vor allem in Ortskernlagen, der sich wiederum negativ auf die Ortsbilder der Gemeinden auswirkt. Zusammengenommen erhöhen all diese Faktoren die Wahrscheinlichkeit der Abwanderung. Gerade junge Menschen verlassen die Region häufig für ein Studium oder das Leben in der Großstadt.

Trotz stetig steigender Einwohnerzahlen in den vergangenen Jahren sind auch im Eifelkreis die Folgen des **demografischen Wandels** zu spüren, der als einer der bedeutendsten Megatrends auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Miteinanders wirkt. Der demografische Wandel drückt sich im Eifelkreis vor allem in einer zunehmenden (Über-)Alterung der Bevölkerung aus. Fehlender Nachwuchs setzt gerade die in den ländlichen Räumen häufig auf ehrenamtlichem Engagement und der dörflichen Gemeinschaft basierenden Strukturen und sozialen Sicherungssysteme unter Druck, bedeutet aber in Kombination mit der Akademisierung und dem konkurrierenden luxemburgischen Arbeitsmarkt vor allem auch eine bedrohliche Verschlechterung der Fachkräftesituation. Dadurch stellt der demografische Wandel eine der größten Herausforderungen für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Wirtschaft dar. In vielen Fällen, zum Beispiel in mittelständischen Betrieben, Handwerksbetrieben oder vielen anderen Kleinstbetrieben, kann

die altersbedingte demografische Entwicklung zudem zu Problemen bei der Unternehmensnachfolge führen.¹ Mit ähnlichen Herausforderungen ist im Bereich der medizinischen Versorgung zu rechnen. Schon heute wird der Eifelkreis von der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz hinsichtlich der ärztlichen Gesundheitsversorgung als unterversorgt eingestuft. Unter Berücksichtigung des Alters der derzeit noch praktizierenden niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte ist für den Eifelkreis Bitburg-Prüm von einer weiteren Verschärfung der Versorgungssituation auszugehen.²

Mit der **Digitalisierung** gehen allerdings vielfältige Potenziale einher, um diesen Herausforderungen zu begegnen. So können Stärken des Eifelkreises durch die Chancen aus digitalen Lösungen gefestigt oder auf ein neues Niveau gehoben werden. Damit kann die integrierte Entwicklung eines zukunftsfähigen und lebenswerten Eifelkreises insgesamt positiv beeinflusst werden. Gleichzeitig bringt die Digitalisierung selbst aber ebenso vielfältige Entwicklungen mit sich, die unter anderem eine Vorbereitung – beispielsweise Cyber Security, ausreichende Bandbreiten für zunehmende Datenvolumina oder die Sicherstellung einer digitalen Inklusion – notwendig machen. Im Endeffekt gilt es, als Lebens-, Arbeits- und Wohnraum, aber auch als Wirtschaftsregion attraktiv und wettbewerbsfähig zu bleiben. Gerade die regionale Wirtschaft, die durch ein hoch lokalisiertes produzierendes Gewerbe geprägt ist, muss sich auf die Einflüsse neuer, digitaler Technologien ausrichten. Es ergeben sich neue Geschäftsmodelle, die Kundenbedürfnisse und Ansprüche an Produkte und Dienstleistungen wandeln sich und in der Produktion werden durch digitale Steuerung und Automatisierung Kosten und Ressourcen eingespart. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, benötigen gerade die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen in der Region Unterstützung bei diesen Transformationsprozessen.

Vier von fünf Beschäftigten arbeiten im Eifelkreis in kleinen und mittleren Unternehmen. Nur knapp über zwei Prozent der Betriebe haben mehr als 50 Beschäftigte.³ Ihnen fehlen häufig die finanziellen und personellen Ressourcen, um digitale Transformationen anzustoßen. Daneben sind aktuell aber auch die digitalen und innovativen Impulsgebenden im Eifelkreis unterrepräsentiert. Der Kreis verfügt über keine

höheren Bildungs- und Forschungseinrichtungen (Universitäten, Fachhochschulen, Hochschulen oder sonstigen universitäts- bzw. hochschulnahen Einrichtungen) und auch die digitale Wirtschaft (IKT-Branche) ist eher schwach vertreten. An dieser Stelle lohnt sich der berühmte Blick über die Kreisgrenzen hinaus. So können beispielsweise die zahlreichen Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Umkreis des Eifelkreises (z.B. Universität und Hochschule Trier, Umweltcampus Birkenfeld, RWTH und FH Aachen, RPTU Kaiserslautern, Universität Luxemburg) als Kooperationspartner in Wissenschaft, Forschung und Lehre aktiviert werden. Dadurch können Impulse und aktuelles Forschungswissen für die Wirtschaft sowie das Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesen transferiert und die Innovationsfähigkeit der Region gestärkt werden.

Ein wesentlicher Standortvorteil der Region, auch mit Blick auf die Wirtschaft und die Ansiedlung von Unternehmen in der Zukunft, ist die **Energieversorgung**. Die Versorgung mit erneuerbaren Energien stellt mittlerweile einen wichtigen Standortfaktor dar, gerade wenn es um die Frage geht, wo sich Unternehmen zukunfts- und energiesicher ansiedeln wollen und müssen. Der Eifelkreis ist bei der Erzeugung erneuerbarer Energien einer der führenden Landkreise in Rheinland-Pfalz. Es wird mehr Strom aus erneuerbaren Energien in das Netz eingespeist als im Landkreis selbst verbraucht wird. Dies bedeutet eine bilanzielle Eigenversorgung im Stromsektor, die im Jahr 2019 etwa 177 Prozent betrug. Die zahlreichen verfügbaren Flächen, das aufgrund der Mittelgebirgslage hohe Windpotenzial und das hohe Aufkommen landwirtschaftlicher Reststoffe machen den Eifelkreis zu einem besonders attraktiven Standort für die Erzeugung von Strom aus Windkraft, Photovoltaik oder Biomasse. Die Digitalisierung sollte daher nicht nur dazu genutzt werden, um Prozesse zu optimieren, Energieverluste zu reduzieren und Energieströme effizienter zu steuern, sondern auch, um erneuerbare Energien wie Solar- oder Windkraft besser in das regionale Stromnetz zu integrieren.

Als eine weitere Grundbedingung für einen zukunftsfähigen Kreis gilt unweigerlich eine gesunde, nachhaltige und dynamische **Wirtschaft**. In einer solchen Wirtschaft erzeugen Unternehmen Veränderung und Erneuerung, also Innovati-

1 Eifelkreis Bitburg-Prüm (2022): Integriertes Kreisentwicklungskonzept – Bestandsanalyse Der Eifelkreis - Zahlen und Fakten, S. 93

2 ebd.: S. 214

3 ebd.: S. 108



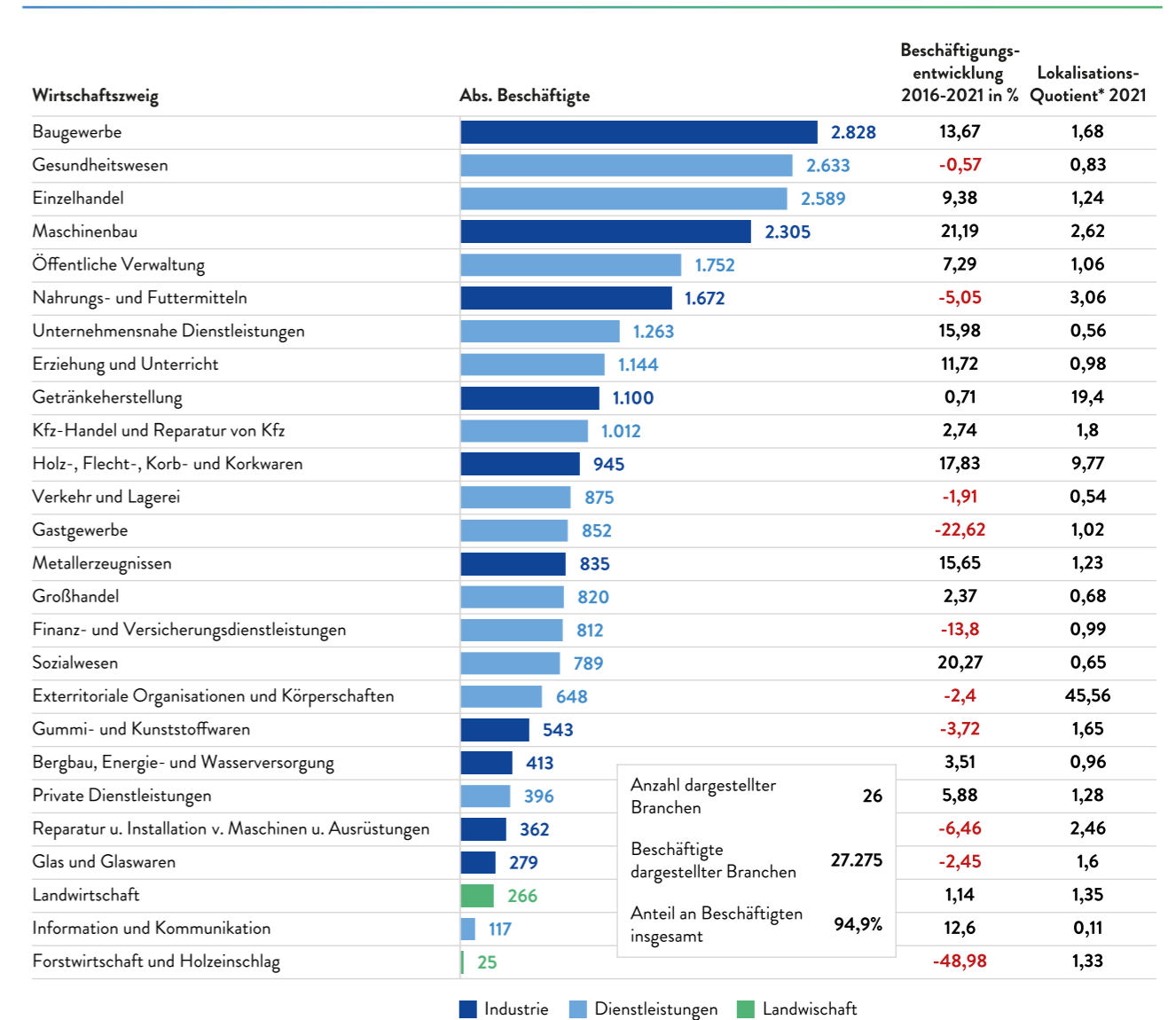
onen. Diese Innovationen dienen einerseits dem unternehmerischen Selbsterhalt, andererseits aber auch der sozio-ökonomischen Stabilität in der Region. Durch innovative Produkte und Dienstleistungen oder Produktionsprozesse erhalten oder steigern Unternehmen ihre Wirtschaftlichkeit und die der Kommunen und Kreise. Für eine in der Form beschriebene Innovationsumgebung braucht es kleine und große Unternehmen sowie Unternehmen aus verschiedenen Branchen. Der kleinteiligen Wirtschaftsstruktur stehen im Eifelkreis sechs Großkonzerne sowie einige Weltmarktführer gegenüber. Zudem weist der Eifelkreis eine zumindest gegenwärtig wettbewerbsfähige Branchenstruktur auf (siehe Abbildung 6).

Der Eifelkreis wird von einer hohen Dichte an kleinen und mittleren Unternehmen (KMU-Dichte) mit weniger als 250 Beschäftigten geprägt. 82 Prozent aller Beschäftigten im Eifelkreis arbeiten in kleinen und mittleren Unternehmen (Durchschnitt in Deutschland: 69 Prozent).¹ Insgesamt zeigt sich eine ausgewogene, diversifizierte Branchenstruktur, die im Bereich des produzierenden Gewerbes besonders stark in der Lebensmittelindustrie, dem Baugewerbe, der Produktion von Holzwaren, dem Maschinenbau sowie der Herstellung von Metallerzeugnissen ist.

Diese zeigen nicht nur überwiegend einen positiven Trend in der Beschäftigungsentwicklung auf, sondern weisen zusätzlich einen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt hohen Lokalisationsgrad auf. Als wirtschaftliche Stützen im Dienstleistungssektor tragen das Gesundheitswesen, der Einzelhandel und unternehmensnahe Dienstleistungen sowie die Logistik und das Gastgewerbe zur guten Beschäftigungssituation im Eifelkreis bei. Auch die öffentliche Verwaltung mit ihrer stabilisierenden Funktion für den Arbeitsmarkt, Erziehung und Unterricht und ein stark wachsendes Sozialwesen machen erhebliche Beschäftigungseffekte aus.

Die Digitalisierung wirkt allgegenwärtig und hat daher starke Auswirkungen auf Märkte und Geschäftsmodelle sowie auf die Anforderungen an Fähigkeiten und Kompetenzen von Beschäftigten. Daraus erwachsen Chancen und Risiken für die Unternehmen und Beschäftigten im Eifelkreis. Um die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft zu stärken sind diese Entwicklungen zu beobachten und proaktiv zu bespielen.

Abbildung 6: Branchenstruktur des Eifelkreises



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG (2022). *Der Lokalisationsquotient zeigt den branchenspezifischen Beschäftigtenanteil der Region im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittlich spezialisierte Branchen der Region haben einen Lokalisationsquotienten >1.

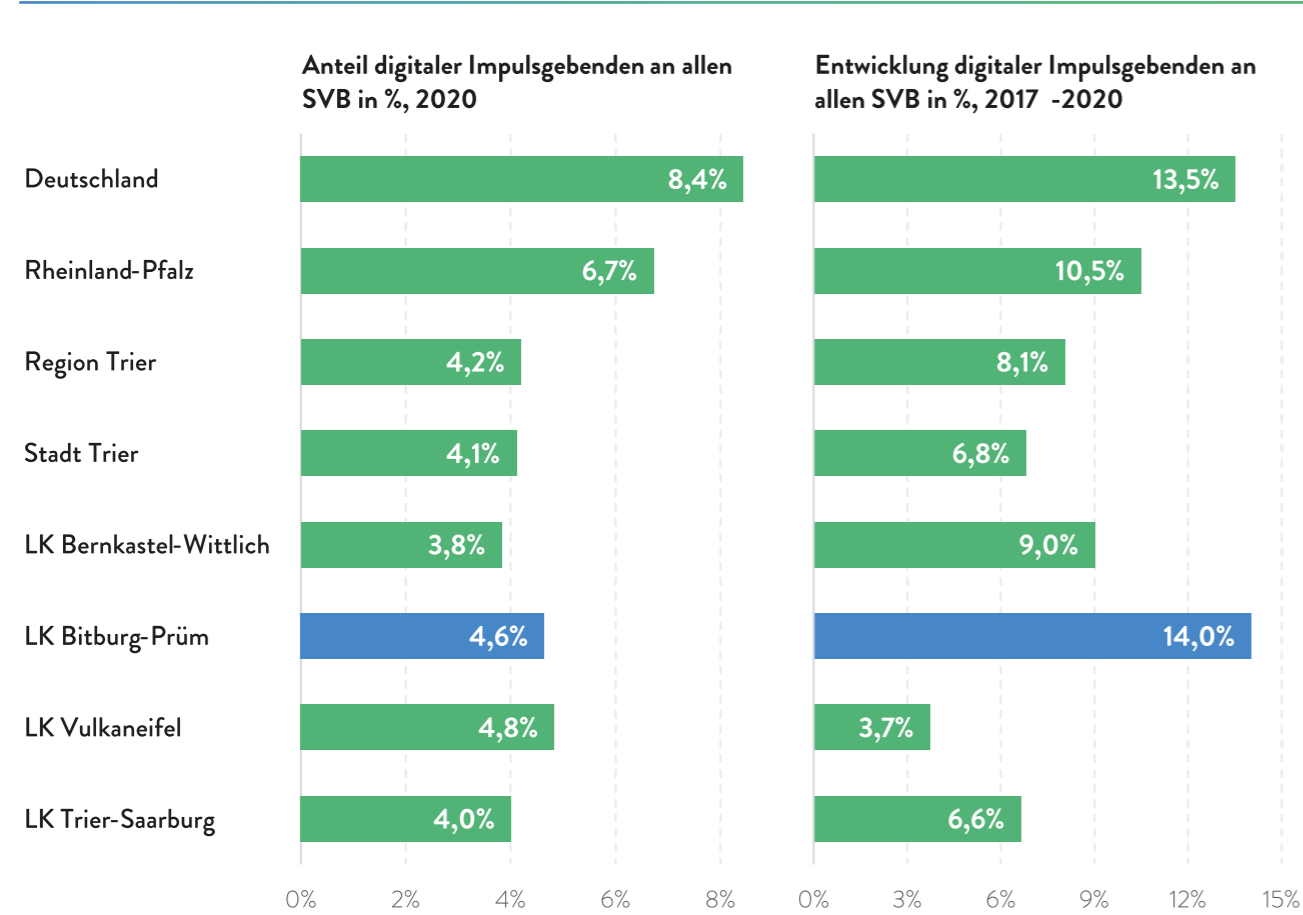
© Prognos AG 2022

¹ Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit (2023): Anteil SV-Beschäftigter in Betrieben mit weniger als 250 Beschäftigten

Vor diesem Hintergrund ist es zentral mit der Smart-Region-Strategie eine zukunftsfähige Gestaltung der Wirtschaft zu adressieren und damit das Leben im Eifelkreis hinsichtlich seiner Arbeitsmarktsituation für die Menschen vor Ort und von außerhalb langfristig attraktiv zu gestalten. Zur Weiterentwicklung der Wirtschaft und Förderung digitaler Innovationsfähigkeit sollten daher die folgenden drei Entwicklungen fokussiert werden:

- ▶ Die Unterstützung der gegenwärtig noch kleinen, aber für die digitale Entwicklung des Eifelkreises wichtigen IKT-Branche (siehe Abbildung 6),
- ▶ die Steigerung digitaler Impulsgebenden in den Unternehmen und Branchen des Eifelkreises als Treiber digitaler Lösungen (siehe Abbildung 7) und
- ▶ das Intensivieren von Unternehmensgründungen und -ansiedlungen aus wissens- und technologieintensiven Branchen und Berufen (siehe Abbildung 8).

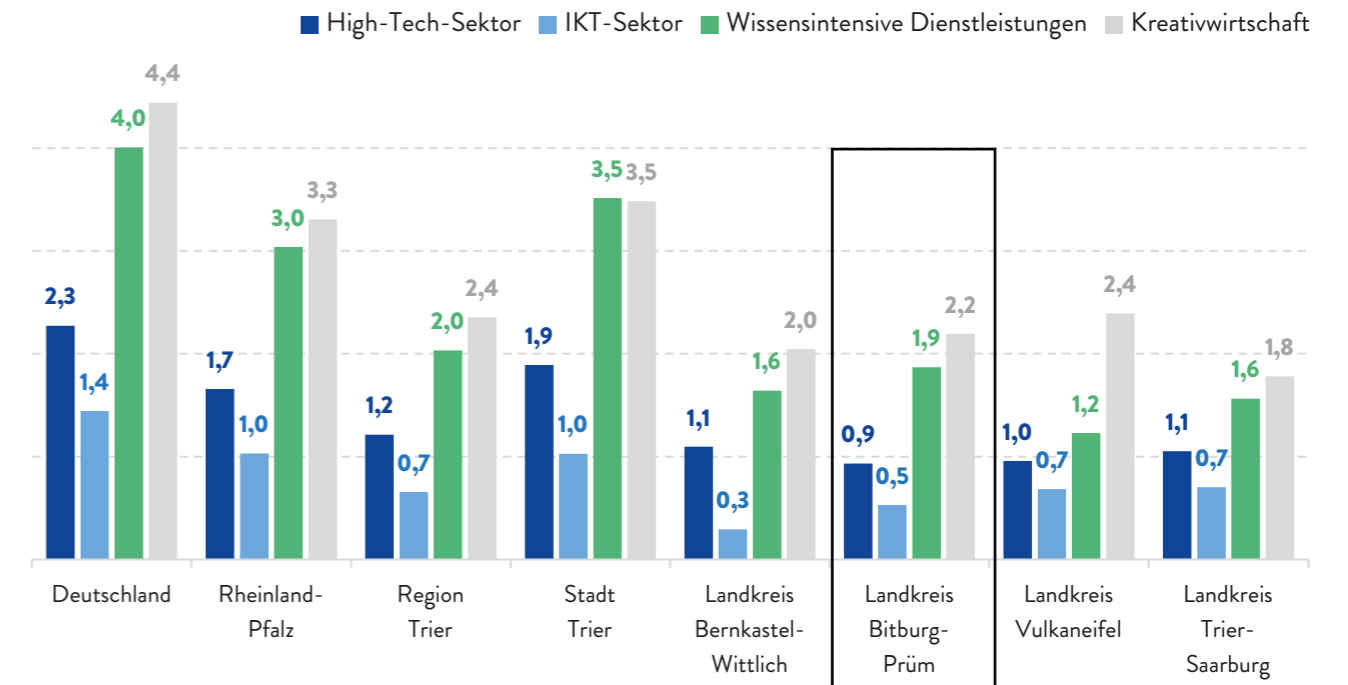
Abbildung 7: Digitale Impulsgebende



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG (2022)

© Prognos AG 2022

Abbildung 8: Gründungsintensität 2017-2020 in wissens- und technologieintensiven Branchen



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG (2022)

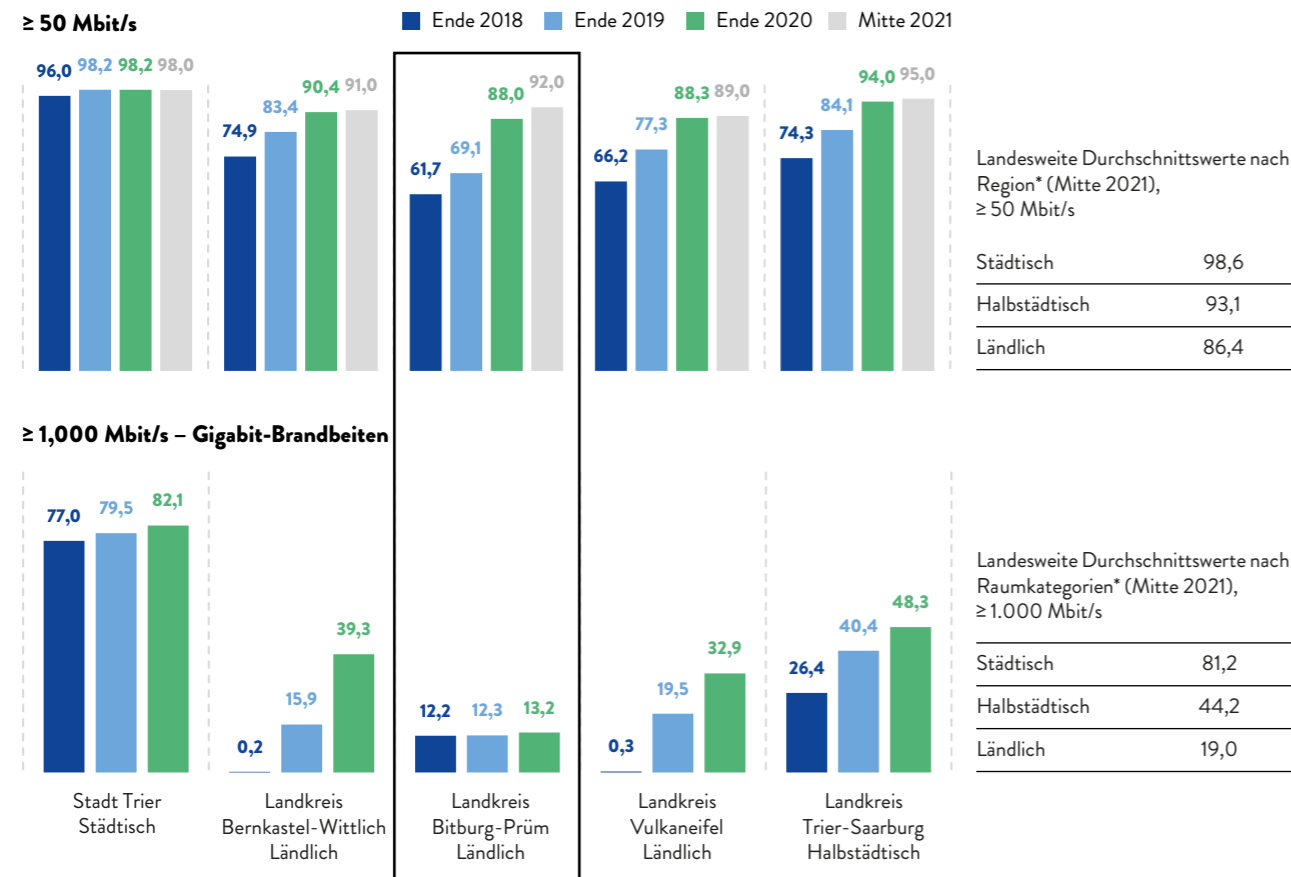
© Prognos AG 2022

Die wohl populärste Grundbedingung, nämlich die der Breitbandverfügbarkeit, die den sozial-gesellschaftlichen Strukturen und Akteuren gleichermaßen für die digitale Entwicklung zuträglich ist, wie denen der Wirtschaft und Industrie, ist entgegen der weitläufig vorherrschenden Meinung gut ausgebaut. Bis vor drei Jahren lag die Verfügbarkeit einer 50Mbit/s Verbindung bei 92 Prozent der Haushalte. Das waren zu diesem Zeitpunkt sechs Prozentpunkte mehr als im

Durchschnitt der anderen ländlichen Regionen Deutschlands. Damit ist die entscheidende Grundbedingung für eine erfolgreiche Etablierung digitaler Infrastrukturen in den Lebensbereichen der Menschen, Unternehmen und Organisationen gegeben, zumal auf Dringlichkeitsanfragen für unternehmerische Notwendigkeiten die Breitbandverfügbarkeit auf 1.000 Mbit/s erhöht werden kann.

Abbildung 9: Breitbandverfügbarkeit

Breitbandverfügbarkeit in % der Haushalte 2018 - 2020



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG (2022)

© Prognos AG 2022

Mit dieser breiten Verfügbarkeit des Zugangs zu schnellem Internet schafft der Eifelkreis die infrastrukturellen Voraussetzungen, die für die Zukunftsfähigkeit und ein anschlussfähiges Leben im wahrsten Sinne des Wortes unerlässlich sind. Vor allem im Zuge des multilokalen Arbeitens, der digitalen Gesundheitsversorgung, des Homeschoolings oder der virtuellen Organisation ehrenamtlicher Vereine und der dezentralen Unternehmensführung und -organisation, ist die gute Breitbandverfügbarkeit ebenso wichtig wie bisher ein gut funktionierendes Straßennetz. Es macht zudem das ländliche Leben attraktiver und kann der Abwanderung entgegenwirken, vor allem in Kombination mit dem Pandemie-Effekt, das ländliche Leben dem städtischen vorzuziehen.

3.2 Ein Überblick zu Stärken und Schwächen, Chancen und Herausforderungen

Mit der vorangegangenen Betrachtung sind die Grundbedingungen und Voraussetzungen für eine Digitalisierung im Rahmen der Kreisentwicklung in Bitburg-Prüm formuliert. Zur Verklarung und besseren Übersichtlichkeit werden diese nochmals in gegenwärtigen Stärken und Schwächen sowie in zukünftigen Chancen und Herausforderungen als Ansatzpunkte für eine zielgerichtete Digitalisierung im Eifelkreis zusammengefasst.

Abbildung 10 : Zusammenfassung der SWOT-Analyse



Chancen



De-Urbanisierung, konstant positive Wanderungsbilanzen sowie eine bessere Standortprofilierung und -vermarktung (u. a. über die Regionalmarke EIFEL) sind Ansätze, um dem demografischen Wandel entgegenzuwirken.



Weiterentwicklung und erhöhte Sichtbarkeit für das neue, kreisweite ÖPNV-Angebot kann Mobilität verlagern und ein Alleinstellungsmerkmal des Eifelkreises gegenüber anderen ländlichen Regionen sein.



Zahlreiche Hochschulen im Umkreis des Eifelkreises können als Kooperationspartner in Wissenschaft, Forschung und Lehre aktiviert werden.



Mobile und flexible Angebote können die Versorgungssituation in den Bereichen Gesundheit und Nahversorgung verbessern.



Die „neue“ Energiewende nutzen und mit dem hohen Energieerzeugungsgrad zur Modellregion für regenerative Energie werden.



Der Eifelkreis hat ein enormes Flächenpotenzial für die digitale und ökologische Transformation, u.a. durch Entwicklung innovativer Anbaumethoden und Produkte in der Landwirtschaft, Teststrecken für "Autonomes Fahren", intelligente Energienetze, Datenzentren oder Reallabore.

Risiken



Zunehmend weniger Ehrenamt gefährdet die Sozialstrukturen in Dörfern und Nachbarschaften und setzt den Kreishaushalt im Bereich sozialer Sicherung unter Druck.



Im Konkurrenzkampf um Fachkräfte hat der luxemburgische Arbeitsmarkt aufgrund des höheren Realeinkommensniveaus einen Wettbewerbsvorteil.



Anwachsende Anteile der Schülerinnen und Schüler, die die allgemeine Hochschulreife anstreben, erhöhen das Risiko von Abwanderungen junger Menschen.



Aufgrund der Altersstruktur der Ärztinnen und Ärzte im Eifelkreis ist mit einer weiteren Verschlechterung der medizinischen Versorgungssituation zu rechnen.



Rückzug von Einrichtungen des alltäglichen Bedarfs aus kleineren Ortsgemeinden wirkt sich negativ auf Ortsbilder und damit die Attraktivität von Ortsgemeinden aus.



Erhöhte Hochwassergefährdung durch zunehmende Starkregenereignisse im Zuge des Klimawandels.

Aufbauend auf dieser SWOT-Analyse wird im Folgenden eine zukunftsorientierte und in die Kreisentwicklung integrierte Smart-Region-Strategie formuliert und ein gemeinsamer Fahrplan entwickelt. Damit kann der Eifelkreis die formulierten Chancen nutzen, die Risiken abwenden und den Eifelkreis als lebenswerte Natur-, Wohn- und Arbeitsregion erhalten und weiterentwickeln. Aus der geschilderten Ausgangssituation wurden dabei zunächst die folgenden Handlungsfelder abgeleitet:

Wissen und Lernen:

Im Eifelkreis findet sich eine breite Bildungs- und Weiterbildungslandschaft, doch durch die Digitalisierung sind die Anforderungen gestiegen. Über das Handlungsfeld werden die Einwohnerinnen bzw. Einwohner sowie Beschäftigten gezielt unterstützt.

Wirtschaft:

Der Eifelkreis besitzt eine ausgewogene und diversifizierte Branchenstruktur, die durch eine hohe KMU-Dichte geprägt ist. Die Analyse verdeutlicht die Handlungsbedarfe im Bereich der Digitalisierung – u. a. Digitale Impulsgebende und Gründungen.

Mobilität:

Der Eifelkreis ist durch große Distanzen geprägt. Die Verringerung dieser Distanzen durch digitale Anwendungen ist daher ein entscheidender Ansatzpunkt. Über das Handlungsfeld Mobilität wird diese Distanzverringerung in Einheit mit der erforderlichen Mobilitätswende vorangetrieben.

Energie:

Erneuerbare Energien sind für die Energiewende ein wichtiger Baustein. Der Eifelkreis besitzt in diesem Bereich Alleinstellungsmerkmale und große Chancen, durch digitale Prozesse und Anwendungen vorhandene Potenziale optimal auszuschöpfen.

Verwaltung und Sicherheit:

Den kommunalen und kreisweiten Einrichtungen kommt im Umgang mit der Digitalisierung eine wichtige Rolle zu. Sie koordinieren die Tätigkeiten und Prozesse, behalten die sicherheitsrelevanten Fragen im Blick und tragen aktiv zur Veränderung bei. Diese Themen werden im Handlungsfeld Verwaltung und Sicherheit behandelt.

Versorgung:

Durch Digitalisierung bestehen große Potenziale, die Versorgung im weitläufigen Eifelkreis zu optimieren – sei es von Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs oder medizinischen bzw. sozialen Leistungen und mit Produkten. Das Handlungsfeld Versorgung behandelt diese Themen – in enger Verknüpfung mit dem Bereich Mobilität.

Eifelleben:

Soziale Gemeinschaften bilden die Grundlage für eine gute Lebensqualität. Über das Handlungsfeld Eifelleben sollen digitalisierungsbezogene Aktivitäten in Bezug auf ehrenamtliches Engagement, generationenübergreifende Angebote, Teilhabe sowie Begegnungsorte gestärkt werden und damit die Menschen im Eifelkreis erreicht werden.

Über diese sieben Handlungsfelder werden die formulierten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken aufgegriffen. Eine detaillierte Beschreibung aller Handlungsfelder folgt in Kapitel 5. In der Beschreibung werden für jedes Handlungsfeld eine umfassende Herleitung, eine themenspezifische Zukunftsbeschreibung sowie konkrete Ziele formuliert. Mit den Beschreibungen der Handlungsfelder soll deren Relevanz für die digitale Transformation des Eifelkreises herausgestellt werden.

Die Verwaltung erhält innerhalb der Handlungsfelder eine Sonderstellung. Sie ist einerseits ein Querschnittsfeld und andererseits Wegbereiterin in Form einer kooperativen Partnerin der Zukunftsgestaltung für Wirtschaft und Gesellschaft, um diese für Bürgerinnen und Bürger weiterzuentwickeln und auf die Bedarfe im digitalen Zeitalter einzustellen.

Für ein ganzheitliches Zielbild, in dem die Strategie ihren Kontext findet und die Handlungsfelder integrativ verortet sind, dient die im folgenden Kapitel 4 formulierte Vision eines in der Zukunft digitalisierten Eifelkreises.

Vision



4

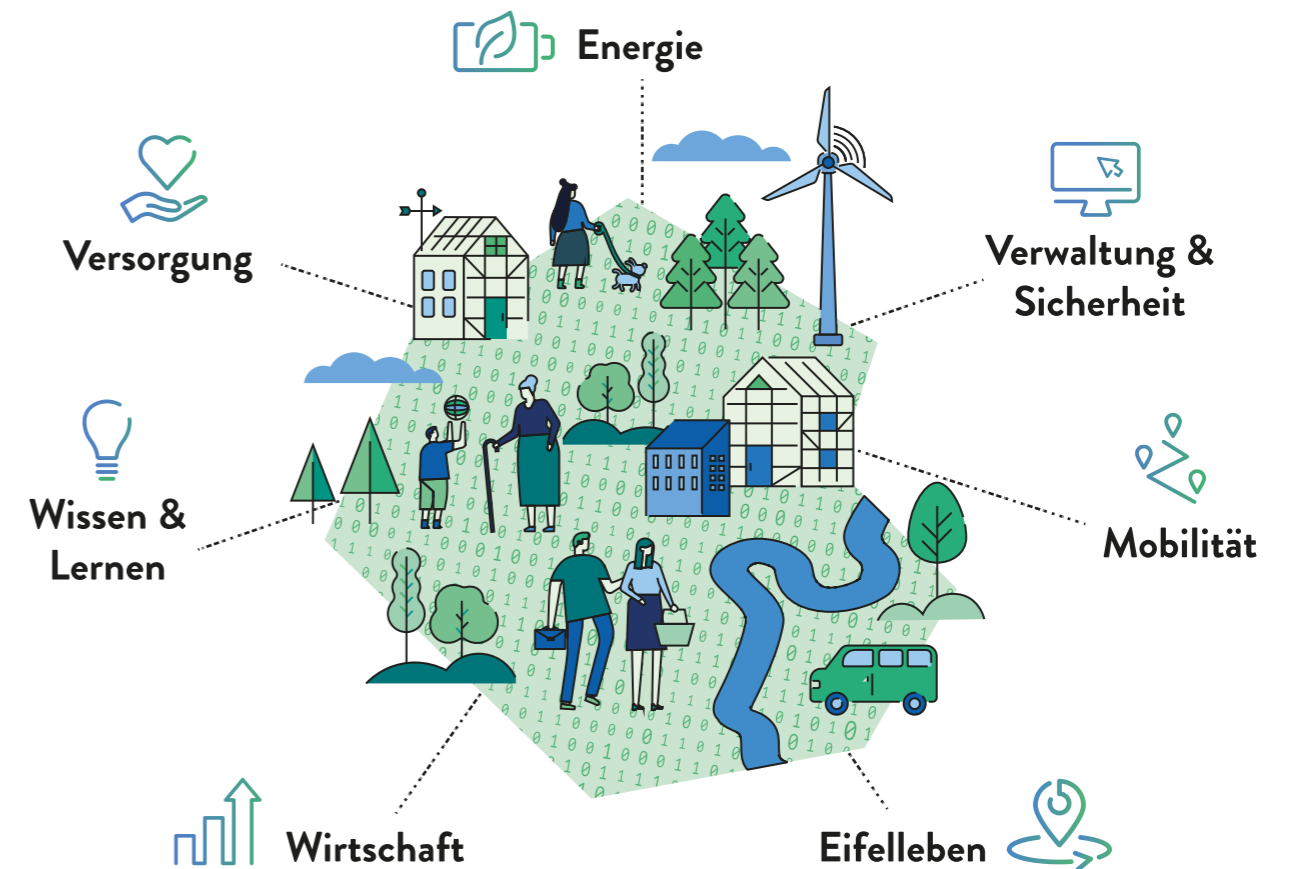
KAPITEL 4:

Der digitale Eifelkreis – vernetzt, lebenswert und naturnah

Die Vision zeichnet das Bild eines digitalen und smarten Eifelkreises mit dem Jahr 2030 als Orientierungszeitraum. Sie ist das Resultat aus den Voranalysen und hat die Funktion, einen plausiblen Zielhorizont sowie eine übergeordnete Orientierung für die Umsetzung der Smart-Region-Strategie zu geben. Ergänzt wird die Vision um Handlungsfelder, Ziele und Kriterien, sodass die handelnden Akteurinnen und Akteure einen klaren Rahmen für die Entwicklung digitaler Lösungen und Rahmenbedingungen an die Hand gereicht bekommen.

Geprägt wird die Vision von der Identität des Eifelkreises, die sich aus der Vergangenheit und Gegenwart in die Zukunft hineinzieht. Diese Identität muss der Grundpfeiler für die Digitalisierung des Eifelkreises sein, damit die Entwicklung hin zu einer digitalen und smarten Landregion auf eine breite Akzeptanz unter den Menschen in der Eifel stößt.

Abbildung 11: Ein digitaler Eifelkreis: vernetzt, lebenswert und naturnah



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG (2022)

© Prognos AG 2022

Durch die vorliegende Vision wurden die maßgeblichen Themen Identität, Mobilität und die großen Distanzen, Energie, Wirtschaft, Bildung und Forschung sowie Versorgung, Verwaltung und Sicherheit integrativ miteinander verbunden.

Eifelkreis-Identität als Kern der digitalen Zukunft

Der Eifelkreis hat bis ins Jahr 2030 weitreichende Schritte zur digitalen und nachhaltigen Transformation unternommen. Dabei besinnen sich die Menschen aus dem Eifelkreis ihrer traditionellen Tugenden und „packen handfest“ bei der erneuten Transformation des Kreises an.

Einen wesentlichen Beitrag leistet dazu die gut funktionierende soziale, regionale und naturnahe Verbundenheit der Menschen untereinander und mit ihrer Heimat. Vitale Ortskerne und Dörfer sowie Kooperationen über alle Ebenen hinweg stehen für den Zusammenhalt und eine starke regionale Identität.¹ Daraus resultiert eine hohe Kooperationsbereitschaft zwischen Akteurinnen und Akteuren aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern aus den fünf Verbandsgemeinden und der Stadt Bitburg.

Im Sinne der regionalen Identität wurden digitale Lösungen nicht zum Selbstzweck implementiert. Vielmehr steht die Digitalisierung im Zeichen der kulturellen, sozialen und regionalen Verbundenheit zum Eifelkreis und schreibt die Geschichte der Kommunen in die digitale Zukunft fort.

Abbildung 12: Merkmale der regionalspezifischen Identität für die Digitalisierung des Eifelkreises



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG (2022)

© Prognos AG 2022

Der Eifelkreis Bitburg-Prüm ist in 2030 eine lebendige und zukunftsfähige Region, mit den Menschen und der Natur im Mittelpunkt. Durch die Nutzung digitaler Technologien werden wir Distanzen verringern sowie Menschen, zentrale Orte und Angebote für das alltägliche Leben in den Dörfern

und Städten mit zeitgemäßen Infrastrukturen verbinden und dabei eine ökologische und naturnahe Entwicklung berücksichtigen, um ein lebenswertes Umfeld für alle Bewohnerinnen und Bewohner zu schaffen.

Fünf strategische Leitlinien innerhalb der Vision für die Digitalisierung des Eifelkreises

Um diese Vision mit Leben zu füllen und aktiv darauf hinzuwirken, verfolgen wir im Wesentlichen fünf strategische Leitlinien. Die Leitlinien beschreiben den zukünftigen Zielzustand um das Jahr 2030.

Der Eifelkreis gestaltet die digital vernetzte Mobilitätswende

Durch den gezielten Einsatz digitaler und virtueller Vernetzungslösungen, können Distanzen im Eifelkreis verringert werden. Die Qualität und Attraktivität des Lebens in der Eifel, von Irrel bis Bleialf, von Speicher bis nach Arzfeld oder in Bitburg und Prüm selbst, hat sich durch elektrifizierte, autonome und plattformbasierte Mobilitätsangebote sowie eine intermodale Vielfalt von Verkehrsmitteln – vom digital vernetzten ÖPNV über E-Lastenräder bis zum elektrobetriebenen geteilten Auto – maßgeblich verbessert. Digitale Lösungen haben hier zu einer deutlich effizienteren Ausnutzung der bestehenden Infrastrukturen und Mobilitätsressourcen und damit zu einer verbesserten Klimabilanz geführt. Durch offene und partizipative Innovationsprozesse wurde die Entwicklung neuer Mobilitätslösungen unter Nutzung digitaler Komponenten angeregt.

Der Eifelkreis ist eine Modellregion für nachhaltige Energieversorgung

Mit der regenerativen Stromerzeugung weit über den Bedarf des Eifelkreises hinaus, hat man sich ein standortförderndes Qualitätsmerkmal erarbeitet. Mit einer intelligenten Infrastruktur aus Netzen, Betreibenden, Erzeugenden und Nutzenden sowie einem kreisweiten, digitalen Energiemanagement, ist man dem Ziel einer energieautarken Region nähergekommen und damit zu einer Energiemodellregion mit überregionaler Bekanntheit geworden. Als Pionier einer nachhaltigen Energieversorgung hat sich der Eifelkreis dadurch im Wettbewerb der Regionen um unternehmerische Standortentscheidungen und Investitionen attraktiv positioniert.

Der Eifelkreis ist wirtschaftlich diversifiziert, innovativ und forschungsnah

Aus der Balance zwischen modernem Tourismus, Handwerk und einer zeitgemäßen Landwirtschaft sowie einzelnen Großunternehmen und Hidden Champions auf Weltmarktniveau, dem Baugewerbe und Elektrotechnik sowie dem Maschinenbau erwächst eine lebens- und praxisnahe Innovationsfähigkeit für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle und Produkte.

Im Eifelkreis wird Forschung und Entwicklung betrieben sowie wissenschaftliche Vorhaben vorangetrieben, was digitale und ökologisch nachhaltige Innovationen fördert und Arbeitsplätze schafft. So werden Menschen für die Region gewonnen und Perspektiven für Talente aufgezeigt.

Die Verwaltung stellt die Weichen auf digitale Zukunft, Sicherheit und Resilienz im Eifelkreis

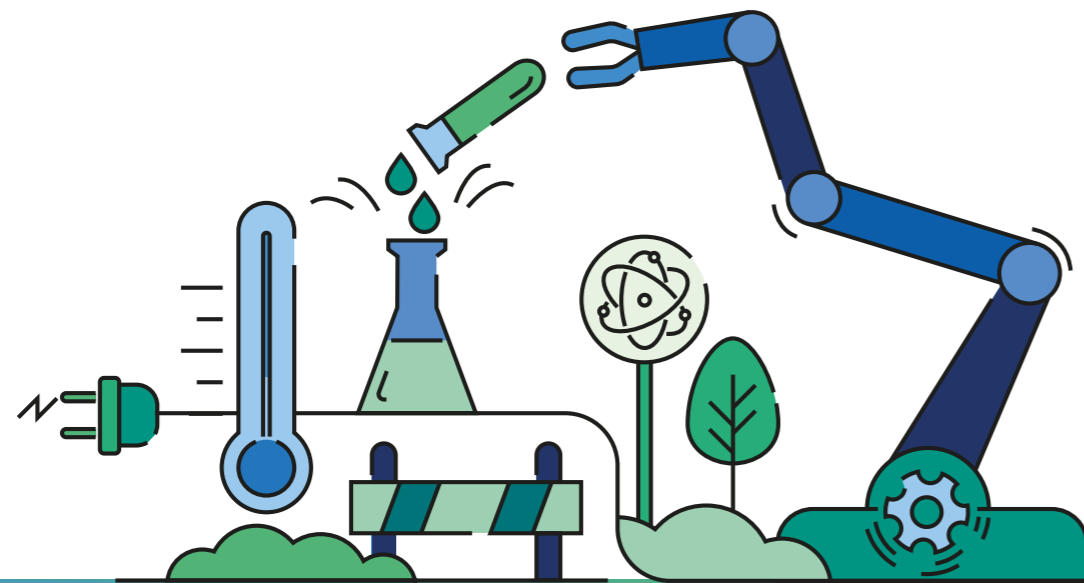
Die Verwaltung unterstützt die digitale und nachhaltige Entwicklung im Eifelkreis. Sie versteht sich im Sinne des E- und Open-Government als kooperative Partnerin bei der Zukunftsgestaltung und beteiligt Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger sowie zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure über offene und virtuelle wie auch analoge Plattformen. Beteiligung und Mitgestaltung fördern Vertrauen und Akzeptanz für die notwendigen Veränderungen. Die Verwaltung stellt Daten und Informationen bereit, mit denen ein Energie- und Mobilitätsmanagement effektiv gestaltet werden kann und die dabei helfen, effektive Maßnahmen im Bereich Klimaresilienz einzuleiten. Die Verwaltung gewährleistet den zuverlässigen und sicheren Betrieb der digitalen Infrastrukturen und schützt auch im digitalen Zeitalter sensible und persönliche Daten.

Der Eifelkreis schafft die Voraussetzungen für ein familiengerechtes Leben in der Eifel

Der Eifelkreis ist ein zukunftssicheres Zuhause für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Durch innovative digitale Lösungen und gezielte Maßnahmen werden ihre Entwicklung, Bildung und Beschäftigungsmöglichkeiten gefördert. Sie leben in einer Umgebung, in der sie ihr volles Potenzial entfalten und eine vielversprechende Zukunft aufbauen können.

¹ Eifelkreis Bitburg-Prüm (2023): Integriertes Kreisentwicklungskonzept – Entwicklungsstrategie für den Eifelkreis - Vision, S. 23.

Handlungsfelder



5

KAPITEL 5:

Handlungsfelder für einen smarten Eifelkreis

Um der Vision ein konkreteres Bild folgen zu lassen, sind aus den Ergebnissen der Gesamtbetrachtung der Meta-Analyse, der indikatorenbasierten Analyse sowie den Beteiligungsprozessen sieben Handlungsfelder aufgestellt worden.

Alle sieben Handlungsfelder

- a. werden mit ihrer Ausgangslage im Eifelkreis von heute beschrieben und damit für die Smart-Region-Strategie in Bezug auf die digitalen Voraussetzungen hergeleitet,
- b. erhalten mit einem spezifischen Leitbild eine Projektion in das Jahr 2030, um eine Vorstellung der zukünftigen Ausprägung zu formulieren und
- c. besitzen eigene Ziele, die als konkrete und messbare Marken für die Umsetzung von Smart-Region-Maßnahmen im Rahmen eines fortlaufenden Monitoring- und Evaluationsprozesses (siehe Kapitel 7.2) gelten.



5.1 Handlungsfeld Wissen & Lernen

Ausgangslage

Die Regionalkonferenzen im Zuge des Kreisentwicklungskonzepts (KEK) haben deutlich gemacht, dass im Eifelkreis Bitburg-Prüm großer Handlungsdruck im Bereich Bildung besteht. In der Online-Umfrage mit mehr als 150 Teilnehmenden, die im Rahmen der partizipativen Entwicklung der vorliegenden Smart-Region-Strategie umgesetzt wurde (siehe Kapitel 2.3), wurde der Bereich Bildung bzw. Wissen und Lernen als das mit Abstand wichtigste Handlungsfeld für eine digitale Weiterentwicklung bezeichnet.

Aufgrund der Weitläufigkeit und dünnen Besiedlung im Eifelkreis kann die Erreichbarkeit von weiterführenden und berufsbildenden Schulen eine Herausforderung darstellen. Deswegen kommt den digitalen Wissens- und Lernformen eine große Bedeutung zu. Diese können den Zugang zu Bildungsangeboten und -möglichkeiten erleichtern. Im Rahmen des Digital-Pakt Schule stattete der Eifelkreis seit dem Jahr 2019 die 12 Schulen in seiner Trägerschaft mit moderner Informations- und Kommunikationstechnik aus. Die Umsetzung des Digital-Pakt Schule schreitet im Eifelkreis voran. Im Juni 2023 waren bereits 70 Prozent der vorgesehenen Aktivitäten im Rahmen des Digital-Pakt Schule umgesetzt. Dazu zählen unter anderem die Ausstattung aller Klassenräume mit WLAN und interaktiven Displays (Smartboards), die Versorgung der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte mit iPads, die Anbindung aller Schulen an das Gigabitnetz und der Aufbau einer Einheit für Schul-IT-Betreuung mit vier Vollzeitstellen.

Zum Schuljahr 2022-2023 haben die kreiseigenen Schulen in Zusammenarbeit mit dem Eifelkreis zahlreiche Lehrmittel in digitaler Form aufgenommen, somit stehen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften mittlerweile einige Schulbücher digital auf dem iPad zur Verfügung. Hervorzuheben ist im Eifelkreis das Berufsbildungszentrum Bitburg-Prüm (Bebiz) mit zwei Standorten und moderner technischer und digitaler Ausstattung.

Durch die Breitbandinitiative profitierten die Schulen vom Ausbau der notwendigen digitalen Infrastruktur bzw. höheren Internetgeschwindigkeiten. Zudem wurden wie bereits erwähnt WLAN-Hotspots an vielen Schulen eingerichtet. WLAN-Hotspots werden jedoch nicht nur in Bildungseinrichtungen benötigt. Öffentlich zugängliche WLAN-Hotspots – die den Zugang zu digitalen Anwendungen im öffentlichen Raum erleichtern sind vor allem in der Stadt Bitburg und der Verbandsgemeinde Prüm zu finden.¹

Der Anteil an Berufen, die Digitalisierung umsetzen oder anwenden ist im Eifelkreis im deutschlandweiten Vergleich unterdurchschnittlich (siehe Anteil digitaler Impulsgeber, Kapitel 3.1). Für eine breitere Digitalkompetenz in den Branchen bietet das umfangreiche außerberufliche (Weiter-) Bildungsangebot im Eifelkreis große Mehrwerte. Dieses wird allerdings nicht zentral erfasst und könnte übersichtlicher gestaltet werden.² Auch ist das Angebot im Bereich der digitalen (Weiter-)Bildung derzeit noch sehr begrenzt. Unter den sektorübergreifenden Bildungsträgern gibt es zwar vereinzelte digitale Lernangebote, aber digitale Fähigkeiten bzw. die Digitalisierung als Themenkomplex werden kaum als Lerninhalte vermittelt.³ Teils werden diese beispielsweise als EDV-Fortbildungen formuliert. Antworten aus der Online-Umfrage deuten darauf hin, dass das Interesse an digitalen Angeboten indes groß ist: Knapp 60 Prozent der Befragten lernen regelmäßig bzw. sporadisch praktische Dinge für den Alltag in Online-Tutorials. Insgesamt weniger Aktivitäten finden sich im Eifelkreis zudem im Bereich Forschung. Es ist keine Hochschule als Wissensgeberin und Treiberin von sozialen, technologischen und produktorientierten Innovationen im Eifelkreis verortet. Dabei ist Forschung das Schwungrad von (digitalen) Inno-

novationen und Entwicklungen in allen Bereichen, ob Gesundheit und Medizin, Verwaltung, Wirtschaft, Politik oder Soziales und Gesellschaft. Trotz fehlender Einrichtungen im Eifelkreis kann dieser von der räumlichen Nähe zu zahlreichen Universitäts- und Hochschulstandorten (zum Beispiel Universität und Hochschule Trier, Umweltcampus Birkenfeld, RWTH und Fachhochschule Aachen, Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern, Universität Luxemburg) profitieren. Das Handlungsfeld Wissen und Lernen ist vor diesem Hintergrund ein wesentlicher und integrativer Bestandteil der Smart-Region-Strategie.

Blick in die Zukunft: Wissen und Lernen im Eifelkreis von morgen

Bildung ist ein essenzieller Baustein eines smarten und digitalen Eifelkreises im Jahr 2030. Der Eifelkreis hat enorme Anstrengungen unternommen und sich auf den Weg gemacht, eine smarte und digitale Wissensregion zu sein. Die regionalen Akteurinnen und Akteure, von Jugendlichen, jungen Erwachsenen bis hin zu Seniorinnen und Senioren sowie Unternehmen, sind auf die Anforderungen der neuen und stark digitalisierten Lebens- und Arbeitswelten vorbereitet bzw. werden durch passende Aus- und Weiterbildungen unterstützt.

Im Eifelkreis soll Bildung für alle ermöglicht werden. Technische Infrastrukturen und Hardware an Schulen, in Weiterbildungseinrichtungen und bei sonstigen Bildungsträgern sind dabei eine notwendige Voraussetzung, die von den jeweiligen Einrichtungen bereitgestellt werden. Einen mindestens genauso wichtigen Bestandteil stellt die Vermittlung von Wissen zu neuen Technologien (u. a. innovationsbezogene Anwendungen von Informations- und Kommunikationstechnologien) und die Anwendung bzw. Bereitstellung von digitalen Angeboten (E-Learning) für Aus- und Weiterbildungen im Sinne des lebenslangen Lernens dar. Durch niedrigschwellige Vermittlung von Digital- und Medienkompetenzen wird allen sozialen Gruppen eine verbesserte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Durch die Zusammenarbeit von Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und der lokalen Gemeinschaft entstehen neue Ideen und Technologien, die auf die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen der Region sowie die konkreten Bedarfe der Unternehmen zugeschnitten sind. Es werden anwendungsnahe Forschungs-

infrastrukturen und Kreativorte geschaffen, die gemeinschaftliches, kooperatives und co-kreatives, aber vor allem auch experimentelles Arbeiten mit digitalen Technologien und Komponenten ermöglichen. Dadurch werden die digitale Affinität und Reife der Bürgerinnen und Bürger wie auch der Unternehmen gefördert.

Im Handlungsfeld Wissen und Lernen werden folgende Themen behandelt: Außerschulische Bildung, Medienkompetenz, Weiterbildung und lebenslanges Lernen, Digitalisierung in Wissenschaft und Forschung, Innovation.

Ziele

1. Nachhaltige Angebote für alle Bürgerinnen und Bürger zur Stärkung digitaler Kompetenzen schaffen
2. Kommunales Bildungsmonitoring und Bildungsmanagement erhöhen (Wissensaufbau und Steuerung über digitale Datenerfassung)
3. Zugang zu Bildungsangeboten und -möglichkeiten erleichtern (auch mehrsprachig)
4. Digital unterstützte Integrationshilfe ermöglichen
5. Digitales Lehren und Lernen sowie Medienkompetenz ausbauen
6. Digitale (außerschulische) Weiterbildungsangebote sowie -orte (beispielsweise Kreativ-Labore) fördern
7. Stärker vernetzte Zusammenarbeit der regionalen Akteure beim Thema Wissen und Lernen (beispielsweise über digitale Austauschformate) herstellen
8. Wissenschafts- und Forschungsexpertise (beispielsweise über virtuelle Angebote) ausbauen

¹ Eifelkreis Bitburg-Prüm (2022): Integriertes Kreisentwicklungskonzept – Bestandsanalyse Der Eifelkreis - Zahlen und Fakten, S. 293

² ebd.: S. 380

³ Beirat für Weiterbildung im Eifelkreis Bitburg-Prüm: Die Träger der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung stellen sich vor ..., abrufbar unter: <https://www.bitburg-pruem.de/weiterbildung/>. Eifelkreis Bitburg-Prüm (2022): Integriertes Kreisentwicklungskonzept – Bestandsanalyse Der Eifelkreis - Zahlen und Fakten, S. 203ff.



5.2 Handlungsfeld Wirtschaft

Ausgangslage

Digitale Anwendungen und Tools können einen Beitrag zur Erhöhung der Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Eifelkreis leisten und so langfristig zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts beitragen. Im Eifelkreis finden sich insgesamt gute Voraussetzungen zur Implementierung digitaler Anwendungen und Instrumente. Es existieren starke und identitätsstiftende Leitunternehmen, die in ihren jeweiligen Bereichen Technologie- und Weltmarktführende sind. Zudem zeichnet den Kreis eine hohe Mittelsstandsichte aus, die durch zahlreiche Klein- und Kleinstunternehmen in Industrie, produzierendem Gewerbe und Dienstleistungssektor gekennzeichnet ist. Im Eifelkreis arbeiten mit 82 Prozent deutlich mehr Beschäftigte in kleinen und mittleren Unternehmen mit bis zu 250 Beschäftigten. Im deutschlandweiten Vergleich sind es hingegen im Durchschnitt nur 69 Prozent.¹ Je kleinteiliger die Unternehmenslandschaft ist, desto größer ist tendenziell der Unterstützungsbedarf in der digitalen Transformation. In der begleitenden Online-Umfrage (siehe Kapitel 2.3) bestätigt sich diese Einschätzung: 35 Prozent der Befragten geben an, dass kleine und mittelständische Unternehmen im Eifelkreis nicht ausreichend auf die Digitalisierung vorbereitet sind (25 Prozent sehen sie eher bzw. sehr gut vorbereitet). Aus dem DESI-Score („Der Index für digitale Wirtschaft und Gesellschaft-Score“) geht hervor, dass der Eifelkreis in Bezug auf die digitale Transformation eher weniger vorbereitet ist.

Eine zentrale Rolle bei Digitalisierungsaktivitäten im Bereich der Wirtschaft kommt den Arbeits- und Fachkräften zu. Sie setzen die Maßnahmen in den Unternehmen um und

leisten einen wichtigen Beitrag zum Ausbau von Digitalisierungstätigkeiten. Im Eifelkreis finden sich anteilig allerdings unterdurchschnittlich viele Beschäftigte, die die Digitalisierung umsetzen und vorantreiben (digitale Impulsgebende). Dieser Befund findet sich auch in der Online-Umfrage wieder: Mehr als ein Drittel der Befragten sieht bei Arbeits- und Fachkräften im Eifelkreis Nachholbedarf hinsichtlich digitaler Kompetenzen. Zudem kommt der Digitalwirtschaft im Eifelkreis eine eher geringe Bedeutung zu. Neben einem geringen Anteil an digitalen Impulsgebern sind dafür marginale Beschäftigungsanteile der IKT-Branche sowie eine geringe Gründungsintensität in technologieintensiven Branchen kennzeichnend.

Bereitschaft und Neugierde für digitale Arbeitsprozesse sind im Eifelkreis aber durchaus vorhanden. 80 Prozent der befragten Personen der Online-Umfrage können sich vorstellen in Zukunft moderne Arbeitskonzepte wie Co-Working in Anspruch zu nehmen. Solche Konzepte haben das Potenzial einen positiven Effekt auf Innovation und Digitalisierungsaktivitäten auszuüben. Der Eifelkreis gehört dabei zu den Vorreitern in Rheinland-Pfalz und hat mit dem Schreibtisch in Prüm den ersten Co-Working-Space im ländlichen Raum geschaffen.² Mittlerweile gibt es drei Co-Working-Spaces im Eifelkreis. Auf diesen Gegebenheiten kann aufgebaut werden.

Die Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen ist im Eifelkreis prinzipiell gegeben. Zudem gibt es umfangreiche ungenutzte Bauflächenpotenziale innerhalb der Orte.³ Wichtiger Standortfaktor bzw. Grundvoraussetzung zur Nutzung digitaler Anwendungen ist eine leistungsstarke digitale Infrastruktur. Durch die Breitbandinitiative konnten in den letzten Jahren bestehende Lücken zu vergleichbaren Kreisen in Rheinland-Pfalz geschlossen werden. Die Nutzung digitaler Anwendungen setzt zudem eine intensive interkommunale Vernetzung voraus. Im Eifelkreis bestehen schon heute starke interkommunale und überregionale Kooperationen, wie beispielsweise die Zukunftsinitiative Eifel. Die Basisinfrastruktur für Forschung und Entwicklung innerhalb des Eifelkreises ist hingegen stark ausbaufähig. Zudem finden Zukunftsthemen nicht genügend Beachtung: In der Online-Umfrage haben 80 Prozent der befragten Personen angegeben, dass der Eifelkreis auf Zukunfts-

themen wie Künstliche Intelligenz oder 5G eher nicht gut bzw. überhaupt nicht gut vorbereitet ist.

Blick in die Zukunft: Wirtschaft im Eifelkreis von morgen

Die regionale Wirtschaft ist im Jahr 2030 auf dem aktuellen digitalen Stand und agiert ökonomisch, ökologisch sowie sozial nachhaltig. Durch digitale Anwendungen konnte in den Branchen die Resilienz gegenüber Krisen erhöht und die regionale Wirtschaft auf entsprechende Herausforderungen durch vorausschauendes Management bzw. Strategiehandeln vorbereitet werden.¹ Die Unternehmen gehen die Daueraufgabe Twin-Transition² aktiv an und treiben sie weiter voran. Sie arbeiten digital und nachhaltig, blicken optimistisch in die Zukunft und werden bei Digitalisierungsbemühungen von öffentlicher Seite unterstützt – dabei werden ausdrücklich alle Branchen sowie Unternehmensgrößen angesprochen. Zudem werden Automatisierungsinitiativen und Digitalisierungsvorhaben, Forschung und Innovation sowie Technologietransfer vorangetrieben – unter anderem in regionsspezifischen Zukunftsbereichen wie beispielsweise Maschinenbau oder Tourismus.

Sowohl große Unternehmen als auch der breite Mittelstand werden partizipativ an der Entwicklung entsprechender Initiativen beteiligt, sodass sie von einem Wissenstransfer profitieren. Moderne Konzepte wie beispielsweise ein Makerspace geben dieser Entwicklung weiteren Schub. Sie bieten Räume zum Ausprobieren und Testen und vernetzen die Akteure untereinander. Für die Zukunft spielt die Vernetzung von Flächen mit einer leistungsstarken digitalen Infrastruktur sowie nachhaltigen Energieversorgung eine wichtige Rolle. Gründungen im Bereich Digitalisierung und Nachhaltigkeit finden im Eifelkreis auf diese Weise entsprechende Perspektiven. Im Jahr 2030 bietet der Eifelkreis einen attraktiven Arbeitsmarkt, der Arbeits- und Fachkräfte – auch in Branchen mit Digitalisierungsbezug – bindet bzw. von einem Zuzug überzeugt. Gezielte Initiativen konnten den Fachkräftemangel abmildern, dazu zählt beispielsweise die Etablierung bzw. Bekanntmachung digitaler Angebote und Tools im Bereich der Job-, Nachfolge- oder Weiterbildungssuche. Fachkräfte arbeiten und leben 2030 gerne im

Eifelkreis und finden vielfältige Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Diese Angebote reichen von Co-Working über Bildungs- und Weiterbildungsangebote bis hin zu digitalen Austauschplattformen.

Im Handlungsfeld Wirtschaft werden die folgenden Branchen in den Fokus gerückt: Handwerk, Industrie, Tourismus, Informations- und Kommunikationstechnik-Branche (IKT-Branche), Einzelhandel, Dienstleistungen.

Ziele

1. (Internationale) Fachkräfte über digitale Plattformen in verschiedenen Sprachen informieren, binden und anziehen.
2. Etablierung einer regionalwirtschaftlichen strategischen Vorausschau (Regional Foresight)
3. Unternehmen (insb. KMU) bei der Förderung und Implementierung digitaler Lösungen unterstützen (beispielsweise über lokale Aktionsgruppen oder Arbeitskreise nach Branchen)
4. Erhöhung der Datensicherheit und Datensouveränität der Wirtschaftsakteure (beispielsweise über Sensibilisierungs- und Schulungsangebote)
5. Angebote für neue Formen des Arbeitens von morgen (Arbeit im digitalen Zeitalter) schaffen (Co-Working)
6. Intelligentes und nachhaltiges Flächenmanagement
7. Innovationen und Gründungen in den Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit fördern
8. Regionale Expertise in Zukunftsthemen wie Künstliche Intelligenz ausbauen
9. Netzwerke und gewachsene Verbindungen sowie die Einbindung neuer Akteure durch digitale Angebote und gemeinsame Orte fördern

¹ Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit (2023): Anteil SV-Beschäftigter in Betrieben mit weniger als 250 Beschäftigten

² Eifelkreis Bitburg-Prüm (2022): Integriertes Kreisentwicklungskonzept – Bestandsanalyse Der Eifelkreis – Zahlen und Fakten, S. 386

³ ebd.: S. 374

¹ Als Vorbild dient hier die Foresight Academy führender Industrieunternehmen in Bayern und Baden-Württemberg, die Risiken und Chancen frühzeitig identifiziert und daraus mögliche Zukunftsentwicklungen für die Regionen ableitet.

² Transformation, bei der Digitalisierung und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen und gemeinsam betrachtet werden.



5.3 Handlungsfeld Mobilität

Ausgangslage

Die dünne Besiedelung im Eifelkreis erfordert weite Wege und erschwert den wirtschaftlich tragfähigen Betrieb des öffentlichen Personenverkehrs. Aus dem Kreisentwicklungskonzept geht hervor, dass der Anteil des motorisierten Individualverkehrs am Verkehrsaufkommen, wie in ländlichen Räumen üblich, besonders hoch ist.¹ Von den im Rahmen der Online-Umfrage (siehe Kapitel 2.3) 150 Befragten, bewerteten fast zwei Drittel das ÖPNV-Angebot im Eifelkreis, trotz bereits fahrender Bürgerbusse als insgesamt nicht hilfreich für den Alltag. Besonders betroffen sind davon Kinder und ältere Menschen, die noch nicht oder nicht mehr in der Lage sind, ein eigenes Fahrzeug zu steuern. Daher sind sie auf ein zuverlässiges öffentliches Verkehrssystem angewiesen, um am öffentlichen Leben teilzunehmen. Die Digitalisierung eröffnet hier Möglichkeiten, alternative Angebote zu schaffen oder die bestehenden Optionen attraktiver und flexibler zu gestalten. Die Online-Befragung machte allerdings deutlich, dass man diesbezüglich noch am Anfang steht. So wird Online-Ticketing für den ÖPNV bislang nur wenig genutzt und neue Mobilitätskonzepte wie zum Beispiel Carsharing werden (auch aufgrund fehlender Angebote) fast noch gar nicht genutzt.

Im Eifelkreis wurde das ÖPNV-Angebot aber dennoch bereits deutlich ausgeweitet. Digitale Technologien bieten daran anknüpfend vielfältige Verbesserungspotenziale und Hebel, um die Attraktivität und die Effizienz des ÖPNV weiter zu steigern.

So werden Haltestellen im Kreisgebiet sukzessive mit digitalen Anzeigen zur Fahrgastinformation ausgerüstet und Fahrpläne digitalisiert, um Informationen für die Nutzenden besser aufzubereiten. Daneben bieten digitale Lösungen auch Möglichkeiten, um ganz neue Mobilitätsangebote aufzusetzen, beispielsweise im Bereich Carsharing. Entspre-

chende Angebote sind im Eifelkreis Bitburg-Prüm derzeit nicht weit verbreitet. Ergänzend zu den Angeboten des ÖPNV wurden in den Kommunen des Eifelkreises in den vergangenen Jahren zahlreiche Initiativen und Projekte entwickelt und umgesetzt. Als eine alternative Form des Carsharings können die eingerichteten Mitfahrbänke gesehen werden. Eine Mitfahrbank, die zudem bereits durch die Mitfahrbank-App „App durch die Eifel“ unterstützt wird, funktioniert im Sinne einer spontanen Mitfahrgelegenheit, die auch das Prinzip der Nachbarschaftshilfe bedient. Zudem befördern ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger andere Personen mit Bürgerbussen unter dem Motto „Bürger fahren für Bürger“ zu gewünschten Zielen. Der Nutzen dieser Angebote ließe sich durch Integration in digitale Systeme ebenfalls steigern. Neben diesen „alternativen“ Mobilitätsangeboten lässt sich mit Hilfe der Digitalisierung auch die weitere Verbreitung von Elektrofahrzeugen unterstützen. Mit dem allgemeinen Trend hat auch im Eifelkreis der Anteil der Elektrofahrzeuge an der Pkw-Flotte deutlich zugenommen. Besonders die Bereitstellung attraktiver, digitaler Angebote in Bezug auf die Ladeinfrastruktur kann hier nützlich sein.

Neben den Chancen der Digitalisierung gilt es, auch mögliche Risiken zu berücksichtigen. So müssen zur Nutzung digitaler Mobilitätsangebote in erster Linie die nötigen Kenntnisse vorhanden sein. Vor allem ältere Menschen benötigen dabei unter Umständen Unterstützung und Anleitung. Auch ein flächendeckend zuverlässiges Mobilfunknetz ist ein Erfordernis bei der Nutzung digitaler Mobilitätsangebote.

Blick in die Zukunft: Mobilität im Eifelkreis von morgen

Im Jahr 2030 hat der Eifelkreis wesentliche Schritte auf dem Weg zu einer nachhaltigen, also umwelt- und klimafreundlichen und für alle Bürgerinnen und Bürger verfügbaren und zugänglichen Mobilität gemacht. Trotz großer Distanzen und dünner Besiedlung wird die wirtschaftliche und gesellschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen im gesamten Eifelkreis mit einer integrierten und digital abgestimmten Mobilität gewährleistet.

Mit modularen Angeboten aus klassischem Automobilverkehr, Fahrgemeinschaften, ÖPNV, teil-autonomen Fahrdiensten, E-Bikes, E-Lastenrädern und entsprechenden Radwegenetzen für den Alltagsverkehr, ist ein effizientes und bedürfnisorientiertes Verkehrsmittelangebot gegeben. Neue Mobilitätskonzepte und ergänzende digitale Komponenten wie zum Beispiel E-Payment werten alternative Verkehrsmittel und das intermodale Mobilitätssystem insgesamt auf, sodass Verkehr auf gemeinsam genutzte und umweltfreundlichere Fahrzeuge verlagert wurde. Die Erfassung und Verarbeitung von Daten in Echtzeit macht intermodale Mobilität durch verbesserte Routenplanung und vereinfachten Zugang zu Verkehrsmitteln bequemer, erleichtert die Einführung neuer Mobilitätsangebote wie On-Demand-Busse und erlaubt die Überwachung der Infrastruktur für Planung und Instandhaltung. Erfasste Daten sind für die Allgemeinheit über offene Datenplattformen zugänglich, nachvollziehbar und nutzbar. Gleichzeitig ermöglicht das dichte Netz der Ladeinfrastruktur umweltfreundliche Fortbewegung auch mit dem eigenen E-Auto oder E-Fahrrad.

Im Handlungsfeld Mobilität werden die folgenden Themenfelder behandelt: Elektromobilität, Motorisierter Individualverkehr, Autonomes Fahren, Öffentlicher Personennahverkehr, Radverkehr, Fußgängerinnen und Fußgänger, Neue Mobilitätslösungen und -angebote, intermodale und integrierte Mobilität sowie Verkehrsinfrastruktur.

Ziele

1. Neue Mobilitätskonzepte und ergänzende digitale Komponenten machen intermodale Mobilität und neue Angebote attraktiver
2. Digitale Medien schaffen Sichtbarkeit für das neue ÖPNV-Angebot
3. Verkehrssicherheit und -effizienz soll durch intelligente Verkehrssteuerung gesteigert werden
4. Verkehrsplanung durch Erfassung von Verkehrs- und Infrastrukturdaten
5. Niederschwelliger Zugang zu alternativen Mobilitätsangeboten weg vom eigenen PKW

¹ Eifelkreis Bitburg-Prüm (2022): Integriertes Kreisentwicklungskonzept – Bestandsanalyse Der Eifelkreis - Zahlen und Fakten, S. 273ff



5.4 Handlungsfeld Energie

Ausgangslage

Der Eifelkreis ist bereits heute Vorreiter der Energiewende. Weit mehr als der eigene Bedarf an Strom wird kreisweit aus erneuerbaren Energien gewonnen. Die bilanzielle Eigenversorgung betrug bereits im Jahr 2019 etwa 177 Prozent.¹ Durch die damit einhergehende Reduktion von Treibhausgasen wird ein erheblicher Beitrag zur Erreichung der Klimaziele geleistet. Ein integriertes Klimaschutzkonzept, das die Erfassung der Treibhausgasemissionen in den verschiedenen Sektoren umfasst, wurde im Oktober 2022 vom Kreistag beschlossen und im April 2023 veröffentlicht. Die Digitalisierung eröffnet hierbei neue Perspektiven und ist ein zentraler Bestandteil auf dem Weg des Eifelkreises zu einer Modellregion moderner, intelligenter Energieerzeugung und -versorgung.

Intelligente Energienetze werden im Eifelkreis bereits erprobt. So zum Beispiel im Rahmen des „Regionalen Verbundnetzes Westeifel“, das die Voraussetzung für einen regionalen Energieabgleich schaffen soll. Das heißt, die Energie, die in der Region verbraucht wird, soll künftig ausschließlich aus regionalen Anlagen vor Ort stammen. So werden im Projekt beispielsweise Erzeugungsanlagen, Verbraucher und Speicher über die intelligente Steuerung der Lastprofile von Kläranlagen, Trinkwasseranlagen oder Industrie- und Gewerbekunden miteinander vernetzt. Im Modellnetz Smart Country der Westnetz GmbH werden seit 2011 intelligente Lösungen für die Energiewende auf dem Land erprobt. Unterschiedliche Komponenten im Stromverteilnetz werden intelligent miteinander verknüpft, um in einem ländlichen Raum wie dem Eifelkreis die Einspeisung von mehr Strom aus erneuerbaren Energien zu ermöglichen. Darüber hinaus ist zur Erprobung eines

kreisweiten Bilanzstromkreises eine Kooperation von Kommunale Netze Eifel (KNE), Stadtwerke Trier und Eifelkreis Bitburg-Prüm in Planung. Regionale Stromverbraucher werden mit Messsystemen ausgestattet, um verbrauchte Mengen in Echtzeit messen zu können. Mittel- bis langfristig soll hieraus auch ein regionaler Strommarkt entstehen. Ziel ist es, einen möglichst großen Teil der im Kreis erzeugten erneuerbaren Energie auch vor Ort zu verbrauchen und durch die Anbindung von privaten geeigneten Erzeugungsanlagen eine dezentrale Energieversorgung zu organisieren. Hierdurch wird auch ein Beitrag zur regionalen Wertschöpfung geleistet.

Neben diesen bereits erprobten oder im Aufbau befindlichen Anwendungen können digitale Technologien auch anderweitig Energieeinsparungen herbeiführen. Insbesondere im Bereich des Stromverbrauchs privater Haushalte, der in den letzten Jahren angestiegen ist², liegen Potenziale. Einerseits durch den vermehrten Einsatz von Smart Home Lösungen zur Regulierung des privaten Strom- und Wärmebedarfs. Mehr als zwei Drittel der Befragten der Online-Umfrage nutzen solche Möglichkeiten bisher gar nicht. Andererseits können digitale Kommunikationswege genutzt werden, um Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich Einsparungspotenzialen zu informieren und zu beraten. Auch im öffentlichen sowie wirtschaftlichen Bereich bestehen Potenziale zur Reduzierung des Stromverbrauchs.

Neben den vielen Chancen gehen mit der Digitalisierung auch Risiken einher. Digitale Komponenten der kritischen (Energie-)Infrastruktur bieten neue Angriffsflächen, z. B. in Gestalt von Cyber-Angriffen. IT-Systemfehler können die Energieversorgung behindern. Auch der Schutz sensibler Daten (z. B. Kundendaten) verlagert sich aufgrund von digitalen Geschäftsmodellen in Teilen in den digitalen Raum. Deshalb müssen verstärkt Maßnahmen ergriffen werden, um Datenmissbrauch zu verhindern.

Blick in die Zukunft: Energieinfrastruktur und -nutzung im Eifelkreis von morgen

Auf dem Weg zu einer grünen, dezentralen und sicheren Energieversorgung im Eifelkreis wurde auf die hervorragende Ausgangslage in der Erzeugung erneuerbarer Energien aufgebaut. Intelligente Energieinformationsnetze wurden intensiv erprobt, sodass man der Vision einer intelligenten und effizienten, ausschließlich auf erneuerbaren Energien basierenden Energieversorgung im Eifelkreis deutlich nähergekommen ist.

Digitale Technologien wie Sensoren, Datensysteme und künstliche Intelligenz zur Messung, Analyse und Optimierung von Energieverbräuchen, werden kreisweit angewendet. Über Maßnahmen wie automatisierte Wärme- und Beleuchtungsregulierung, aber auch durch eine bessere Planbarkeit von Sanierungsmaßnahmen, wurde ein positiver Beitrag zur Erreichung klimapolitischer Ziele und zu Energieeffizienz und -einsparung geleistet. Die Vision eines kreisweiten, intelligenten Energiemanagements für den Eifelkreis wurde durch Forschungs-, Erprobungs- und Demonstrationsanlagen unterstützt. Bürgerinnen und Bürger können die Potenziale digital gesteuerter Energieströme an diesen Anlagen erleben. Frühzeitig wurden die notwendigen Kompetenzen, Verantwortlichkeiten und Interessengruppen an einen Tisch gebracht, um neue Energiemodelle (insbesondere auch in der Kopplung der Sektoren Energie und Mobilität) und digitale Lösungen gemeinsam voranzubringen. Die kooperierenden Akteure sind dabei durch Beteiligung von Wissenschaft, durch eigene Forschung und die Entwicklung von Innovationen zu vielfältigen Lösungen im Bereich der Energieversorgung gekommen.

Im Handlungsfeld Energie werden die folgenden Themenfelder behandelt: Erneuerbare Energien (Windkraft, Solar, Biomasse, Wasserkraft), Effizienzsteigerungen und Energieeinsparungen, intelligente Energieinfrastruktur sowie Sektorenkopplung.

Ziele

1. Intelligente Steuerung von Energie- und Stromnetzen
2. Kompetenzvermittlung und Information über digitale Medien und Tools zur nachhaltigen Energiegewinnung und -nutzung
3. Unterstützung einer dezentralen Energieinfrastruktur durch digitale Plattformen
4. Regionale Wertschöpfung durch digitale Echtzeit-Energiesysteme
5. Erfassung und Bereitstellung von Daten zu Forschungszwecken
6. Zunehmende Energieeinsparung durch intelligentes Energiemanagement mittels Datenerfassung und Sensorik
7. Integrierte Lösungen zur Energieerzeugung und -versorgung (Stromerzeugung und Wärmeversorgung)

¹ Eifelkreis Bitburg-Prüm (2023): Integriertes Kreisentwicklungskonzept – Entwicklungsstrategie für den Eifelkreis - Vision, S. 14

² Eifelkreis Bitburg-Prüm (2022): Integriertes Kreisentwicklungskonzept – Bestandsanalyse Der Eifelkreis - Zahlen und Fakten, S. 346



5.5 Handlungsfeld Verwaltung & Sicherheit

Ausgangslage

In diesem Handlungsfeld geht es um die Unterstützung der Verwaltung bei der Koordinierung von digitalisierungsbezogenen Tätigkeiten und Prozessen sowie sicherheitsrelevanten Fragen im Rahmen des Modellprojekts Smart Cities.

Laufende Aufgaben wie die Umsetzung des Onlinezugangsgesetz (OZG) sind nicht Bestandteil des vorliegenden Handlungsfeldes. Im Sinne der Smart-Region-Strategie wird zudem empfohlen, eine für die Verwaltung spezifische Digitalisierungsstrategie zu formulieren, die sich an dem vorliegenden Gesamtkonzept orientiert. Dennoch gilt auch für dieses strategische Anliegen: in Zeiten des digitalen Wandels muss auch die Verwaltung auf veränderte Bedarfe und Gegebenheiten reagieren.

Die vollständige Online-Erledigung vieler Amtsanliegen ist heute meist noch nicht möglich und ein persönliches Erscheinen auf dem Amt damit unumgänglich. Das liegt nicht zuletzt an rechtlichen Hürden und Unklarheiten bei den Themen Datenschutz und Datensicherheit.

Die Kommunen – und somit die Verwaltungen – sind darüber hinaus für die Sicherheit physischer Räume und Infrastrukturen zuständig. Die Flutkatastrophe im Jahr 2021, die auch den Eifelkreis massiv getroffen hat, hat diese Notwendigkeit vor dem Hintergrund zunehmender Unsicherheiten, insbesondere im Zusammenhang mit den Folgen des Klimawandels, schmerzvoll verdeutlicht. Intelligente Technologien, wie die digitalen Hochwassermelder, die sich im Rahmen der MPSC-Förderung bereits in der Umsetzung befinden, können dabei große Dienste leisten. Im Bereich des Brand- und Katastrophenschutzes wurde im Eifelkreis zudem das Projekt MoPräSys umgesetzt. Dabei handelt es sich um eine

einfache, aber dennoch innovative technologische Lösung zur visuellen Darstellung von Einsatzlagen.

Vor diesem Hintergrund liegt es auf der Hand, dass die Themenbereiche Verwaltung und Sicherheit eng miteinander verwoben sind.

In der begleitenden Online-Befragung (siehe Kapitel 2.3) gab nur etwa ein Zehntel der befragten Verwaltungsangestellten an, dass die nötige Software für den digitalen Kontakt mit Bürgerinnen und Bürgern im Eifelkreis bereitstehe.¹ Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, dass ihre Verwaltung nicht oder eher nicht in der Lage sei, die geplanten digitalen Vorhaben umzusetzen. Dabei kann die Digitalisierung der Verwaltung den Bürgerinnen und Bürgern viele Vorteile erbringen. Durch kürzere Bearbeitungszeiten, bessere Verfügbarkeit von Dienstleistungen und neue Möglichkeiten der Kommunikation, profitieren sie von einer schnelleren, bürgernäheren und beteiligungsfreundlicheren Verwaltung. Mit dem OZG ist die Bereitstellung digitaler Verwaltungsdienstleistungen ohnehin verpflichtend. Es sollten Ansätze gefunden werden, die über bereits bestehende Online-Bürgerbeteiligungen hinausgehen (Online-Befragung), so zum Beispiel die Präsenz der Kreisverwaltung auf Social Media zur Stärkung des Kontakts zu jungen Menschen.

Für Verwaltungsangestellte ergeben sich neben den Chancen, vor allem hinsichtlich flexibler Arbeitsgestaltung und besserer Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten, auch Herausforderungen: Tätigkeiten werden zunehmend technikabhängiger und es ergeben sich Veränderungen bei Qualifikationsanforderungen und im Arbeitsalltag. Durch die schrittweise Automatisierung von Aufgabenfeldern sind Berufe mit hohem Routineanteil gefährdet (Substitution durch Technologien, zum Beispiel sachbearbeitender Tätigkeiten). Weitere Risiken betreffen die Sicherheit von Daten im digitalen Raum und die Anfälligkeit digitaler Systeme für IT-Systemfehler oder Sabotage von Infrastrukturen wie zum Beispiel Strom- und Bahntrassen oder Kommunikationsnetze durch Cyber-Angriffe. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, warum die Themen Verwaltung und Sicherheit in einem Handlungsfeld zusammengedacht werden.

Blick in die Zukunft: Verwaltung und Sicherheit im Eifelkreis von morgen

Die Kreisverwaltung des Eifelkreises Bitburg-Prüm hat sich in 2030 zu einem Dienstleister für die Bedürfnisse der Region entwickelt. Sie koordiniert die vielfältigen Themen integrativ, um beispielsweise Klimaschutz, Mobilität, Arbeit, gesellschaftliche Teilhabe und Sicherheit zusammen zu denken. Die Kreisverwaltung versteht sich als kooperative Zukunftsgestalterin. Dafür koordiniert sie eine aktive, themenfokussierte und partizipative Zusammenarbeit mit Verbandsgemeinden, Zivilgesellschaft und Unternehmen sowie weiteren Akteuren des öffentlichen Lebens.

Verwaltungsmitarbeitende testen dazu neue Formen der kooperativ ausgerichteten Zusammenarbeit, indem sie KI-gestützte Kommunikationsplattformen und Avatare nutzen sowie in verwaltungsübergreifenden Netzwerken, agilen Teams oder Matrixorganisationen agieren. So ermöglichen sie für sich eine Anschlussfähigkeit nach außen und begleiten sämtliche Akteurinnen und Akteure bei der nachhaltigen und digitalen Transformation im Eifelkreis, hin zu einer ländlichen Region mit Vorbildcharakter.

Die Verwaltung treibt die Digitalisierung der kreisweiten Infrastruktur voran. Potenziale aus Datenerhebung und -verarbeitung für die Kreisentwicklung, die digitale Krisenprävention und die Sicherheit der kritischen Infrastrukturen werden angehoben. Erfasste Daten werden im Sinne von Open Data in öffentlich zugänglichen Datenbanken (Open Access Datenbanken) bereitgestellt, sodass Transparenz sichergestellt und das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger im Umgang mit den Daten gestärkt wird. Die Datenströme werden zentral, aber in enger Abstimmung mit den Verbandsgemeinden und der Stadt Bitburg, von der Kreisverwaltung gesteuert, die auch die digitale Souveränität und die Sicherheit der Daten gewährleistet.

Im Handlungsfeld Verwaltung & Sicherheit werden die folgenden Themenfelder behandelt: Interkommunale Zusammenarbeit, Verwaltungsinterne Kommunikation, Digitale Anwendungen/Kommunikationsplattformen, Partizipation/Bürgerbeteiligung, Aktive und innovative Aufgabenwahrnehmung, Open- und E-Government, Krisenprävention, Katastrophenschutz sowie Cyber Security.

Ziele

1. Digitale Schnittstellen und Open Data-Plattformen zwischen Verwaltungen und Unternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen, Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Verbänden und sonstigen Akteuren und Institutionen entwickeln
2. Digitale und virtuelle Partizipationsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger schaffen
3. Digitale Krisen- und Katastrophenprävention etablieren (Monitoring, Information, Sensibilisierung)
4. Befähigung der Verwaltung zu mehr Digitalisierung und Nachhaltigkeit sicherstellen

¹ Die Antworten im Online-Fragebogen konnten anonym nach Privatpersonen, Wirtschafts- bzw. Bildungsakteuren sowie Verwaltungsakteuren gefiltert werden.



5.6 Handlungsfeld Versorgung

Ausgangslage

Eine der größten Herausforderungen im Eifelkreis ist die Versorgung der Menschen in der Region mit medizinischen Leistungen und mit Produkten des täglichen Bedarfs. Verglichen mit den Nachbarlandkreisen weist der Eifelkreis ein schwaches Arzt-Einwohner-Verhältnis auf. Nur knapp 40 Prozent der Befragten der Online-Umfrage geben an, dass Ärztinnen und Ärzte für sie gut erreichbar sind. Die kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz stuft den Eifelkreis als unterversorgt ein. Aufgrund des hohen Alters (im Durchschnitt 54,1 Jahre) vieler Ärztinnen und Ärzte droht mit dem demografischen Wandel eine weitere Verschärfung der medizinischen Versorgungssituation.¹

Es zeigen sich zudem Strukturprobleme in Bezug auf die Nahversorgung: Einrichtungen der stationären Nahversorgung, wie Lebensmittelmärkte, Dorfläden, Bäckereien, Fleischereien/Metzgereien oder Banken ziehen sich sukzessive aus ländlichen Räumen und den Dörfern des Eifelkreises zurück. Dies zeigt sich insbesondere in einer Leerstandsproblematik vor allem in Ortskernlagen.² Die Gefahr besteht, dass sich Bevölkerungsverluste in Klein- und Kleinstgemeinden mit zunehmender Auslastungs- und Versorgungsproblematik verstärken und die stationäre Nahversorgung nur noch bei Verfügbarkeit eines Autos gewährleistet ist.

Die Digitalisierung kann dazu beitragen, sowohl die medizinische als auch die Nahversorgung für alle Menschen im Eifelkreis sicherzustellen und zu verbessern, indem Wege und Fahrten reduziert sowie Dienste bequemer und effizienter werden. Laut der Befragung von Bürgerinnen und Bürgern (siehe Kapitel 2.3) nutzen viele Menschen im Eifel-

kreis zurzeit allerdings kaum die Möglichkeiten von Online-Bestellungen für die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs.³ Bereits heute gewährleisten die traditionellen mobilen Versorgungsangebote von Bäckereien und Lebensmittelverteilern die Versorgung aller Ortsgemeinden mindestens einmal pro Woche mit Lebensmitteln und anderen Produkten des alltäglichen Bedarfs. Zum Teil können Waren dabei online bestellt werden. Flexible Möglichkeiten der Online-Bestellung und Lieferung, die heute bereits zum Alltag in größeren Städten gehören, bestehen bislang nicht. Eine weitere ergänzende Versorgungsmöglichkeit können flexible und digital untersetzte Marktplätze darstellen, wie beispielsweise der Markt-Treff Möttsch zeigt. Auf einem flexibel eingerichteten Marktplatz können dort regionale Produkte eingekauft werden. Dadurch wird nicht nur die Versorgungssituation verbessert, sondern gleichzeitig auch die regionalen Produzenten gestärkt und ein Treffpunkt des sozialen Miteinanders geschaffen. Verbunden ist diese Einkaufsmöglichkeit mit einem Online-Bestellsystem, bei dem die Produkte im Voraus geordert und vor Ort abgeholt werden können.

Digitale Möglichkeiten im Bereich der medizinischen Versorgung werden zurzeit ebenfalls noch wenig genutzt. Allerdings hat bereits deutlich mehr als ein Drittel der Online-Befragten Erfahrungen mit der Online-Buchung von Arztbesuchen gemacht. Die Vorteile werden also vielfach bereits erkannt und eine grundsätzliche Akzeptanz für digitale Lösungen scheint gegeben. Es gab bereits Projekte zur Erprobung digitaler Lösungen für die konkrete medizinische Versorgung. So zum Beispiel das Projekt „EHeR versorgt“, bei dem Menschen mit Herzerkrankungen mit Hilfe von Telemonitoring auch zwischen Arztbesuchen medizinisch hochwertig versorgt werden sollten.

Beim Einsatz digitaler Technologien gilt es immer auch unerwünschte Effekte und Risiken zu bedenken. So ist zum Beispiel die Sicherheit von Patientendaten bei vermehrter Nutzung digitaler Anwendungen im medizinischen Bereich zu gewährleisten. Zudem müssen fehlerhafte Diagnosen, die dramatische Folgen haben können, verhindert werden. Ein weiteres Beispiel ist die Gewährleistung einer Balance zwischen Schaffung zusätzlicher digitaler Angebote im

Bereich der Güter und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs und des Leerstandes in Ortszentren.

Blick in die Zukunft: Versorgung im Eifelkreis von morgen

Im Eifelkreis werden in 2030 digitale Lösungen anwendungsorientiert genutzt, um die Versorgung aller Bürgerinnen und Bürger mit medizinischen Leistungen sowie Produkten und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs sicherzustellen und zu verbessern. Es wird ein breiter Zugang zu hochwertigen medizinischen Leistungen sowie Produkten für die Menschen ermöglicht, um ein gesundes und erfülltes Leben führen zu können.

In der medizinischen und gesundheitlichen Versorgung werden neuartige, digital unterstützte Ansätze erprobt, um Gesundheitsaktivitäten attraktiver und interessanter zu gestalten, Gesundheitsbildung ansprechend zu vermitteln und ärztliche Beratung sowie Facharzt Diagnosen auch ortsunabhängig zu ermöglichen. Damit verbessert sich nachweislich das Gesundheitsniveau. Zudem können Fahrtwege, insbesondere weite Anfahrten zu Fachärzten, entfallen oder zumindest reduziert werden. Darüber hinaus kommen digitale Technologien zum Einsatz, um die Notfallversorgung im Eifelkreis zu verbessern. Bei weiten Anfahrtswegen für Rettungskräfte im Eifelkreis kommt es auf Sekunden an, die durch digitale Lösungen gewonnen werden. Zur Versorgung der Menschen mit Produkten und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs wird auf digitale Plattformlösungen gesetzt, um den Zugang zu regionalen Produkten zu verbessern und den lokalen Einzelhandel zu stärken. Orte ohne stationäre Angebote der Nahversorgung werden durch mobile Dienstleistungs- und Warenversorgungsangebote, Online-Bestellsysteme und Lieferservices angeschlossen. Gleichzeitig profitiert die regionale Wirtschaft und klimaschädliche Treibhausgase werden durch Reduktion langer Transportwege eingespart.

Im Handlungsfeld Versorgung werden die folgenden Themenfelder behandelt: Medizinische und soziale Versorgung, Nahversorgung sowie Inklusive Pflege.

Ziele

1. Nahversorgung für den alltäglichen Bedarf durch digitale Plattformlösungen und mobile Angebote unterstützen
2. Lokales Gewerbe, Dienstleister und Angebote werden digital sichtbar gemacht
3. Virtuelle Abbildung jeder Gemeinde in einer gemeinsamen Anwendung schaffen
4. Digitale Tools für medizinische und pflegerische Beratungsleistungen über Distanz nutzen
5. Akteurinnen und Akteure der medizinischen und pflegerischen Versorgung stärker vernetzen
6. Gesundheits- und Fitnessangebote durch smarte und digitale Tools unterstützen

¹ Kassenärztliche Bundesvereinigung – KBV (2023). Gesundheitsdaten nach Regionen.

² Eifelkreis Bitburg-Prüm (2022): Integriertes Kreisentwicklungskonzept – Bestandsanalyse Der Eifelkreis - Zahlen und Fakten, S. 374

³ ebd.: S. 374



5.7 Handlungsfeld Eifelleben

Ausgangslage

Ebenso wie die vielfältige Natur- und Kulturlandschaft, die Freizeit- und Erholungsangebote schafft, wirkt sich die starke soziale Gemeinschaft positiv auf die empfundene Lebensqualität aus. Diese kommt unter anderem im mannigfaltigen Vereinsleben zum Ausdruck – im Eifelkreis gab es im Jahr 2020 insgesamt 95 Vereine pro 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (Rheinland-Pfalz: 91 Vereine pro 10.000 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern). Zudem ist das ehrenamtliche Engagement sehr hoch – nach einer Umfrage der Universität Trier gaben 64 Prozent der Befragten im Eifelkreis an, dass sie ehrenamtlich aktiv sind oder waren.¹ Aus dem Kreisentwicklungskonzept und dem Zukunfts-Check Dorf gehen allerdings Bedenken hervor, dass das ehrenamtliche Engagement im Eifelkreis nachlässt.² Junge Menschen können nur im Eifelkreis gehalten und für die identitätsstiftenden Merkmale und Sozialstrukturen vor Ort begeistert werden, wenn zeitgemäße Kommunikationskanäle und Organisationsstrukturen genutzt werden. Dazu gehören insbesondere Kanäle und Tools der digitalen Welt. Seit 2010 sind im Eifelkreis kontinuierlich Bevölkerungsverluste bei jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis unter 25 zu beobachten³. Das ist nicht nur deshalb problematisch, weil sie dem regionalen Arbeitsmarkt verloren gehen, sondern wirkt sich im Umkehrschluss auch auf das Modernisierungspotenzial der dörflichen Gemeinschaften aus. Gerade junge Menschen können als Digital Natives Impulsgeber für die Digitalisierung in den Gemeinden sein. Unabhängig von diesem Fokus auf junge Menschen bieten digitale Lösungen aber auch insgesamt Potenziale für ein angenehmeres Leben für alle Menschen im Eifelkreis.

¹ Universität Trier: Jacob, Rüdiger; Kopp, Johannes, Kaucher, Mareike (2016): Leben im Eifelkreis Bitburg-Prüm - Ergebnisse der Bürgerbefragung 2015/2016, S. 61.

² Eifelkreis Bitburg-Prüm (2022): Integriertes Kreisentwicklungskonzept – Bestandsanalyse Der Eifelkreis - Zahlen und Fakten, S. 88

³ Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamtes (2023): Wanderungsstatistik nach Kreisen

Ohnehin hält die Digitalisierung an vielen Stellen bereits ohne aktives Zutun Einzug in die Strukturen des Eifelkreises. So zeigt die Online-Umfrage zum Beispiel, dass fast zwei Drittel der 150 Befragten im Internet nach Informationen zu Veranstaltungen suchen. Ebenso geben mehr als die Hälfte der Befragten an, dass sie sich online gut über Mietwohnungen im Eifelkreis informieren können. Dies zeigt, dass digitale Plattformen und Kommunikationswege zu einer Erhöhung der Sichtbarkeit und Übersichtlichkeit von Informationen beitragen können.

Auch proaktiv wird die Digitalisierung kreisweit vorangetrieben. Im vom Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz geförderten Projekt „Digitale Dörfer“ wurden unter anderem Apps für die digitale Kommunikation in Dörfern entwickelt und erprobt. Die Anwendungen DorfNews und DorfFunk fanden in der Gemeinde Oberweiler früh Anwendung. Neue digitale Kommunikationsdienste können den Austausch der Bürgerinnen und Bürger untereinander und mit der Verwaltung intensivieren und Informationsflüsse beschleunigen. Die entwickelten Anwendungen stehen mittlerweile zur Implementierung für alle Kommunen in Rheinland-Pfalz bereit.

Im Kontext von Digitalisierungsvorhaben sind die unterschiedlich ausgeprägten Kompetenzen einzelner Bevölkerungsgruppen immer mitzudenken. So kann es zu einer sehr ungleichen Verteilung der Vorteile digitaler Werkzeuge und Dienstleistungen auf verschiedene Zielgruppen (Alter, Digitalaffinität, sozioökonomischer Status und digitale Konnektivität) kommen. Auch generelle Vorbehalte, Ängste oder Skepsis der Bürgerinnen und Bürger gegenüber digitalen Neuerungen können durchaus berechtigt sein und sollten ernsthaft diskutiert werden, um den Rückhalt in der Gesellschaft für die digitale Transformation zu stärken.

Blick in die Zukunft: Eifelleben von morgen

Die Städte und Dörfer im Eifelkreis sind im Jahr 2030 attraktive Arbeits- und Wohnorte mit starken Gemeinschaften und werden zu intelligenten Lebensräumen weiterentwickelt. Durch einen hohen Grad an ehrenamtlicher Aktivität in den fünf Verbandsgemeinden und der Stadt Bitburg in Musik-, Sport- oder Kultur- und Freizeitvereinen sowie Feuerwehren oder Mobilitätsdiensten ist die soziale und integrative Gesellschaft eine große Stärke des Eifelkreises.

In lebendigen Dörfern finden die Bewohnerinnen und Bewohner die notwendigen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Infrastrukturen vor, um ihre Bedürfnisse und Interessen zu erfüllen. Vielfältige Begegnungsmöglichkeiten für alle Generationen stärken die Gemeinschaft und die Integration Zugezogener. So gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten und Einrichtungen, die von den Einwohnerinnen und Einwohnern selbst initiiert und betrieben werden. Dazu können zum Beispiel kulturelle Veranstaltungen und Feste, Freizeiteinrichtungen oder gemeinnützige Organisationen gehören. Zuziehende und Geflüchtete sowie Menschen aller Sozialschichten finden niedrigschwellige Zugang zu mehrsprachigen Angeboten und Informationen.

Die Organisation des Dorflebens wird über digitale Dorfplattformen und IT-Applikationen ergänzt, wodurch Neuigkeiten ausgetauscht und Nachbarschaftshilfen organisiert werden können. Junge Menschen werden über zeitgemäße Kommunikationskanäle und digitale Tools für die Vereinsarbeit begeistert. Bürgerinnen und Bürger werden aktiv in die Dorf- und Stadtentwicklung eingebunden, zum Beispiel über digitale und virtuelle Beteiligungsformate. Das kulturelle Leben ist in gesundem Maß in die virtuelle Welt übertragen worden.

Im Handlungsfeld Eifelleben werden die folgenden Themenfelder behandelt: Lebendige Dörfer, Attraktive Ortszentren, Integration, Kultur und Freizeit sowie Ehrenamtliches Engagement.

Ziele

1. Stärkung von Gemeinschaft und Ehrenamt über digitale Plattformen
2. Stärkung digitaler Kompetenzen von (älteren) Bürgerinnen und Bürgern
3. Schaffung von Begegnungsorten und Orten kollaborativen Arbeitens und Lebens
4. Nutzung digitaler Medien (Webseiten, Social Media etc.) zur Erhöhung der Sichtbarkeit als Lebens- und Arbeitsort
5. Sensibilisierung für Natur- und Umweltschutz mit Hilfe digitaler Tools zum Erhalt der Lebensräume und Landschaften
6. Teilhabe älterer Menschen durch Digitalisierung erhöhen

Maßnahmen

6



KAPITEL 6:

Maßnahmen für einen smarten Eifelkreis

Mit der Smart-Region-Strategie werden verschiedene Maßnahmen entworfen, die alle einen eigenen Mehrwert für den Eifelkreis besitzen. Ihre gesamte Stärke erfüllen sie jedoch nur im Verbund. Abgeleitet sind die Maßnahmen aus dem Kreisentwicklungskonzept des Eifelkreises sowie den Beteiligungsformaten im Rahmen der Strategieentwicklung. Die Maßnahmen zahlen auf die Vision und Zielbilder der Handlungsfelder ein, die das strukturelle Gerüst der Strategie bilden.

6.1 Kriterienkatalog für Maßnahmenbewertung und -auswahl

Die zu entwickelnden Maßnahmen mussten zunächst einen Validierungs- und Entwicklungsprozess durchlaufen, um die formalen und inhaltlichen Rahmenbedingungen zu erfüllen. Dabei stehen die Förderrichtlinien des Programms „Modellprojekte Smart Cities“ (MPSC) im Vordergrund, die vorgegeben sind und im Rahmen der Umsetzung beachtet werden müssen. Darin wird unter anderem gefordert, dass Maßnahmen Herausforderungen der regionalen Entwicklung adressieren. Daher wurden regionsspezifische Konzepte wie das KEK als Richtschnur der regionalen Entwicklung gesehen und damit ergänzend eifelkreisspezifische Kriterien aufgestellt. Zur Auswahl der Maßnahmen sind im Rahmen der umsetzungsorientierten Strategie daher spezifische Kriterien entwickelt worden. Diese unterteilen sich in drei Kategorien:

- ▶ Eifelkreisspezifische Kriterien
- ▶ Prozesskriterien
- ▶ MPSC-Förderkriterien

In diesen drei Kategorien wurden im Zuge der Strategieerstellung verschiedene Kriterien zusammengefasst, sodass in Summe ein **eifelkreisspezifischer Kriterienkatalog** entstehen konnte (siehe Auflistung der Kriterien im Anhang). Im Verlauf der Strategiephase haben die entstandenen und entwickelten Projektideen einen ersten Auswahlprozess durchlaufen. Diese wurden dabei zunächst durch Mitarbeitende von EIFELKREIS VERBINDET gesichtet und nach Handlungsfeldern sortiert. Über den Kriterienkatalog konnte anschließend beurteilt werden, ob eingereichte Projektideen als passfähig bewertet werden konnten. Nur Maßnahmen, welche die Kriterien und Voraussetzungen erfüllen, wurden in die vorliegende Strategie aufgenommen. Mit dem strategischen Rahmen und den aufgestellten Maßnahmen konnte somit der Grundstein für die Umsetzungsphase gelegt werden. Zu beachten ist, dass die so entstandenen Maßnahmen (siehe Kapitel 6.2) dabei einen unterschiedlichen Reifegrad besitzen und teilweise im weiteren Verlauf geschärft und konkretisiert sowie validiert werden müssen. Damit einzelne Maßnahmen angemessen validiert werden können, wurde der Kriterienkatalog jeweils in einen Maßnahmensteckbrief übersetzt. Die ausführliche Auflistung und Beschreibung der Kriterien finden sich im Anhang.

6.2 Der Eifelkreis wird digital: Maßnahmenbündel für die Umsetzungsphase

Um bis zum Jahr 2030 die Entwicklung zu einem digitalen und smarten Eifelkreis voranzutreiben, werden in der Strategie konkrete Maßnahmen definiert. Die Maßnahmen adressieren die verschiedenen Zielgruppen im Eifelkreis und stellen integrierte sowie sektorenübergreifende Lösungen dar. Das heißt, die Maßnahmen sind integrativ und anschlussfähig an weitere Maßnahmen der Strategie und

erzielen in verschiedenen Bereichen bzw. Sektoren positive räumliche Wirkungen. Dabei werden die räumlichen Spezifika des Eifelkreises berücksichtigt. Gleichzeitig sind die entwickelten Lösungen auf andere Kommunen im Eifelkreis sowie in Deutschland skalier- und übertragbar, sodass über Wissenstransfer ein überregionaler Mehrwert bzw. Nutzen geschaffen werden kann. Bei den Maßnahmen kann es sich sowohl um digitale Lösungen als auch um die Schaffung von Begegnungsorten oder anderen physischen Angeboten handeln. Eine tiefere Legitimation erhalten die vorgeschlagenen Maßnahmen durch die entwickelten Auswahlkriterien. Eine ausführliche Darstellung der Maßnahmen als Maßnahmensteckbriefe findet sich im Anhang des Strategiepapiers.

Die Ausgangsanalyse verdeutlicht, wo der Eifelkreis bei der Digitalisierung steht. Über die Vision sowie Handlungsfelder wird der Weg in die Zukunft gezeichnet und wichtige Ziele für die digitale Zukunft im Eifelkreis festgehalten. Nachfolgend werden Maßnahmen näher beschrieben, mit denen auf die gesetzten Ziele hingewirkt und die digitale Zukunft

gestaltet werden soll. Es wird angestrebt, die vorliegenden Maßnahmen im Rahmen des Modellprojekts Smart Cities zu fördern.

Die folgenden sieben Maßnahmen enthalten eine Beschreibung und Zielsetzung des jeweiligen Vorhabens und der zugehörigen Bausteine, potenzielle Zielgruppen sowie Kooperationsakteure. Die Maßnahmen haben unterschiedliche Reifegrade. Manche Maßnahmen stellen bereits sehr fortgeschrittene Überlegungen dar, bei anderen sind die konkrete Umsetzungsfähigkeit und Verantwortlichkeiten zum Teil noch final abzustimmen. Im Anhang der Strategie befinden sich schließlich die ausgearbeiteten Maßnahmensteckbriefe, die für die Prüfung auf Förderfähigkeit heranzuziehen sind. Nachstehende Maßnahmen sind somit als Zwischenergebnis zu verstehen, das sich in der konkreten Ausarbeitung der Maßnahmen verändern kann. Bevor die vorläufigen Maßnahmen ausführlich beschrieben werden, vorab eine Übersicht zur Darstellung der intersektoralen Querbezüge der Maßnahmen zwischen den Handlungsfeldern:

Abbildung 13: Bezüge zwischen den Maßnahmen und den Handlungsfeldern

#	Bezeichnung	Handlungsfelder						
		WL	W	M	E	VS	V	EL
1	Kommunale Datenplattform Ein zentraler und offener Ort für Daten	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
2	Makerspace Neue Lernwelten und Vernetzungsorte	✓	✓				✓	✓
3	Mobilitätslabor Eifelkreis Innovative Pilotformate	✓	✓	✓	✓		✓	✓
4	Intelligentes Energiemanagement Show Cases im Eifelkreis	✓	✓	✓	✓	✓	✓	
5	Digitale Hochwassermelder Katastrophenschutz im Eifelkreis				✓	✓		✓
6	Smarte Gesundheitsbewegung Vital aufwachsen, leben und alt werden	✓					✓	✓
7	Digitale HeimatApp eifelkreis-verbindet	✓	✓	✓			✓	✓

WL = Wissen und Lernen, W = Wirtschaft, M = Mobilität, E = Energie, VS = Verwaltung und Sicherheit, V = Versorgung, EL = Eifelleben

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG (2022)

© Prognos AG 2022

1

Kommunale Datenplattform Ein zentraler und offener Ort für Daten

Der Eifelkreis Bitburg-Prüm plant im Rahmen des Modellprojektes den Aufbau sowie den Beitritt zur Entwicklungspartnerschaft "Kommunale Datenplattform". Im Rahmen dieser **Entwicklungspartnerschaft** schließen sich die Stadt Kaiserslautern, Stadt und Verbandsgemeinde Linz, die Landkreise Kusel, Mayen-Koblenz und St. Wendel sowie der Eifelkreis Bitburg-Prüm im „Südwest-Cluster“ zusammen. Gemeinsam gehen sie die Entwicklung einer kommunalen Datenplattform an. Die Entwicklung sowie die dauerhafte Weiterentwicklung einer modular aufgebauten Datenplattform ist kosten- und zeitintensiv, sodass über das Gemeinschaftsvorhaben zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen eingespart werden können. Gleichzeitig wird der **Erfahrungsaustausch** zwischen Smart-City-Regionen bzw. Kommunen in den Regionen gestärkt. Eine wesentliche Aufgabe der Verwaltung ist die konsequente **Sicherung von Datenhoheit und digitaler Souveränität**. Die kommunale Datenplattform regelt zentral den sicheren Zugriff und die geschützte Weitergabe der Daten. Der Datenplattform sollen perspektivisch letztlich alle kreisweit erfassten kommunalen Daten zufließen. In der kommunalen Datenplattform liegen durch zahlreiche Anwendungsfälle allein in der Kreis-, Stadt- und Dorfentwicklung **vielfältige Querbezüge zu allen Sektoren und Handlungsfeldern**.

Maßnahmenbeschreibung und Bausteine

Die Plattform soll modular aufgebaut sein, wobei für die **Core-Version der Plattform** zur gemeinsamen Nutzung im Südwest-Cluster als ein wesentlicher Baustein ein Open Data Modul umgesetzt werden soll. Verwaltungsdaten, hier insbesondere auch IoT-Daten, werden so zur freien Verwendung zur Verfügung gestellt und können über diverse Schnittstellen bezogen werden. Dabei können auch Daten von Dritten (Wirtschaft, Wissenschaft, Private und Vereine) auf der Datenplattform abgebildet werden. Aus den bereitgestellten Daten können perspektivisch neue Geschäftsideen oder neue (kommunale) Entwicklungsprojekte im Eifelkreis entstehen.

Ein weiterer Baustein der Maßnahme beinhaltet, dass die vorhandenen Daten visualisiert, verständlich aufbereitet und über **Dashboards** für die Allgemeinheit zugänglich gemacht werden können.

Zudem können die Kommunen im Südwest-Cluster je nach Bedarf sowohl im Verbund als auch individuell zusätzliche **Module** für die Plattform entwickeln. Im Eifelkreis sind dabei die Einrichtung einzelner Module zu „Hochwasserschutz“, „Energie“ und „Verkehr“ als weitere Bausteine vorgesehen. Das Modul Hochwasserschutz integriert durch die digitalen Hochwassermelder generierte IoT-Daten sowie KI-gestützte Hochwasserwarnungen in die Datenplattform. Das Modul Verkehr bindet relevante Mobilitätsdaten ein, die einen Einfluss auf verkehrsplanerische Entscheidungen haben. Hierzu zählen u. a. Daten des Verkehrsaufkommens oder Umweltmessungen. Im Modul Energie werden Daten aus den Bereichen Energiemanagement, Bilanzstromkreise und Umweltmonitoring behandelt.



Zielgruppe

- Alle Bürgerinnen und Bürger
- Verwaltung
- Unternehmen
- Vereine



Kooperationsakteure

- Kreisverwaltung
- Stadt Bitburg & Verbandsgemeinden
- Landesbetrieb Daten und Information (LDI)
- MPSCs des SW-Clusters



2 Makerspace

Neue Lernwelten und Vernetzungsorte

Durch die rasant fortschreitende Digitalisierung in allen Lebensbereichen, steigen auch die Anforderungen sich lebenslang weiterzubilden. Daher realisiert der Eifelkreis Bitburg-Prüm im Handlungsfeld „Wissen und Lernen“ einen Makerspace in Bitburg und ein mobiles Pendant für den gesamten Kreis. Beide Vorhaben wurden bereits im Kreistag beschlossen und befinden sich bereits in der Umsetzung. Der Makerspace wird im 8. Stock des ehemaligen, vollständig modernisierten Tanksilo der Bitburger Brauerei zu finden sein. Der Loftcharakter und Industrial Look des großen Raumes wirken inspirierend und sind ideal für eine innovative Lernumgebung. Im Makerspace wird auf eigenverantwortliches, kreatives und kollaboratives Arbeiten großen Wert gelegt. Die „offene Werkstatt“ dient vor allem dem Erleben und Erlernen im Umgang mit analogen sowie digitalen Technologien von „jung bis alt“. Insgesamt gilt das Prinzip „Innovieren durch Ausprobieren“. Mit Hilfe von niedrigschwelligen Angeboten sollen im Makerspace verschiedene Sektoren, insbesondere KMU und Bildungswesen, bei der digitalen Qualifizierung unterstützt werden. Um das Know-How für digitale Technologien in alle Gesellschaftsbereiche zu tragen, werden entsprechende Schulungen und Workshops gezielt mit großer Reichweite für verschiedene Bevölkerungsgruppen angeboten. Um das kreisweite Interesse an Digital- und Technologie-themen zu wecken, werden ebenfalls Kooperationsakteure aus der Region nachhaltig eingebunden. Zusätzlich zu den digitalen Angeboten ist die Etablierung von Lehrangeboten und Umweltbildung zu Klimaschutz, Ressourcenschonung und Energieeffizienz sowie weiteren Themen vorgesehen. Der Bitburger Makerspace steht insbesondere auch für cross-innovative Vernetzung. Hier wird zu einem Zukunftsthema (zum Beispiel Künstliche Intelligenz, Virtual Reality, Blockchain) eine Verbindung zwischen Innovatorinnen und Innovatoren aus zwei oder mehr Branchen wie beispielsweise Getränkeherstellung und Maschinenbau sowie dem IKT-Sektor hergestellt und aufrechterhalten.

Maßnahmenbeschreibung und Bausteine

Im **Makerspace** wird eine Infrastruktur geschaffen, die es ermöglicht zu produzieren, reparieren, verändern, experimentieren und programmieren. Die dafür notwendige Infrastruktur (u. a. Robotik, 3D-Druck, leistungsfähige Computer und Drohnen) wird stetig überprüft und bei Bedarf erweitert. Das offene Format fördert technisches Verständnis und eigenständiges Lernen und es soll für gemeinnützige, gemeinschaftliche oder auch individuelle Projekte für die Gesellschaft einsetzbar sein.

Dieser Ort wird neben der Funktion als außerschulischer Lernort auch als Ort für Lehrkräfte-, Multiplikator- und Fachkräftefortbildungen dienen. Es sollen regelmäßig stattfindende Schulungen und Workshops sowie offene Werkstatt-Tage angeboten werden, die vom Personal im Makerspace und externen Dienstleistern begleitet werden. Die Räumlichkeiten können von Kooperationspartnerinnen und -partnern, zum Beispiel dem Haus der Jugend und Naturpark Südeifel, ebenfalls für Kursangebote genutzt werden. Ziel ist es, dass alle angebotenen Kurse digital auf der Makerspace Website und der Heimat-App einsehbar sind und direkt buchbar sein werden.

Neben dem stationären ist auch ein mobiler Makerspace als zweiter Baustein geplant, der das **Konzept in die Fläche des Eifelkreises** trägt. Als mobile Werkstatt ermöglicht dieser Zugang zu digitalen Technologien und Inhalten und informiert über Aktivitäten im Makerspace. So kann das experimentelle Lernen sowie die Vernetzung und Zusammenarbeit im gesamten Eifelkreis gestärkt werden.

Ein weiterer Baustein des Makerspace ist die Gestaltung eines **Showrooms** für die Smart-Region-Vorhaben aus dem Eifelkreis, um die Entwicklungen transparent aufzuzeigen. Bürgerinnen und Bürger können so die Projekte kennenlernen, Vertrauen in die Projekte gewinnen und weitere Impulse geben.

Zielgruppe

- Kinder und Jugendliche
- Auszubildende
- Unternehmen, Fachkräfte, Selbstständige, insb. Handwerksbetriebe
- Schülerinnen und Schüler, Schul-AGs
- Lehrerinnen und Lehrer
- Seniorinnen und Senioren
- Alle Bürgerinnen und Bürger (insbesondere Tüftlerinnen und Tüftler)

Kooperationsakteure

- Kammern und Verbände (HWK, IHK, EHV, Dehoga)
- Bildungsträger (VHS, BBS, Bildungszentrum)
- Kreismedienzentrum
- Forschung (Fraunhofer IAIS)
- Digitale Kümmerer
- Städte Bitburg & Prüm, Verbandsgemeinden,
- Stiftungen (Lepper-Stiftung, Nikolaus-Kochstiftung...)
- Haus der Jugend
- Zweckverband Naturpark Südeifel

3 Mobilitätslabor Eifelkreis Innovative Pilotformate

Der Eifelkreis wird zum Reallabor für die vielseitige Erprobung und Umsetzung neuer Mobilitätskonzepte in ländlichen Räumen unter Anwendung digitaler Lösungen. Ziel der Maßnahme ist es, die Mobilität im Eifelkreis nachhaltiger, effizienter und kundenorientierter zu gestalten. Im Fokus steht dabei die **modellhafte Schaffung von alternativen Mobilitätsangeboten** und die Erhöhung der Attraktivität bestehender Angebote. Um das derzeit eher begrenzte Angebot an Verkehrsmitteln zu erweitern und die Vision eines intermodalen Mobilitätskonzepts perspektivisch zu realisieren, werden Kommunen, Initiativen und Unternehmen in der Bereitstellung bzw. im Aufbau von alternativen Mobilitätsangeboten unterstützt. Daneben sollen auch gänzlich neue bzw. im Eifelkreis nichtexistierende Mobilitätskonzepte erprobt und umgesetzt werden, auch um Forschung und Entwicklung vor Ort in Anwendung zu bringen. So sollen Mobilitätsstationen eingerichtet werden, welche verschiedene Verkehrsmittel und Mobilitätsdienstleistungen an einem Ort bündeln. Dadurch soll die Attraktivität multi- und intermodaler Mobilität gesteigert werden. Das Mobilitätslabor entfaltet **vielfältige intersektorale Wirkungen**. So zum Beispiel durch die angestrebte Nutzung der Mobilitätsstationen als Show Case für intelligentes Energiemanagement (siehe „Intelligentes Energiemanagement – Show Cases im Eifelkreis“). Die Wirtschaft profitiert durch verbesserte Erreichbarkeit von Arbeitsstandorten. Die Erreichbarkeit der Dörfer und damit die Versorgungssituation verbessern sich perspektivisch ebenfalls. Die Bausteine der Maßnahme sind jeweils darauf ausgerichtet, **niedrigschwellig auf andere Kommunen übertragbar** zu sein und auf einen **größeren räumlichen Kontext angewendet** werden zu können.

Maßnahmenbeschreibung und Bausteine

Als ein wesentlicher Baustein sollen **Mobilitätsstationen (bzw. Mobility Hubs)** eingerichtet werden, welche verschiedene Verkehrsmittel und Mobilitätsdienstleistungen an einem Ort bündeln. Mögliche Verkehrsmittel bzw. Bestandteile einer Mobilitätsstation können ÖPNV-Haltestellen, PKW-Stellplätze, Sharing-Fahrzeuge, Fahrräder, E-Scooter oder E-Mopeds darstellen, sowie gegebenenfalls eine geeignete Ladeinfrastruktur. An diesen Mobilitätsstationen können Fahrgäste von einem Verkehrsmittel zum anderen wechseln, um schnell und bequem an ihr Ziel zu gelangen. Dadurch sollen die Attraktivität und Verfügbarkeit multi- und intermodaler Mobilität gesteigert werden und so im Sinne des integrierten Kreisentwicklungskonzepts eine effektive Anbindung kleiner Ortschaften an die Versorgungszentren auch abseits des motorisierten Individualverkehrs (MIV) gewährleistet werden. Neben der Sicherstellung einer auch zukünftig hohen Lebensqualität in den zahlreichen kleinen Ortsgemeinden des Kreises wird so auch ein wertvoller Beitrag im kreisentwicklungspolitischen Handlungsfeld Klimaschutz geleistet.

Neben der physischen Bereitstellung von Mobility Hubs sollen als weiterer Baustein auch rein digitale Anwendungen Kommunen im Eifelkreis befähigen, alternative Mobilitätsangebote auf- oder auszubauen. So sollen beispielsweise Open Source Anwendungen zur Bereitstellung von **Car- und Bikesharing-Angeboten** aufgebaut oder eine digitale Plattform für Taxi-Unternehmen entworfen werden. Insbesondere für kleinere Ortsgemeinden aber auch Familienunternehmen werden so Einstiegshürden bei der Entwicklung und Umsetzung entscheidend minimiert. Eine Erstkontaktaufnahme oder Anfrage soll über einen digitalen Service der Verwaltung erfolgen, sodass gleichzeitig ein digitales Format der Zusammenarbeit der Kreisverwaltung mit Kommunen, Unternehmen und Initiativen erprobt wird, um die Verwaltungsdigitalisierung auch mit kleinen Impulsen voranzutreiben.

Neben diesen an den Bedarfen der Kommunen ausgerichteten Angebote soll eine **digitale „Rad-App“** als ergänzender Baustein den Fahrradverkehr abseits der touristischen Nutzung auf Kreisebene nachhaltig stärken. Hier

können nicht nur individuelle Nutzer, sondern auch lokale Vereine kollektiv Punkte und Boni erfahren und so für eine stärkere Nutzung des Fahrrads im Alltag werben.



Zielgruppe

- Alle Bürgerinnen und Bürger – Jung und Alt, insbesondere Berufspendlerinnen und -pendler
- Touristinnen und Touristen



Kooperationsakteure

- Zweckverband Verkehrsverbund Region Trier (VRT)
- Zweckverband Schienenpersonennahverkehr Rheinland-Pfalz Nord
- Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI)
- Zweckverband Naturpark Südeifel
- Bürgerbusvereine
- Arbeitsgruppe Mitfahrerbanken
- Bedarfsbeteiligung (z. B. Schulen, Sportvereine, Bürgerrat, etc.)
- Stadt Bitburg & Verbandsgemeinden
- Ortsgemeinden
- Unternehmen
- Einzelhandel



4 Intelligentes Energiemanagement

Show Cases im Eifelkreis

Im Rahmen des Modellprojektes wird das Fundament für ein kreisweites, intelligentes Energiemanagement gelegt, das perspektivisch die Überwachung, Steuerung und Optimierung von Energieflüssen ermöglicht. Moderne Technologien und die Analyse von Verbrauchs- und Erzeugungsdaten helfen dabei, den Energieverbrauch zu reduzieren, die Energieeffizienz zu erhöhen und die Kosten für Energie zu senken. Dazu werden **an mehreren Orten im Kreisgebiet** Systeme eines intelligenten Energiemanagements sowie eines Smart Grid¹ eingerichtet und erprobt. Diese Orte werden als **Teststationen und Lernorte** – mit Informationstafeln einschließlich interaktiver Lernelemente – für die Bürgerinnen und Bürger zugänglich gemacht. So können die Menschen über die Potenziale eines intelligenten Energiemanagements informiert und für die darin liegenden Chancen sensibilisiert und begeistert werden. Bei der Einrichtung dieser „Forschungsstationen“ sollen zum einen Fortschritte und Erkenntnisse aus bisherigen Projekten im Eifelkreis und aus anderen Städten und Kreisen genutzt werden. Zum anderen soll Expertise aus Wissenschaft, Wirtschaft, aber auch aus der Verwaltung über die frühzeitige Einrichtung eines Akteurs-Netzwerkes eingebunden werden. In der weiteren Ausarbeitung und der Umsetzung der Maßnahmen **werden enge Bezüge zu anderen Sektoren und Handlungsfeldern** hergestellt und genutzt. So ist etwa die Nutzung der geplanten Mobilitätsstationen als Show Cases vorgesehen.

Maßnahmenbeschreibung und Bausteine

Hier sollen in enger Verknüpfung mit Maßnahmen aus dem Handlungsfeld Mobilität öffentlichkeitswirksam die Funktionsweise und die Möglichkeiten eines **Smart Grids** präsentiert werden. Dabei werden in einem ersten Baustein als pilothaftes Anwendungsfeld der entsprechende Ausbau von Mobilitätsstationen mit Erzeugungs- und Speicherkapazi-

täten (PV und Batteriespeicher) sowie geeigneter Sensorik zur Auslese, Fernübertragung und Analyse von Echtzeitdaten der Erzeugungs-, Verbrauchs- und Speicherkapazitäten umgesetzt. Eine denkbare alternative Anwendung könnte beispielsweise die entsprechende Ausgestaltung eines Kühlraumes sein, wie sie vereinzelt in Hitzeschutzplänen vorgesehen ist.

Die so erhobenen Daten sollen dabei direkt in die kommunale Datenplattform (siehe „Kommunale Datenplattform – ein offener Ort für Daten im Eifelkreis“) einfließen und von dort visuell leicht verständlich aufbereitet über Dashboards den Bürgerinnen und Bürgern, aber auch über eine Info-Stele direkt an Mobilitätsstationen zugänglich gemacht werden. Die Daten stehen über die kommunale Datenplattform im Sinne **eines interkommunalen Wissenstransfers** auch unmittelbar den MPSC des Südwest-Clusters zur Verfügung. Von der Plattform aus werden sie zudem mit Akteuren aus Wissenschaft und Forschung geteilt, um perspektivisch technologische Entwicklungen im Bereich Smart Grid (siehe auch KI-gestütztes Laden weiter unten) voranzutreiben und überregional verfügbar zu machen.

In diesem Kontext ist als zweiter Baustein des intelligenten Energiemanagements ein Forschungsprojekt gemeinsam mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) geplant. Zielsetzung ist die Entwicklung eines **KI-gestützten Lademanagements**, welches die optimierte Nutzung des eigenerzeugten Stroms aus regenerativen Energien auf Quartiers- bis Dorfebene befördern soll. Dazu soll in einem ersten Schritt zunächst ein Pilot am Beispiel der kommunalen Elektrofahrzeugflotte in Verbindung mit Gebäuden (Erzeuger und Verbraucher) der Kreisverwaltung umgesetzt werden. Über eine KI-basierte Lastensteuerung werden die Strombedarfe zwischen Gebäuden und Fahrzeugen intelligent über angebundene Photovoltaikanlagen gedeckt. Bei erfolgreicher Pilotierung ist eine Skalierung auf zukünftige Photovoltaikanlagen und die Übertragung auf

weitere Ladeinfrastrukturprojekte des Kreises, der Verbandsgemeinden und interessierter Unternehmen angedacht. Ergebnisse und Produkte aus diesem Forschungsprojekt werden zudem im Handlungsfeld Mobilität, etwa an den geplanten Mobilitätsstationen, unmittelbare Anwendung finden, sowie in Form von Technologie-Showcases die Maßnahmen zur Wissensvermittlung im „Makerspace“ erweitern.

Intelligente Netze bilden die zukünftige Grundlage für eine optimierte Nutzung und Bilanzierung des bereits heute im Eifelkreis sehr erfolgreich aus regenerativen Energien gewonnenen Stroms (177 Prozent des Eigenbedarfes, Stand 2019). Neben einer nachhaltigen und sicheren Energieversorgung in Sinne des integrierten Kreisentwicklungskonzepts wird so durch eine Optimierung des Eigenverbrauchs auch die regionale Wertschöpfung gestärkt und der Industriestandort Eifel zukunftsfähig gestaltet. Ein digitales Monitoring von Energieerzeugern und -verbrauchern zunächst auf Quartiers- und perspektivisch auch auf Dorf- bis Kreisebene bildet dabei eine wichtige Basis.

Im Rahmen der vorliegenden Maßnahme soll daher als dritter Baustein ein **digitales Energiemonitoring** und -management für ein Pilotquartier im Dorf Arzfeld umgesetzt werden. Für eine effiziente Datenübertragung soll dabei auf Quartiersebene ein geeignetes LoRaWAN Netzwerk eingerichtet werden. Parallel erfolgt die Installation der notwendigen Messsysteme und Sensoriken für die Erfassung

von Energieströmen und -verbräuchen, zunächst beispielhaft an der Grundschule und dem Haus der Verbandsgemeindeverwaltung, welche fußläufig nur sechs Minuten auseinanderliegen. Die Daten zu den Verbräuchen fließen auf eine Open Source Datenplattform, welche perspektivisch die Kommunale Datenplattform des Südwest-Clusters sein wird. Mit Hilfe eines zu entwickelnden Moduls für ein Energiemanagement werden die Energieströme und -verbräuche von dort aus im Sinne einer Optimierung des Eigenverbrauchs sowie Realisierung von Einsparpotentialen überwacht und gesteuert.

Als Querschnittsbaustein ist zudem die allgemeinverständliche Aufbereitung und Visualisierung der Daten über **Dashboards** der kommunalen Datenplattform angedacht, um sie so interessierten Bürgerinnen und Bürgern zugänglich zu machen. Dies kann über Informationsorte wirksam in Szene gesetzt werden, um die Akzeptanz und Begeisterung in der Bevölkerung für die Umsetzung eines digitalen Energiemanagements zu heben.

Die Methoden und Erfahrungen aus dem Pilot-Quartier in Arzfeld werden perspektivisch über die in den einzelnen Verbandsgemeinden angesiedelten Digitalisierungsbeauftragten und Energiemanager auch über den Rahmen des Modellprojektes Smart Cities hinaus auf zahlreiche andere Quartiere im Eifelkreis übertragen.



Zielgruppe

- Alle Bürgerinnen und Bürger – Jung und Alt
- Schülerinnen und Schüler
- Verwaltung
- Klimaschutzmanagement, Energiemanager



Kooperationsakteure

- Stadt Bitburg & Verbandsgemeinden
- Ortsgemeinden
- Unternehmen
- Kreisverwaltung
- Klimaschutzmanagement
- Zweckverband Naturpark Südeifel
- Energieagentur Rheinland-Pfalz

¹ „Der Begriff "intelligentes Stromnetz" (engl. "smart grid") beschreibt die kommunikative Anbindung der Akteure des Energiesystems von der Erzeugung über den Transport, die Speicherung und die Verteilung bis hin zum Verbrauch an das Energieversorgungsnetz.“ BMWK (ohne Jahr), abrufbar unter: <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Artikel/Energie/intelligente-netze.html>

5 Digitale Hochwassermelder Katastrophenschutz im Eifelkreis

Schutz vor Natur- und Umweltkatastrophen ist eine **Grundvoraussetzung für ein sicheres Leben**. Durch den Klimawandel nehmen solche Bedrohungen merklich zu. Die durch die Hochwasserkatastrophe 2021 angerichteten Verheerungen haben schmerzlich verdeutlicht, dass bestehende Systeme zur Hochwasserwarnung im Eifelkreis Verbesserungsbedarfe aufweisen.

Der Hochwasser- und Flutkatastrophenschutz wird durch sogenannte digitale Hochwassermelder deutlich aufgewertet und so die Sicherheit im Eifelkreis signifikant erhöht.

Es werden autarke Sensoren installiert, über die lokale Pegelstände kurzzeitig erfasst und fernausgelesen werden können. Durch die Absicht, das System großflächig auszurollen, wird eine **gesamtregionale Wirkung für den Eifelkreis** erreicht. Die erfassten Daten werden an eine zentrale Datenplattform übermittelt. Nach ihrer Fertigstellung soll dies die kommunale Datenplattform des Südwest-Clusters sein. In der technischen Umsetzung wird **im Sinne der Übertragbarkeit auf Open Source Lösungen** gesetzt.

Sukzessive werden die Pegelstände mit anderen relevanten Daten, insbesondere Niederschlagsmessungen, auf derselben Plattform verknüpft und **mittels künstlicher Intelligenz ausgewertet**. Diese soll schließlich Pegelprognosen und Hochwasserwarnungen automatisch mehrere Stunden im Voraus generieren. Dieses digitale Gewässermonitoring soll dem Katastrophenschutz eine frühere und zielgenauere Analyse der Gefährdungslage und Einleitung entsprechender Maßnahmen in von Hochwasser bedrohten Gebieten ermöglichen. Zudem besteht ein Bezug zu Themen der Stadtentwicklung, denn auf Basis der gewonnenen Daten können Hochwasserschutzkonzepte und die hierin enthaltenen Maßnahmen zielgerichteter entwickelt und umgesetzt werden.

Maßnahmenbeschreibung und Bausteine

Im Rahmen der **Umsetzung des Pegelsensornetzwerkes** als erster Baustein der Maßnahme werden Pegelstandssensoren (ultraschall- oder radarbasiert) an bestehenden Brücken entlang der Gewässer zweiter und teilweise dritter Ordnung des Eifelkreises angebracht. Als Daten-Übertragungsweg soll dabei standortabhängig LTE-M, NB-IOT oder LoRaWAN zum Einsatz kommen. Für den Fall einer

LoRaWAN gestützten Datenübertragung würde parallel ein geeignetes Netzwerk aus LoRa-Gateways aufgebaut. Die Sensordaten werden an eine bereitzustellende Datenplattform übermittelt und in einer Visualisierungs-Software grafisch und räumlich dargestellt und analysiert. Hierbei werden insbesondere auch Ursache-Wirkungszusammenhänge und niederschwellige Alarmierungsstufen herausgearbeitet. Als Datenplattform zur Annahme und Speicherung der Sensordaten soll nach ihrer Fertigstellung die kommunale Datenplattform des Südwest-Clusters dienen.

Für die Transitphase bis zu diesem Zeitpunkt werden basierend auf einer Open Source Lösung zunächst eine zweckgebundene Plattform und eine Auswertesoftware entwickelt. Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Entwicklungsprozess fließen direkt in das Gemeinschaftsvorhaben kommunale Datenplattform des Südwest-Clusters ein. Zudem sollen die Pegelstände auch an einen Server des Landes Rheinland-Pfalz übermittelt und von dort zusammen mit den Pegeln des Landes sowie anderen kommunalen Pegeln auf einer gemeinsamen Plattform abgebildet werden.

Im Verlauf der Umsetzungsphase sollen weitere Umweltdaten (etwa Niederschlags- und Bodenfeuchtemessungen) bestehender Sensoren des Landes oder gegebenenfalls nachzurüstender eigener Sensoren ebenfalls in die Datenplattform eingebunden und zusammen mit den Pegelständen zum Training einer KI verwendet werden. Ziel dieses zweiten Bausteins sind **automatische Pegelprognosen** und Hochwasserwarnungen. Hier sind eine Kooperation mit dem regional ansässigen Deutschen Forschungszentrum für künstliche Intelligenz – DFKI, sowie die Einbindung weiterer wissenschaftlicher Akteure etwa aus dem Bereich Hydrologie (Universität Trier) angedacht.

Zielgruppe

- Alle Bürgerinnen und Bürger
- Katastrophenschutz
- Verwaltung
- Unternehmen

Kooperationsakteure

- Kreisverwaltung
- Stadt Bitburg & Verbandsgemeinden
- Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord (SGD Nord)
- Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität Rheinland-Pfalz (MKUEM)
- Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI)
- Landesamt für Umwelt (LFU)
- Fraunhofer IOSB-INA
- MPSC Mayen-Koblenz (MYK10)
- Universität Trier
- Zweckverband Naturpark Südeifel



6 Smarte GesundheitsBewegung

Vital aufwachsen, leben und alt werden

Gesundheit ist nach der Definition der WHO ein „(...) Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen“.

Diesem Ansatz folgend, werden mit Hilfe der Digitalisierung öffentliche Aktivräume sichtbar gemacht und zusätzliche Sport- und Bewegungsangeboten geschaffen bzw. vernetzt. Die digitale GesundheitsBewegung bezieht alle lokalen Akteure wie Sportvereine, Fitnessseinrichtungen, Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen usw. aktiv mit ein, um bereits bestehende Angebote zu sammeln und zu bündeln. Wenn möglich werden diese geteilt und ausgebaut sowie weitere GesundheitsBewegungs-Angebote geschaffen und gefördert.

Insbesondere Kinder und Jugendliche werden systemisch in diese Planungen einbezogen. Eine Kooperation zwischen Schulen und Sportvereinen bietet hierbei die ideale Plattform, um alle Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Sie werden motiviert, sich aktiv an der Gestaltung zu beteiligen und ihre Interessen und Belange finden eine besondere Berücksichtigung. Damit wird die Grundlage für eine nachhaltige Akzeptanz und Nutzung der Gesundheits-Angebote schon bei den Jüngsten geschaffen.

Die digitalen Gesundheits- oder E-Health-Angebote richten sich aber natürlich an alle Altersgruppen: Bürgerinnen und Bürger, Touristen sowie Gruppen und Vereine. Angebote im Bereich Digital-Games (Videospiele) sowie analoge Sport- und Spielgeräte werden in ländlicher Umgebung installiert und durch den Einsatz von smarter Technik sichtbar und erreichbar gemacht und lokale Defizite wie weite Entfernungen oder das Fehlen von Fachpersonal können zum Teil ausgeglichen werden.

Maßnahmenbeschreibung und Bausteine

Das gesamte E-Health-Leistungsangebot für smarte GesundheitsBewegung wird in einer zentralen Open-

Source-Gesundheitsanwendung zusammengefasst, die es Nutzenden erlaubt, ihr persönliches Gesundheitsprogramm zu erstellen. Als Open-Source-Anwendung konzipiert, ist die Anwendung für alle gedacht, egal welcher Altersstufe und unabhängig von Krankenversicherungsträger oder Beschäftigungsstatus. Die GesundheitsApp speichert das persönliche Aktivitäts- und Bewegungsprofil und alle neu gestalteten E-Health-Angebote können entsprechend in das Profil übernommen werden. Optional ergänzt werden können auf Wunsch auch weitere medizinische Daten und Befunde aus anderen Quellen.

Eingebunden in der digitalen HeimatApp (siehe Maßnahme 7) werden alle Angebote sichtbar und nutzbar. Anregungen für private Aktiv-Treffs werden geteilt und Interessierte vernetzen sich daraufhin für die nachmittäglichen Senioren-Spaziergänge zu Hause oder die aktive gemeinsame Mittagspause am Arbeitsort.

Darüberhinaus werden smarte Spielschränke bereitgestellt, in denen Spiel- und Sportgeräte in wetterfesten Schließfächern im Park, neben dem Bolzplatz oder auf einem Mehrgenerationengelände zur Verfügung stehen werden. Mit Hilfe von QR-Codes am Schrank kann jeder das gewünschte Spielgerät auswählen und ausleihen. Über die HeimatApp wird der Zugriff gesteuert und Standort, Verfügbarkeit und Ausstattung sichtbar gemacht. Die Nutzung von Sport- und Freizeiteinrichtungen wird erweitert und ergänzt. Die Motivation zu Bewegung, Sport und Spiel steigt, da neben dem Platz auch der Ball, das Netz, Schläger und Bälle verfügbar sind und nicht selbst mitgebracht werden müssen.

In kleinen Ortschaften, in denen es keinerlei Fitness-Angebote gibt, dafür aber ein Gemeinschaftshaus- oder Gemeindezentrum verfügbar ist, bietet sich die Einrichtung eines smarten Fitness-Raums für die GesundheitsBewegung an. Mit Chipkarten- bzw. App-gesteuerten Trainingsgeräten können persönliche Geräteeinstellungen für ein individuelles Training aufgerufen werden. Über Displays und Sensoren werden zudem die korrekte Ausführung der Übung gewährleistet. Zudem werden mit Hilfe von Exergames gemeinsame

Spiel- und Bewegungsübungen zur Verfügung gestellt. Smarte Fitness-Räume bieten gerade älteren Bürgerinnen und Bürgern, die nicht ins nächste Fitness-Studio fahren können, vor Ort eine Möglichkeit, ihre körperlichen Fähigkeiten zu trainieren, gleiches gilt für Kinder und Jugendliche. Die örtliche GesundheitsBewegung bringt alle Generationen zusammen und kann von jedem genutzt werden. Erweitert um einen Community-Raum mit Gaming-Bereich speziell für die Trendsportart E-Sports, können sich auch lokale Sportvereine leichter diesem Bereich öffnen. Das ist für Vereine essentiell, um für nachfolgende Generationen attraktiv und relevant zu bleiben und einem Rückgang von Mitgliederzahlen entgegenzuwirken.

Ein weiteres Angebot in dieser Maßnahme ist die digitale Unterstützung für die Lebensretter von nebenan. Das Konzept hinter den Begriffen wie „First-Responder“ oder „Helfer vor Ort“, ist die in der örtlichen Gemeinschaft verwurzelte, ehrenamtliche, qualifizierte und schnelle Hilfeleis-

tung noch vor Eintreffen des regulären Rettungsdienstes. Mit Hilfe von Fördermitteln aus dem Modellprojekt Smart Cities soll für die First Responder im Eifelkreis die Transformation hin zum komplett digital-gesteuerten Alarmierungsablauf unterstützt werden.

Zusätzlich werden First Responder über ein digitales Kartensystem sichtbar gemacht sowie die Arbeitsorganisation für die ehrenamtlichen First Responder mit digitalen Tools unterstützt. First Responder sind weder Erkundungstrupp, noch Rettungsdienstersatz oder Bestandteil des Rettungsdienstes. Vielmehr stellen sie eine sinnvolle Ergänzung zum Rettungsdienst dar. First Responder werden aufgrund des Landesgesetzes über den Brandschutz, die Allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz (LBKG) tätig.



Zielgruppe

- Alle Bürgerinnen und Bürger – Jung und Alt



Kooperationsakteure

- Gemeinden
- Unternehmen und Einrichtungen
- Vereine, Verbände und Wohlfahrtsorganisationen
- Netzwerke, Interessensgruppen und Ehrenamtliche
- Schulen und Kindergärten

7 Digitale HeimatApp eifelkreis-verbindet

Eine digitale HeimatApp bündelt als virtueller Dorfplatz bzw. virtuelles Stadtzentrum online alle lokalen Angebote. Hier ist das gesamte Leistungsspektrum der Kommune sichtbar, rund um die Uhr erreichbar und griffbereit im Hosentaschenformat.

Der ländliche Raum profitiert in besonderem Maße von einer solchen Anwendung, denn sie vernetzt Bürgerinnen und Bürger, Verwaltungen, Vereine und Unternehmen digital und ermöglicht die smarte Teilhabe am Stadt- bzw. Gemeindegeschehen für jedermann.

Die Benennung der HeimatApp mit eifelkreis-verbindet veranschaulicht das Ziel der Konzeptidee: Nämlich die landschaftlich großen Entfernungen im Eifelkreis Bitburg-Prüm digital zu überbrücken, indem alle Bereiche des Alltags verbunden werden. Überregional präsentiert sich der Eifelkreis in der digitalen Welt als attraktiver und moderner Wirtschaftsstandort. Das kann auswertige Arbeitskräfte und ebenso Unternehmen ansprechen, die auf Wohnort-, Arbeits- oder Standort- bzw. Ansiedlungssuche sind.

Im Sinne einer ganzheitlichen und nachhaltigen Raumentwicklung ist die HeimatApp nur vollständig und von bleibendem Wert, wenn hier auch das heimische Gewerbe aus Gastronomie und Einzelhandel, Handwerks- und Dienstleistungen sichtbar sind. Lokale Betriebe können sich daher ebenfalls in der HeimatApp präsentieren, im eigenen „digitalen Schaufenster“.

Regionalentwicklungspolitisch kann dies langfristig die dörfliche Nahversorgung unterstützen und dabei helfen, innerstädtische Handelsstrukturen zu erhalten. Die Online-Sichtbarkeit aller lokalen Angebote reduziert nachweislich sowohl die „Heimatblindheit“ der Menschen als auch die Abhängigkeit von den Ergebnissen global agierender Suchmaschinen.

Maßnahmenbeschreibung und Bausteine

Geplant ist eine Open Source Anwendung für digitale Bürgerservices, Beteiligung, Freizeit- und Konsumangebote. In einer zentralen Online-Präsenz werden Informationen aus dem Rathaus, zu Ehrenamt und Vereinen, Veranstaltungen mit Ticketportal etc. gebündelt und ergänzt durch die Sichtbarmachung auch aller gewerblichen Angebote innerhalb der Gemeinde.

Dabei operiert die zu erstellende Open-Source Anwendung in erster Linie über Schnittstellen, das heißt, dass nicht zwingend neue Inhalte erstellt werden, sondern vorhandener Content, der sich in vielzähligen Einzelquellen befindet, gesammelt und konzentriert wird. Gebündelt in einer digitalen Anwendung, die sich primär am Bedarf und den Ansprüchen der Nutzenden orientiert, werden ortsbezogen alle Leistungen und Angebote der Kommune – der Gemeinden, Verbandsgemeinden bzw. Städte sowie übergreifend auch die des Landkreises – sichtbar gemacht. Als mobile Applikation und als Webversion geplant, bildet die zu entwickelnde Anwendung allen Zielgruppen einen effektiven Mehrwert im Alltag, denn sie unterstützt bestmöglich und mit den zentralen Informationen für zu Hause, bei der Arbeit und bei der Freizeitgestaltung.

Funktionen und Daten können entsprechend der Bedürfnisse und Wünsche der einzelnen Gemeinden und Städte angepasst werden und sind, dank offener Konzeption der Anwendung, erweiterbar. Nutzer können innerhalb der Anwendung Favoriten anlegen sowie Angebote aus- und abwählen. Durch Nutzer-Accounts, sowohl für Personenprofile als auch für Firmen- oder Organisationsprofile sind zudem weitere Funktionen verfügbar (Chatfunktion, Benachrichtigung oder Termine).

Eine HeimatApp bietet innovative neue Möglichkeiten, wie zum Beispiel interaktive Treffpunkte für Akteure, die sich

bislang nur unvernetzt präsentieren können und macht auch ansonsten „unsichtbare“ Einrichtungen in der Gemeinde sichtbar. Alle kommunalen Einrichtungen, wie Veranstaltungshallen, Grill- oder Wanderhütten, Sitzungsräume oder Gemeindesäle, Coworking-Spaces werden mit relevanten Informationen online dargestellt und damit verfügbar gemacht. Denn häufig werden diese Angebote in den Kommunen wenig genutzt.

Darüber hinaus kann diese Struktur erweitert und mit speziellen Tools für Kunst-, Kultur- und Natureinrichtungen sowie Interessensgruppen zur Verfügung gestellt werden. Hier können Aktionsräume und Angebote (öffentliche und private) wie Ateliers, Kreativ-Werkstätten, Proberäume, Aufnahme- und Tonstudios, Bastel- und Handarbeitstreffe, Koch- und Backclubs, geteilt werden.

So wird ein virtueller Treffpunkt zum Kennenlernen und Netzwerken für alle Bürgerinnen und Bürger geschaffen, von dem lokale Vereine und Initiativen, Kunst- und Kulturschaffende, Freundeskreise, Ehrenamtliche usw. alle gleichermaßen profitieren.

In Zukunft werden für kommunale Einrichtungen, wie zum Beispiel Schwimmbäder, Museen und Freizeiteinrichtungen digitale Eintrittskarten auch im zentralen Ticketshop der HeimatApp angeboten. Diese Option des digitalen Ticketings wird ebenso Vereinen und anderen Organisationen in der Kommune für eigene Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. So kann auch bei kostenlosen Veranstaltungen die (erwartete) Teilnehmerzahl kontrolliert und gesteuert werden, gleichzeitig werden alle Veranstaltungen mit der

Veröffentlichung im Ticketshop direkt und zielgruppengerecht beworben

Neben behördlichen Dienstleistungen und Bürgerservices, Informationen zu Veranstaltungen, Kultur- und Freizeitangeboten, Öffnungszeiten von kommunalen Einrichtungen und Zeitplänen von Serviceleistungen werden auch die gewerblichen Angebote der Gemeinde abgebildet: Geschäfte, Restaurants, Dienstleister, Werkstätten, Handwerksbetriebe, Kinos, Clubs, Kneipen, etc., um das gesamte lokale Angebot in einer App online sichtbar und damit verfügbar zu machen. Die Integration der Gewerbetreibenden ist zudem für das Nutzerempfinden und die Regionalentwicklung essenziell. Nachhaltigkeit und Akzeptanz ist für die Idee HeimatApp nur gesichert, wenn sie alle Bereiche des Alltags und alle Akteure der Region repräsentiert. Speziell für die gewerblichen Akteure wird hierzu ein begleitendes Serviceangebot konzipiert: Beratungs- und Vernetzungsangebote, aktuelle Trends der Digitalisierung, Interessensvernetzung, Marketing und Weiterbildung sollen hier ebenso Thema sein, wie auch die Aufklärung und Sensibilisierung über Gefahren und No-Go's der Cyberwelt. Optionale Tools und Angebote zum Schutz und zur Prävention der eigenen Firmenwebsite und die eigene Darstellung/Einbindung in die HeimatApp runden dieses Angebot ab.

Genau wie die analoge Heimat des Eifelkreises Bitburg-Prüm, mit den Verbandsgemeinden und der Stadt Bitburg, soll auch das digitale Abbild HeimatApp eifelkreis-verbindet ein vertrauensvoller, menschenfreundlicher und sicherer Ort sein.

Zielgruppe

- Alle Bürgerinnen und Bürger – Jung und Alt
- Touristen
- Gewerbetreibende / Unternehmen
- Hilfesuchende und Hilfebietende

Kooperationsakteure

- Kommunen und Verwaltungen
- (Öffentliche) Einrichtungen und Vereine
- Kammern und Verbände
- Gewerbetreibende und Unternehmen
- Tourismusorganisationen
- Natur- und Kultureinrichtungen

6.3 Starterprojekte: Erste Schritte von EIFELKREIS VERBINDET

Neben den geplanten, weitreichenden Maßnahmen des vorangegangenen Kapitels kann der Eifelkreis Bitburg-Prüm bereits erste Erfolge in Form von Starterprojekten vorweisen. Diese fördern schon heute die Digitalisierung im Eifelkreis, weil sie entweder umgesetzt wurden oder sich in Umsetzung befinden. Diese Maßnahmen vermitteln einen ersten Eindruck, wie die Digitalisierung des Eifelkreises mit den Menschen im Mittelpunkt funktionieren kann und dass EIFELKREIS VERBINDET schon jetzt den Pfad der Digitalisierung handfest einschlägt.

Den Starterprojekten zur Digitalisierung des Eifelkreises kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie dienen als erste Symbole und Aushängeschilder für die fortschreitende digitale und ökologisch-nachhaltige Transformation im Eifelkreis. Über diese Projekte werden erste Schritte auf dem Weg zur Smart-Region sichtbar, wodurch das Image verbessert und eine Aufbruchsstimmung erzeugt wird. Darüber hinaus dienen die beschriebenen Maßnahmen als Inspirationsquelle für weitere Maßnahmen. Sie sind somit erste Aktivitäten, die von den aufgestellten und weiterzuentwickelnden Maßnahmen flankiert werden und so die vielfältigen Herausforderungen im Eifelkreis adressieren. Konkret kann der Eifelkreis Bitburg-Prüm auf die folgenden Maßnahmen aufbauen.

Plattform lokalhelfen.de:

Viele Bürgerinnen und Bürger sind in alltäglichen Lebenslagen auf ehrenamtliche Hilfe angewiesen. lokalhelfen.de ist eine kostenlose, regionale Plattform für Menschen mit konkreten ehrenamtlichen Hilfsangeboten für Menschen, die diese Unterstützung brauchen und suchen. Die Internetseite ist eine responsive Matching-Plattform, also eine Art digitales Schwarzes Brett, auf der lokale Angebote und Gesuche von ehrenamtlichen Sozial- und Hilfeleistungen unterschiedlichster Art veröffentlicht werden. Diese können zum Beispiel Babysitting, Versorgung von Haustieren, Formulare ausfüllen, Handwerksarbeit, Fahrdienste, Hilfe beim Arztbesuch und vieles mehr umfassen.

Digitale Kümmerer:

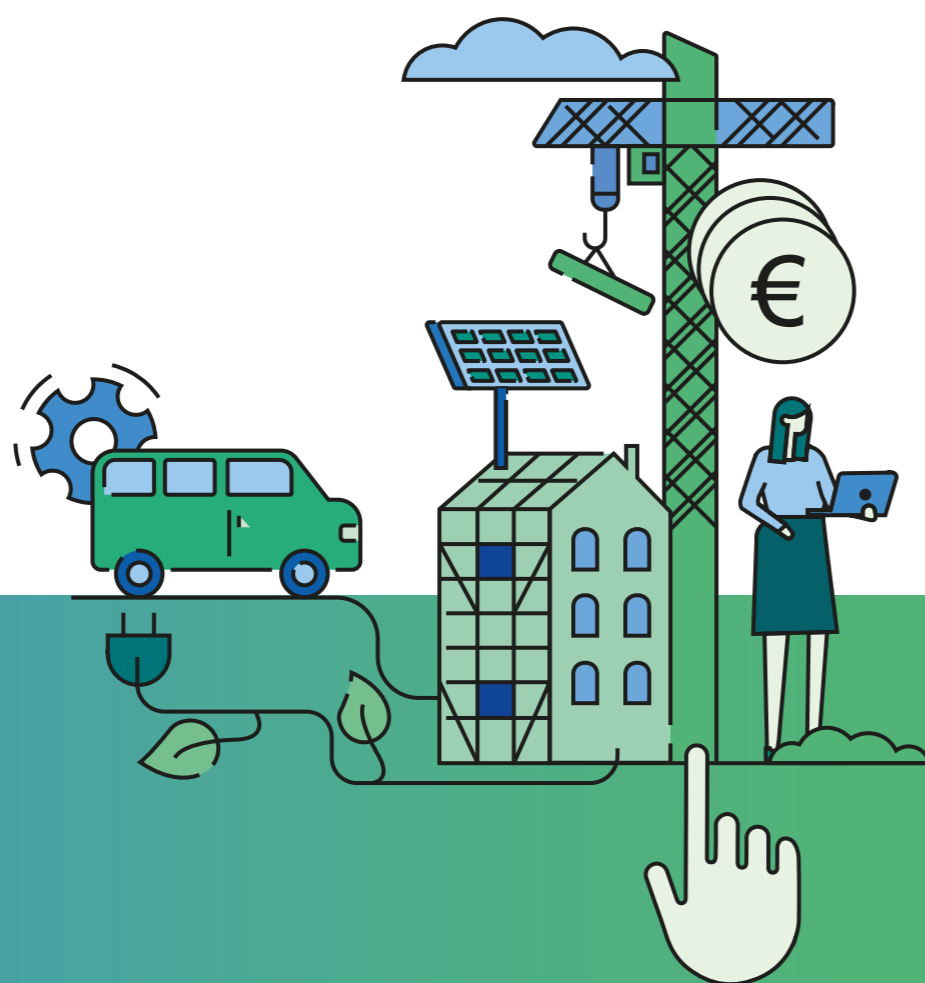
Die „Digitalen Kümmerer“ sind ehrenamtlich tätige Helferinnen und Helfer auf dem Weg in die digitale Welt. Ziel des Angebots ist es, den Menschen, die noch keine oder wenig Berührung mit den neuen Medien haben, die Angst zu nehmen und sie an Smartphone, Tablet und Internet heranzuführen. Dazu zählen unter anderem das Surfen im Internet, Online-Shopping, behördliche Angelegenheiten, Buchung von Kinokarten oder Zugtickets. Dazu wurden regelmäßige Sprechstunden eingerichtet, die unkompliziert Hilfe im Umgang mit dem Internet und Smartphone bieten.

Schülerforschungszentrum an der Berufsbildenden Schule (BBS) Prüm:

Im Schülerforschungszentrum, welches bereits in der Strategiephase mit finanziellen Mitteln aus dem Programm MPSC unterstützt wurde, wird eine qualifizierte und nachhaltige Bildung von Schülerinnen und Schülern im MINT-Bereich angestrebt. Kinder und Jugendliche aller Schulformen werden dabei entlang der gesamten Bildungskette begleitet. Ihnen werden Möglichkeiten zum naturwissenschaftlichen Experimentieren, Forschen und Entwickeln gegeben, beispielsweise über Events, die Kreativität und Forschergeist anregen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf zukunftsweisenden Themen wie Klimaschutz, erneuerbare Energien, Biodiversität und einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft.

Umsetzungsphase

7



KAPITEL 7:

Leitprinzipien der Umsetzungsphase

Die Maßnahmenliste im vorherigen Kapitel verdeutlicht, dass die Herausforderungen im Eifelkreis in der Breite bearbeitet und über die Strategie sowie darüber hinaus wichtige Maßnahmen auf den Weg gebracht werden bzw. bereits wurden. In der beginnenden Umsetzungsphase kommt es darauf an, eine erfolgreiche Bearbeitung der Maßnahmen zu gewährleisten und Leitprinzipien für das Datenmanagement zu befolgen (siehe Kapitel 7.1). Um die einzelnen Schritte und Erfolge in der Umsetzung messen zu können, wird zudem ein Evaluations- und Monitoringkonzept benötigt (siehe Kapitel 7.2). Zudem ist eine klare Kommunikationsstrategie notwendig, um die Maßnahmen adressatengerecht transportieren und alle Menschen im Eifelkreis erreichen zu können (siehe Kapitel 7.3). In der anstehenden Phase gilt es, erfolgreich in die Umsetzung zu starten und über die Jahre unter Selbstverstärkungseffekten immer größere Wirkungskreise zu erzielen.

7.1 Sichere und verlässliche Technologie: Leitprinzipien für das Datenmanagement

Die Entwicklung einer umfassenden Digitalstrategie für den Eifelkreis stellt eine multidimensionale Herausforderung dar, die über technische Expertise und reines Fachwissen hinausgeht. Es ist unerlässlich, dass alle Beteiligten über ein profundes Verständnis der jeweiligen Handlungs- und Themenbereiche verfügen. So können adäquate und wirksame digitale Lösungen entwickelt werden, die den spezifischen Problemen und Herausforderungen gerecht werden. Die Verantwortung geht allerdings weit über die reine Entwicklung hinaus. Die im Kontext des Modellprojekts generierten und verwendeten Daten müssen unter Berücksichtigung strenger ethischer Standards und gesetzlicher Regelungen gehandhabt werden. Ein verantwortungsbewusster Umgang

mit diesen Daten ist ein zentraler Bestandteil der Digitalstrategie. Es geht nicht nur darum, die Technologie effektiv einzusetzen, sondern auch darum, die Privatsphäre und Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger zu wahren und Vertrauen in die digitalen Initiativen zu fördern. Vor diesem Hintergrund werden in diesem Abschnitt die technischen und datenbezogenen Querschnittsthemen diskutiert, die sich als leitende Prinzipien für die Umsetzung der Maßnahmen über das gesamte Spektrum erstrecken. Diese Prinzipien haben die Gestaltung der Maßnahmen geleitet und werden sie auch zukünftig weiterhin leiten

Datenhoheit und -souveränität

Die Grundlage für den verantwortungsvollen Umgang mit Daten bilden die Datenhoheit und die Datensouveränität. Im Sinne der Datenhoheit entscheidet und kontrolliert der Eifelkreis, wie Daten gesammelt, gespeichert, verwaltet und genutzt werden. Datensouveränität betrifft hingegen das Recht des Einzelnen, Kontrolle und Entscheidungsgewalt über die eigenen Daten zu haben.

Ziel des Eifelkreises ist die Sicherstellung des Zugangs zu unabdingbaren Daten und deren verantwortungsvolle Nutzung und Weitergabe. Dies umfasst Daten, die essenziell für Dienstleistungen und Verwaltung der Infrastruktur sind, und betrifft auch die Datenverarbeitung durch Dritte. Der Umgang mit Daten wird durch die DSGVO und das Landesdatenschutzgesetz sowie die Grundsätze von Privacy by Design und Datensparsamkeit geleitet. Offene Standards und Datenformate werden für alle Beteiligten gefördert, um Transparenz und offene Koordination zu ermöglichen.

Ethische Grundsätze, Gemeinwohlorientierung und Nachhaltigkeit im Datenumgang

Der Eifelkreis steht für die Einhaltung ethischer Grundsätze in seiner Datenpolitik. Diese gelten als Prinzipien für die Gestaltung und Nutzung von IT-Systemen, sowie für die Handhabung von Daten innerhalb des Kreises. Ziele sind dabei der Schutz des Einzelnen, die Stärkung des Gemeinwohls und die nachhaltige Nutzung der Digitalisierung für das Wohl der Gesellschaft. Die Anwendung digitaler Technologien kann zu unvorhergesehenen und möglicherweise unerwünschten Nebeneffekten führen. Dennoch sollte der Digitalisierungsprozess stets dem Gemeinwohl dienen, ohne dabei Innovationsräume einzuschränken. Der Umgang mit Daten und Technologien folgt dem Prinzip der vorausschauenden Verantwortung, bei dem alle potenziellen Risiken und Auswirkungen, sowohl positive als auch negative, berücksichtigt werden. Im Mittelpunkt stehen die Bewohnerinnen und Bewohner des Eifelkreises und der generierte Mehrwert für die gesamte Region. Digitale Technologien sollen dabei helfen, Verwaltungsdienstleistungen effizienter und bürgerorientierter zu gestalten und gleichzeitig die nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern. In allen datenbasierten Entscheidungsprozessen werden Ursprung und potenzielle Verzerrungen der Daten berücksichtigt. Diese ethische Herangehensweise spiegelt dabei datenschutzrechtliche Anforderungen wider, insbesondere die DSGVO. Diese Grundsätze gelten für das gesamte Handeln der Kreisverwaltung und werden durch die Digitalisierungsbeauftragten im Eifelkreis, in der Stadt Bitburg und in den fünf Verbandsgemeinden überwacht.

Privacy by Design und Datensparsamkeit

Der Schutz persönlicher Daten der Bürgerinnen und Bürger im Eifelkreis ist in allen datenschutzrelevanten Prozessen das grundlegende Ziel. „Privacy by Design“ sichert, dass Datenschutzmaßnahmen von Anfang an in die Technologiegestaltung einfließen, um eine sichere Datenverarbeitung zu gewährleisten. Im Sinne der „Datensparsamkeit“ werden stets nur die minimal notwendigen Daten erfasst.

1 <https://www.go-fair.org/fair-principles>

2 <https://5stardata.info/en/>

Systematisch wird die tatsächliche Notwendigkeit der Erfassung, Verarbeitung und Speicherung von Daten für einzelne Prozesse geprüft. Zudem wird der uneingeschränkte Zugang der Bürgerinnen und Bürger zu ihren persönlichen Daten im Einklang mit der DSGVO gewährleistet. Hierbei wird das grundgesetzlich verankerte Recht auf informationelle Selbstbestimmung gewahrt. Für die Weitergabe personenbezogener Daten gibt es klare Regeln: Sie darf nicht zum Zweck des Verkaufs oder für andere monetäre Gewinne erfolgen und sollte in anonymisierter oder pseudonymisierter Form stattfinden.

Open Data

Erfasste Daten können nicht nur für die Verwaltung relevant sein (beispielsweise in der strategischen Entwicklung, der Raumplanung oder in themen- und maßnahmenbezogener Verwendung), sondern auch für viele andere Akteure, beispielsweise aus der Wirtschaft und der Wissenschaft, aber auch für interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger. So kann beispielweise die Wirtschaft auf Basis der Daten beziehungsweise daraus gewonnener Erkenntnisse neue Produkte und Dienstleistungen entwickeln oder bestehende weiterentwickeln. Um die volle Wirkung der generierten Daten zu entfalten, müssen diese für andere Interessengruppen zugänglich und verfügbar sein. Die Grundlage dafür wird im Eifelkreis die Entwicklung einer zentralen Datenplattform sein, die verschiedene Datenformate unterstützt. Diese Plattform wird eine breite Palette von Funktionen zur Verfügung stellen, um Daten bereitzustellen und abzurufen. Die Daten müssen verständlich und nachvollziehbar für alle Interessengruppen sein. Sprachdefizite, fehlende digitale Kompetenzen oder körperliche Einschränkungen sind systematisch mitzudenken. Trotzdem wird und kann es Ausnahmefälle geben, in denen Daten für einige Betroffene nicht entsprechend aufbereitet und dargestellt werden können. Auch die Lesbarkeit und die Verwertbarkeit der Daten durch Maschinen muss gewährleistet sein. Hierzu können bestehende Konzepte und systematische Ansätze wie FAIR-Data¹ und 5 Star Open Data² als Orientierung dienen. Die Klassifizierung einzelner Datensätze als offene und zugängliche Daten ist eine Entscheidung, die vom Eifelkreis festgelegt wird. Diese Entscheidungen werden intern

im Rahmen von Daten-Governance-Prozessen getroffen, wobei die Datenschutzbeauftragten beratend hinzugezogen werden. Die über Datenplattformen und Dashboards bereitgestellten Daten können mit unterschiedlichen Zugriffsberechtigungen versehen werden. Dies gewährleistet, dass nur bestimmte Personen, die über die nötige Berechtigung zur Einsicht und Nutzung dieser Daten verfügen, Zugang erhalten. Im Sinne des Prinzips der Datenlokalität sollten Daten idealerweise am ursprünglichen Speicherort und im System verbleiben. Das Ziel des Eifelkreises ist es, Daten auf eine Weise zur Verfügung zu stellen, die transparent, zugänglich, vollständig, maschinenlesbar und nachhaltig ist. Neben den Effekten aus der Weiterverwendung und Nachnutzung der Daten trägt die Datenplattform auch zur Verbesserung der transparenten Arbeit der Verwaltung und zur Stärkung ihrer Glaubwürdigkeit bei.

Open Source

Um die Reproduzierbarkeit von Pilotmaßnahmen in die breite und flächendeckende Umsetzung und die Übertragbarkeit in andere Kommunen als wesentliche und wichtige Charakteristika des Förderprogramms Modellprojekte Smart Cities zu erfüllen und zu unterstützen, werden alle Maßnahmen durch Open Source Anwendungen umgesetzt. Die Anwendung von weit verbreiteten und anerkannten Standards gewährleistet, dass Services und Produkte kontinuierlich zum Vorteil des Eifelkreises verbessert werden können. So werden Vendor-Lock-in-Effekte und Abhängigkeiten von Einzeltechnologien und Unternehmen vermieden. Über proprietäre Schnittstellen und Austauschformate kann diese Unabhängigkeit nicht gewährleistet werden.

Daten- und Systemsicherheit

Die eingesetzten technischen Systeme im Eifelkreis werden nach den neuesten technologischen Standards und bestem Wissen zum Schutz vor Angriffen, Manipulation und unerlaubtem Zugriff gewartet. Eine regelmäßige Kontrolle ihrer Sicherheit durch entsprechende technische und organisatorische Maßnahmen ist gewährleistet, und Anpassungen werden bei Bedarf vorgenommen. Datenschutz und Informationssicherheit spielen eine zentrale Rolle im Eifelkreis. Vertrauliche Daten müssen entsprechend ihrer Sensibilität behandelt werden. Bei der digitalen Speicherung dieser Daten wird sichergestellt, dass nur autorisierte Personen Zugriff darauf haben und die Daten vor unberechtigtem Zugriff geschützt sind. Bei der Verarbeitung personenbezogener Daten sind die Vorgaben der DSGVO zu erfüllen. Hinsichtlich des Speicherortes der Software und Daten kommen lokal betriebene Lösungen in Betracht. Sollten die Daten nicht lokal gespeichert werden können oder sollen, ist es wichtig, nur Speicherplattformen zu nutzen, die vollständig der DSGVO unterliegen. Das bedeutet, die Plattform muss in einem entsprechend zertifizierten Rechenzentrum in Deutschland oder Europa gehostet werden.

7.2 Steuerung und Erfolgskontrolle: Evaluations- und Monitoring-konzept

Mit der Aufstellung von Maßnahmen sowie den dazugehörigen Kriterien braucht es für eine ziel- und erfolgsorientierte Umsetzung der Smart-Region-Strategie zwangsläufig ein Monitoringsystem für die Umsetzungsphase. Mit den daraus entstehenden Evaluationsergebnissen soll herausgearbeitet werden, ob die Maßnahmen erfolgreich laufen bzw. ob sich Rahmenbedingungen verändert haben, die ein Nachsteuern in der Maßnahmenumsetzung erforderlich machen.

Das Monitoring wird als eine wissenschaftlich fundierte Begleitung des Modellprojekts verstanden. Die Ergebnisse sind Bewertungen der Maßnahmen anhand von vorab definierten Zielen, die u.a. aus der Smart-Region-Strategie hervorgehen. Damit ist das übergeordnete Ziel verbunden, die Entwicklung des Eifelkreises zu einer Smart-Region über mittel- bis langfristige Zukunftsentwicklungen in einen Gesamtkontext zu stellen und zeitgleich die operativen Alltagsprozesse der Umsetzung systematisch zu beobachten, zu messen und zu optimieren. Zentral ist es also, die digitalen Lösungen, die sich in der Umsetzung der MPSC-Maßnahmen ergeben, als technische Elemente im Kontext des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen, sozialen und behördlichen Alltags zu verstehen. Wesentlich ist, dass aus den Beobachtungen und Messungen des Monitorings konkrete und handlungsleitende Empfehlungen erfolgen und die Maßnahmen zum Erreichen der in der Smart-Region-Strategie aufgestellten Ziele an die neuen Rahmenbedingungen angepasst werden können.

Der **methodische Ansatz für das Monitoring** und die daraus resultierenden Evaluationsergebnisse werden durch vier Aspekte charakterisiert:

analytisch: Eine wissenschaftlich fundierte Analyse bildet die Grundlage der forschenden Begleitung.

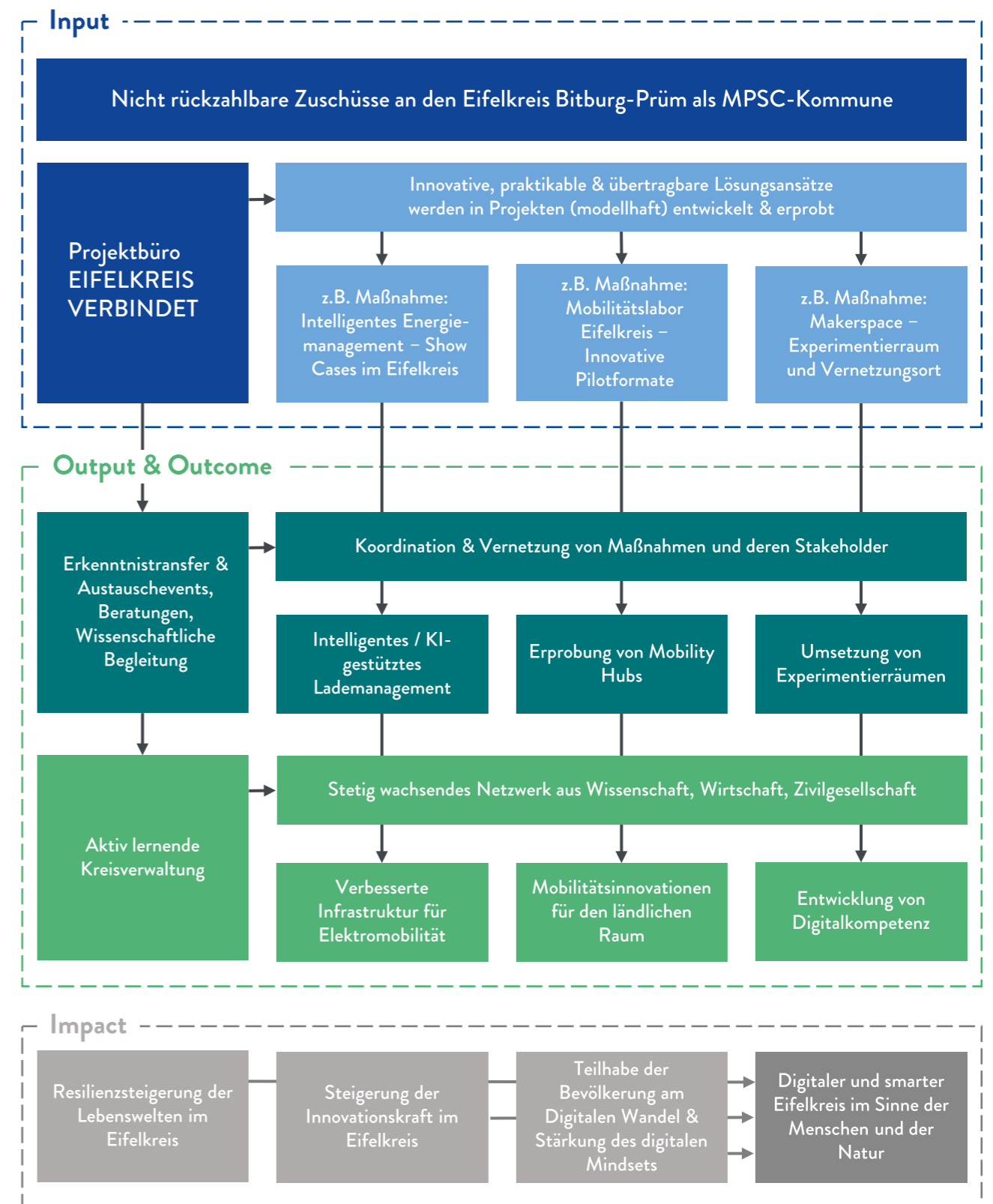
integriert: Quantitative und qualitative Ergebnisse werden kontinuierlich miteinander kombiniert, um sowohl in der Breite als auch in der Tiefe klare Erkenntnisse ableiten zu können.

effizient: Die verschiedenen Arbeitsschritte werden eng miteinander verzahnt, um ein effizientes Vorgehen sicherstellen zu können.

ergebnisorientiert: Die Ergebnisse und Erkenntnisse werden zielgruppenspezifisch aufbereitet und in Handlungsempfehlungen übersetzt.

Diese Aspekte prägen das Monitoring während der Umsetzung von Maßnahmen der vorliegenden Smart-Region-Strategie. Die Umsetzung wird zudem durch eine Wirkungslogik strukturiert. In der Wirkungslogik wird eine kausale Analytik vom Ressourceninput, über Maßnahmen und deren Output und Outcome bis hin zu direkten und intermediären Effekten und letztlich nachhaltigen gesellschaftlichen Wirkungen aufgebaut. Die folgende Abbildung vermittelt eine Vorstellung davon, wie sich die Wirkungslogik für das Monitoring im Eifelkreis zur Umsetzung der Smart-Region-Strategie gestalten kann. Um exakte Beobachtungen und Messungen durchzuführen, wird das System zu Beginn des Monitorings noch anzupassen sein, um genau die Elemente referenzieren zu können, die als Ressourcen eingeflossen sind und tatsächlich Teil der Umsetzung sind.

Abbildung 14: Pilot für das Wirkungssystem Smart-Region Eifelkreis Bitburg-Prüm



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG (2022)

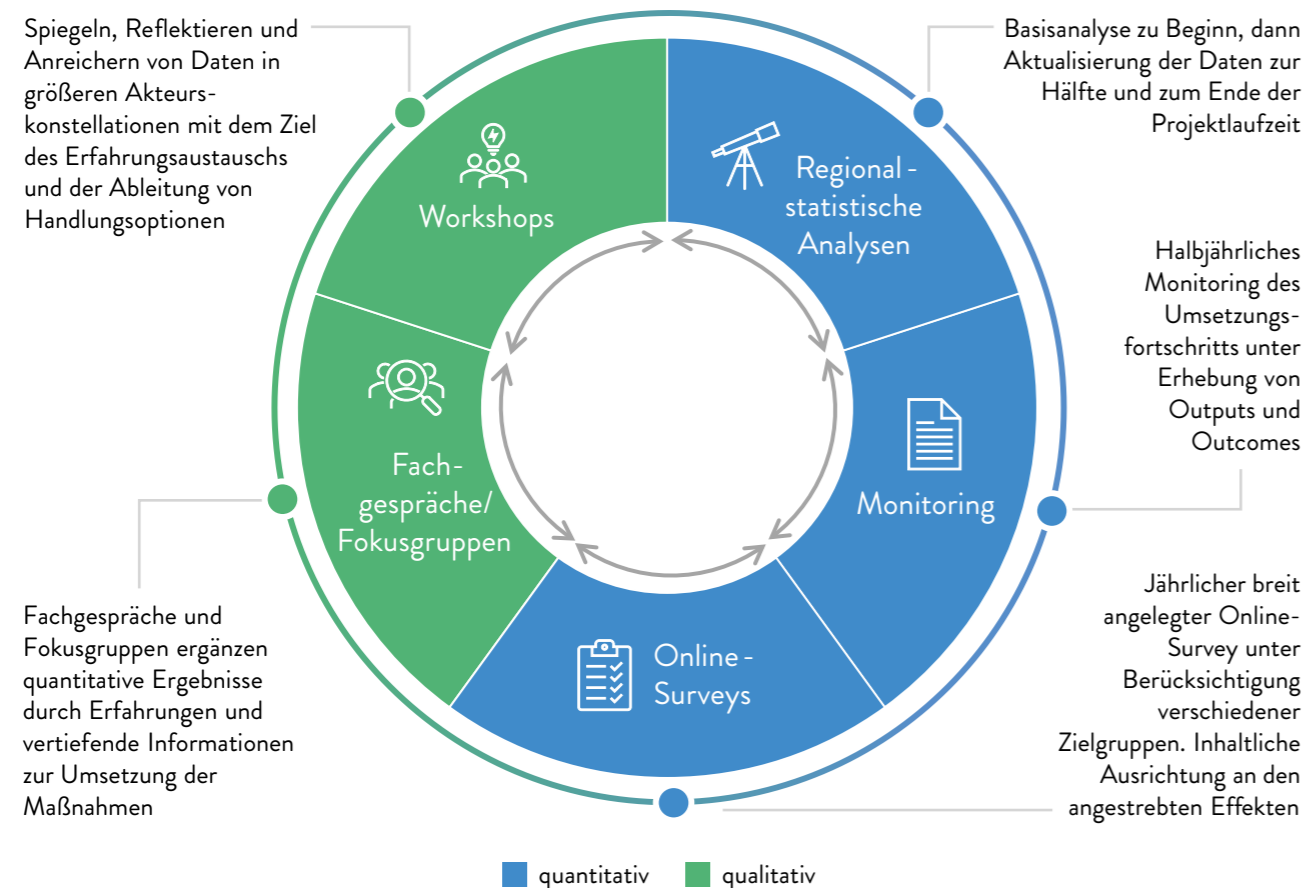
© Prognos AG 2022

Um die Wirkungslogik bzw. das System mit Inhalten zu füllen, bedarf es kontinuierlicher Erhebungen. Im zweiten Jahr der Umsetzungsphase sollte damit begonnen werden. Die in Abbildung 15 aufgeführten Instrumente bzw. Erhebungsmethoden sollen dabei Anwendung finden.

Im Zuge des Kreisentwicklungskonzepts wurde ebenfalls ein Monitoring und Evaluationskonzept erarbeitet, in dem bereits zahlreiche Zielindikatoren für die verschiedenen Handlungsfelder entwickelt wurden.¹ Eine Erfolgskontrolle wurde dort durch die Hinterlegung mit messbaren Kennwerten ermöglicht.

Das Monitoring baut auf einem umfangreichen Indikatoren-system auf, welches IST- und SOLL-Werte für die einzelnen Ziele und Maßnahmen bestimmt. Im Bereich der Digitalisierung umfasst dies beispielsweise den Anteil der öffentlich zugänglichen Daten, die bis 2030 grundlegend gesteigert werden soll oder den Anteil der digital bereitgestellten Weiterbildungsangebote, die sich bis 2030 auf 75 Prozent erhöhen sollen.² Das Monitoring zwischen Kreisentwicklungskonzept und MPSC-Umsetzung soll koordiniert ablaufen, damit Doppelungen – beispielsweise bei Online-Befragungen – vermieden werden.

Abbildung 15: Erhebungsmethoden für die Evaluation des Smart-Region-Prozesses



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG (2022)

© Prognos AG 2022

¹ Eifelkreis Bitburg-Prüm (2023): Integriertes Kreisentwicklungskonzept – Entwicklungsstrategie für den Eifelkreis – Monitoring und Evaluation, S. 75

² ebd.: S. 120 ff.

Die Fortschritte im Rahmen des MPSC-Förderprojekts EIFELKREIS VERBINDET werden kontinuierlich gemessen und hinsichtlich der Zielerreichung bewertet. Hemmnisse und Risiken auf Maßnahmenebene werden identifiziert und mit geeigneten Instrumenten zur Steuerung und gegebenenfalls Neujustierung adressiert. Sich aus dem Projektverlauf ergebende Chancen und Potenziale werden erkannt. Aus den erhobenen Daten werden übergreifende Erkenntnisse für die weitere Umsetzung abgeleitet. Für die ergebnisorientierte Messung des Projektfortschritts avisiert der Eifelkreis ein Monitoring mit jeweils einjährigen Schleifen.

Ein Monitoring sowie eine evaluierende Bewertung eines Entwicklungsprozesses erfordert zunächst die Erkenntnis über den Gegenstand selbst. Wenn der Frage nachgegangen werden soll, ob das Smart-Region-Vorhaben erfolgreich ist, gilt es zunächst das System der Smart-Region Eifelkreis Bitburg-Prüm mit allen seinen Bestandteilen zu verstehen. Es soll untersucht werden, welche Beziehungen beispielsweise zwischen strategischen, operativen und kooperativen Akteurinnen und Akteuren, Netzwerken, Zielgruppen oder Verwaltungsabteilungen bestehen und welche Funktionen und Mehrwerte Kommunikationsbeziehungen, Ressourcen, Kompetenzen von Mitarbeitenden oder Smart-Region-Kultur und -Mindsets sowie auch die Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen aus der Smart-Region-Strategie bieten. Hieraus lässt sich ein deskriptives Ergebnis zur inneren Logik und Funktionsweise der Strategieumsetzung aufstellen. Diese innere Logik ist die Grundlage, auf der die Kriterien und Bewertungsraster des Monitorings und der Evaluation aufbauen und die Umsetzungsaktivitäten gemessen und bewertet werden können. Über Workshops, Interviews und Online-Umfragen mit Stakeholdern sowie Akteurinnen und Akteuren aus der Verwaltung können die notwendigen Informationen zum System Smart-Region-Eifelkreis eingeholt werden. Zur Ermittlung der sich kontinuierlich verändernden gegenwärtigen Ist-Zustände bietet sich zudem eine statistische Analyse an, um die regionalen Kennzahlen für eine aktualisierte Status Quo-Analyse im Eifelkreis unter den sich verändernden und stets neuen Rahmenbedingungen zu ermitteln. Regional statistische Indikatoren zur demografischen, wirtschaftlichen oder sozio-kulturellen Entwicklung oder zum Bildungsstand, Mobilitätsinfrastruktur oder medizinischen Versorgung ermöglichen aussagekräftige Ergebnisse inklusive Ziele und Outcome-Faktoren. An dieser Stelle ist eine enge Verzahnung mit dem bereits existierenden Monitoring- und Evaluationskonzeptes und den darin integrierten Zielwerten des Kreisentwick-

lungskonzepts angedacht.

Dadurch können innerhalb des Umsetzungszeitraums Jahresziele festgelegt werden, die dann schließlich wie beschrieben durch Analysen der Ist-Situation des regionalen Gesamtkontextes und des Systems Smart-Region-Eifelkreis durch die formulierten Monitoring-Instrumente (siehe Abb. 15) punktuell evaluiert und mit Handlungsempfehlungen für eine konkrete Nachjustierung versehen werden. Dieser Ablauf wird sich bis zum Ende der Förderung, voraussichtlich im Jahr 2027, jährlich in angemessenem Umfang wiederholen.

Mit diesem Monitoring- und Evaluationskonzept wird gewährleistet, dass die Strategie kein statisches Gebilde darstellt, sondern eine dynamische Grundlage für einen lebendigen und antizipativen Prozess der Digitalisierung des Eifelkreises Bitburg-Prüm ist. Zudem erhält das Team des Projekts EIFELKREIS VERBINDET eine kontinuierliche und strategische Orientierung für das komplexe und mittelfristige Entwicklungs- und Umsetzungs-vorhaben.

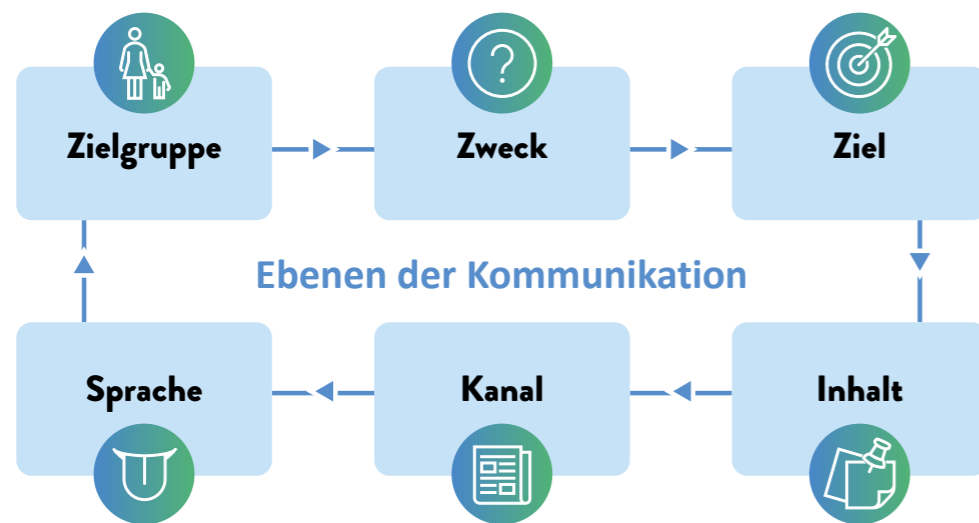
7.3 Information und Partizipation: Kommunikationsstrategie

Die Digitalisierung des Kreises wird stets von der Öffentlichkeit begleitet. Entsprechend bedarf es einer Kommunikationsstrategie, mit der EIFELKREIS VERBINDET die Kommunikation in die Hand nimmt. Für eine zielgerichtete Kommunikation der Smart-Region-Strategie sowie innerhalb der Umsetzungsphase braucht es ein systematisches Vorgehen aus Planung, Zielgruppen und Storytelling. Dieser Dreiklang wird in den zwei folgenden Abschnitten erläutert.

Kommunikationsplanung

So einfach das Sender-Empfänger-Modell auch sein mag, so komplex ist die Realität beim Kommunizieren und Verstehen von Informationen. Entsprechend wichtig sind konzeptionelle Überlegungen zu den folgenden Kommunikationsebenen.

Abbildung 16: Ebenen der Kommunikation



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG (2022)

© Prognos AG 2022

In der Planung der Kommunikation wird in diesem Verständnis also stets von den Adressatinnen und Adressaten aus gedacht. Anschließend stellt sich die Frage danach, welchen Zweck die Kommunikation mit der Zielgruppe erfüllen soll. Während der Umsetzungsphase im Rahmen der MPSC-Aktivitäten wird in der Kommunikation nach außen danach strukturiert, ob die Kommunikation folgende Zwecke erfüllt:

- a. Übermittlung von sachlichen Informationen
- b. Herstellung von partizipativen Dialogen,
- c. Lösungsfindung im Dissens bzw. in Konflikten und
- d. Möglichkeit des aktiven Mitgestaltens und Mitmachens

Eng verbunden mit dem Zweck ist das Ziel der Kommunikation. Es sollte hier danach gefragt werden, welcher Impuls bzw. welche Reaktion durch die Kommunikation erfolgen soll. Das Ziel ist damit das Bindeglied zwischen Zweck und Inhalt. Denn mit dem Inhalt wird das Kommunikationsziel verfolgt und damit zugleich der Zweck erfüllt. Beispielsweise wird mit einer Übermittlung einer Mitteilung (Kommunikationszweck) kommuniziert, dass eine strategische Maßnahme (Kommunikationsinhalt) im Rahmen des Förderprojekts erfolgreich implementiert ist (Kommunikationsziel).

Die Inhaltsebene nimmt in dieser Logik aber eine weitere zentrale Funktion ein. Mit dem Inhalt wird das Interesse der Zielgruppen geweckt. Ohne ein lebensnahes Thema, welches die Menschen und Akteurinnen und Akteure im Sinne der Zielgruppe nicht adressiert bzw. berührt, läuft die Kommunikation in den meisten Fällen ins Leere. Auf die Information zum Thema folgt ein partizipativer Dialog, in dem gleichzeitiger Konsens und Dissens verhandelt werden können, um anschließend für eine erhöhte Akzeptanz die Zielgruppen an der Entwicklung und Implementierung beispielsweise einer Serviceplattform mitwirken zu lassen.

Auch gebunden an den Zweck sind die Kanäle, als Synonym für Medien und Orte der Kommunikation. Während die Übermittlung sachlicher Informationen über traditionelle und soziale Medien wie Zeitungen, Facebook oder X laufen kann, bedarf es für partizipative Dialoge, Aushandlungsprozesse und co-kreative Mitgestaltungs- und Mitmachformate, kooperative Raumsettings vor Ort oder auch ergänzend im virtuellen Raum. Zu beachten ist jedoch, dass es für eine gelingende Partizipation der gesamten Kommunikationskette bedarf, um sicherzustellen, dass die Adressatinnen und Adressaten von der Informationsvermittlung bis zur finalen Umsetzung an Bord sind.

Ziel der Kommunikation ist vor dem geschilderten Hintergrund im direkten Sinn die Informationsvermittlung und Mitnahme von zu definierenden Zielgruppen. Indirekt muss es im Rahmen einer Smart-Region-Strategie darum gehen, die Akzeptanz und Adaption in der Bevölkerung gegenüber neuen technologischen und digitalen Lösungen zu erreichen. Hierzu bedarf es der reinen Information genauso wie dem Vertrauen zwischen den Innovierenden und den Nutzenden. Deshalb braucht es eine Kommunikation, die den Menschen als Person mit ganz individuellen Bedürfnissen und Wünschen in den Mittelpunkt stellt. Weiterhin ist eine kontinuierliche Kommunikation essenziell. Diese sollte über eine Plattform umgesetzt werden, von der aus die Kommunikation über Social Media oder Veranstaltungen realisiert werden kann.

Storytelling als Baustein des Kommunikationskonzepts

Neben der strukturellen Art der zielgruppenorientierten Ansprache ist der Inhalt ein wesentlicher Teil der Kommunikation. Deshalb gilt es ein überzeugendes Storytelling zu entwickeln, welches die vielfältigen Adressatinnen und Adressaten verstehen und sie von der Digitalisierung des alltäglichen Lebens im Eifelkreis überzeugt. Folgend ist ein Narrativ formuliert, welches eine Grundlage für ein Storytelling sein kann. Dies orientiert sich eng an der hier formulierten Vision, den dazugehörigen Handlungsfeldern sowie den integrativen Maßnahmen.

Im Eifelkreis liegt eine digitale Zukunft voller Chancen und Möglichkeiten vor uns, und wir reichen den Bürgerinnen und Bürgern die Hand, um sie mit auf eine Reise in diese Zukunft zu nehmen. Unser Ziel ist ein Eifelkreis, in dem die Digitalisierung nicht nur als technologischer Fortschritt wahrgenommen wird, sondern als eine Gemeinschaftsleistung zur Schaffung eines lebenswerten und nachhaltigen Umfelds für alle Bewohnerinnen und Bewohner.

Wir haben uns auf fünf strategische Leitlinien konzentriert, um diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen: Die Gestaltung der Mobilitätswende, die Schaffung einer Modellregion für nachhaltige Energieversorgung, die Förderung der Wirtschaftsdiversität, Innovationskraft und Forschungsnähe sowie die Zukunftsgestaltung

und -sicherung durch eine vorausschauende Verwaltung.

In unserem zukunftsfähigen Eifelkreis ist niemand mehr von Mobilitätseinschränkungen abhängig. Wir bieten elektrifizierte, autonome und plattformbasierte Mobilitätsangebote, die Distanzen verringern und eine intermodale Vielfalt von Verkehrsmitteln schaffen. Mit regenerativer Stromerzeugung und einem intelligenten Energiemanagement sind wir eine Energiemodellregion geworden, die weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist.

Wir fördern eine lebens- und praxisnahe Innovationsfähigkeit für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle und Produkte, die wir durch Forschung und Entwicklung sowie wissenschaftliche Vorhaben vorantreiben. Und wir setzen auf eine Verwaltung, die uns bei der Gestaltung der Zukunft, der Schaffung von Sicherheit und Resilienz im Eifelkreis unterstützt und uns dabei hilft, effektive Maßnahmen im Bereich Klimaresilienz zu ergreifen.

Entscheidend wird es sein, mit der Kommunikation die richtigen Zielgruppen zu adressieren und die passenden Kanäle mit den richtigen Inhalten (Handlungsfeldern und Umsetzungsmaßnahmen) im Prozess zu bespielen. Hierfür bedarf es einer pragmatischen Lösung innerhalb der Verwaltung, sodass das Projektbüro EIFELKREIS VERBINDET gemäß den kommunikativen Spielregeln der jeweiligen Adressatinnen und Adressaten agieren kann. Streng genommen braucht das Projektbüro EIFELKREIS VERBINDET die alleinige Handhabe über die aus ihrer Sicht angemessenen Kommunikationskanäle und -inhalte, in Abstimmung mit den kommunalen Verwaltungsregeln zur Kommunikation mit der Öffentlichkeit.

Anhang: Kriterien für die Umsetzungsphase

Eifelkreisspezifische Kriterien

No.	Bezeichnung	Beschreibung
(1)	Anknüpfungspotenzial: Förderantrag und Vision	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Wirkt die Maßnahme auf die übergeordnete Vision der Smart-Region-Strategie? ▶ Inwiefern hat die Maßnahme Bezug zu dem im MPSC-Antrag skizzierten Vorhaben?
(2)	Verbindungen zur Kreisentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Wirkt die Maßnahme auf die im Kreisentwicklungskonzept formulierten Ziele? ▶ Weist die Maßnahme einen Bezug zu anderen Strategien und Konzepten auf (beispielsweise LILE, Klimaschutzteilkonzept oder Schulentwicklungsplanung)?
(3)	Handlungsfeldbezug	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Adressiert die Maßnahme ein oder mehrere Handlungsfelder der Smart-Region-Strategie? ▶ Zahlt die Maßnahme auf mindestens eins der Ziele in den Handlungsfeldern ein?
(4)	Zielgruppenfokus	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Wird eine spezifische Zielgruppe angesprochen? ▶ Wurde diese Zielgruppe bereits im Strategieprozess adressiert bzw. eingebunden? ▶ Gibt es eine Zielgruppe, die indirekt profitiert?
(5)	Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Gibt es für die Umsetzung der Maßnahme mindestens einen im Eifelkreis ansässigen Partner? ▶ Können mögliche Ansprechpersonen bereits genannt werden?

Prozesskriterien

No.	Bezeichnung	Beschreibung
(6)	Soziale Akzeptanz	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Ist die Maßnahme unter Beteiligung der relevanten bzw. betroffenen Stakeholdergruppen der Kreisentwicklung entstanden? ▶ Ist für die Maßnahme der nötige Rückhalt in der Gesellschaft gegeben? ▶ Werden ausgewählte Bevölkerungsgruppen durch die Maßnahme benachteiligt?
(7)	Ressourcenverfügbarkeit: Kompetenzen, Zeit, Finanzen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Sind die verfügbaren personellen Ressourcen und finanziellen Mittel im Rahmen des Modellvorhabens ausreichend, um den notwendigen Eigenanteil für die Umsetzung der Maßnahme aufzubringen? ▶ Gibt es bereits eine Einschätzung der Gesamtkosten der Maßnahme?
(8)	Verwaltungsinterne Machbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Lässt sich die Maßnahme mit den aktuellen politischen und strukturellen Bedingungen der Verwaltung im Eifelkreis begleiten? ▶ Gibt es eine Person, die die Umsetzung der Maßnahme steuert und koordiniert? ▶ Sind weitere Akteurinnen und Akteure zur Umsetzung/unterstützenden Begleitung eingebunden?
(9)	Key Performance Indicator	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Können die Mehrwerte der Maßnahme anhand von KPIs gemessen werden (Monitoring)? ▶ Stehen Daten zur Verfügung, um die Wirksamkeit der Maßnahme zu erheben?

Anhang: Kriterien für die Umsetzungsphase

MPSC-Förderkriterien

No.	Bezeichnung	Beschreibung
(10)	Zukunftsfähigkeit	
(10.1)	Kreisentwicklungs-politische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Wird ein Lösungs- und Entwicklungsbeitrag geleistet bzw. eine kreisentwicklungs-politische Herausforderung adressiert?
(10.2)	Verstetigungspotenzial	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kann die Maßnahme langfristig und nachhaltig verstetigt werden? ▶ Ist der längerfristige Ressourcenbedarf (Finanzen, Daten, Kompetenzen, Personal) tragfähig? ▶ Ist die Maßnahme (technologisch) weiterentwicklungsfähig?
(11)	Nachnutzbarkeit	
(11.1)	Skalierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Lässt sich die Maßnahme auf einen breiteren Kontext (beispielweise Zielgruppen) übertragen? ▶ Ist der räumliche Bezug einfach aufhebbar und eine (räumliche) Verlagerung der Maßnahme prinzipiell einfach möglich?
(11.2)	Reproduzierbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Ist die Maßnahme von der Pilotierung in eine großflächige Umsetzung über-führbar?
(11.3)	Übertragbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Werden Lösungen, Werkzeuge, Konzepte, Angebote oder freie Software für andere zur Verfügung gestellt oder lassen diese sich übertragen? ▶ Trägt die Maßnahme dazu bei, Wissen für andere Kommunen zu generieren und nutzbar zu machen?
(12)	Räumliche Wirkung	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Weist die Maßnahme einen räumlichen Bezug auf? ▶ Bezieht sich die Maßnahme auf den gesamten Eifelkreis oder auf einen Teilraum?
(13)	Intersektionalität	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Weist die Maßnahme intersektorale Anschlusspunkte auf? ▶ Trägt die Maßnahme integrativ zur Umsetzung sektorübergreifender Strategien bei? ▶ Bestehen Anknüpfungspunkte zu anderen Maßnahmen der Smart-Region-Strategie?

No.	Bezeichnung	Beschreibung
(14)	Gesetzliche Vorgaben	
(14.1)	Kommunale Selbst-verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Wird durch die Maßnahme keine Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung adressiert? ▶ Geht die Maßnahme deutlich über übliche kommunale Aufgaben hinaus?
(14.2)	Beihilferecht	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Liegt durch die Maßnahme kein Fall von unrechtmäßiger, staatlicher Beihilfe vor?
(15)	Investiver Charakter	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Entsteht durch die Maßnahme ein bleibender Wert (Lizenzgebühren sind nicht investiv)?
(16)	Datennutzung und Datensicherheit	
(16.1)	Datenverfügbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Werden im Rahmen der Maßnahme Daten erhoben, verarbeitet und/oder (offen) zur Verfügung gestellt? ▶ Gibt es offene Schnittstellen zur Nutzung der Daten?
(16.2)	Datensicherheit	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Leistet die Maßnahme einen Beitrag zur Datensouveränität und zum Ausbau von Datenkompetenzen?
(17)	Smart City Charta	<p>Werden die Leitlinien der Nationalen Smart City Charta erfüllt?</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Digitale Transformation braucht Ziele, Strategien und Strukturen (erfüllt durch die Smart-Region-Strategie). ▶ Digitale Transformation braucht Transparenz, Teilhabe und Mitgestaltung. ▶ Digitale Transformation braucht Infrastrukturen, Daten und Dienstleistungen. ▶ Digitale Transformation braucht Ressourcen, Kompetenzen und Kooperationen.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anforderungsprofil an die Smart-Region-Strategie	6
Abbildung 2:	Die Smart-Region-Strategie im Kontext übergeordneter Konzepte	9
Abbildung 3:	Prozessphasen der Strategieentwicklung	11
Abbildung 4:	Der Smart-Region-Beirat	16
Abbildung 5:	Grundbedingungen im Eifelkreis	19
Abbildung 6:	Branchenstruktur des Eifelkreises	24
Abbildung 7:	Digitale Impulsgebende	25
Abbildung 8:	Gründungsintensität 2017-2020 in wissens- und technologieintensiven Branchen	26
Abbildung 9:	Breitbandverfügbarkeit	27
Abbildung 10:	Zusammenfassung der SWOT-Analyse	28
Abbildung 11:	Ein digitaler Eifelkreis: vernetzt, lebenswert und naturnah	32
Abbildung 12:	Merkmale der regionalspezifischen Identität für die Digitalisierung des Eifelkreises	33
Abbildung 13:	Bezüge zwischen den Maßnahmen und den Handlungsfeldern	54
Abbildung 14:	Pilot für das Wirkungssystem Smart-Region Eifelkreis Bitburg-Prüm	76
Abbildung 15:	Erhebungsmethoden für die Evaluation des Smart-Region-Prozesses	77
Abbildung 16:	Ebenen der Kommunikation	79

Abkürzungsverzeichnis

AmCo	Ambient Concierge
BBS	Berufsbildende Schule
Bebiz	Berufsbildungszentrum Bitburg-Prüm
Dehoga	Deutscher Hotel- und Gaststättenverband
DESI-Score	Index für digitale Wirtschaft und Gesellschaft
DFKI	Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
DSGVO	Datenschutz-Grundverordnung
EHV	Einzelhandelsverband
FuE	Forschung und Entwicklung
GIS	Geoinformationssystem
HWK	Handwerkskammer
IHK	Industrie- und Handelskammer
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
IoT	Internet of Things
KEK	Kreisentwicklungskonzept
KI	Künstliche Intelligenz
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KPI	Key Performance Indicator
KTS	Koordinierungs- und Transferstelle Modellprojekte Smart Cities
LAG	Lokale Aktionsgruppe Bitburg-Prüm

LDI	Landesbetrieb Daten und Information
LILE	Lokale Integrierte Ländliche Entwicklungsstrategie
LoRaWAN	Long Range Wide Area Network
MIV	Motorisierter Individualverkehr
MKUEM	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität RLP
MoPräSys	Mobiles Präsentations-System
MPSC	Modellprojekte Smart Cities
MVZ	Medizinische Versorgungszentren
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
OKR	Objectives and Key Results
REGINA	Regionale Innovationsanalyse
SDGs	Sustainable Development Goals
SGD Nord	Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
SPZ	Sozialpädiatrische Zentren (SPZ)
VHS	Volkshochschule
VRT	Zweckverband Verkehrsverbund Region Trier

Glossar

ACER 2014	Annual report on the Results of Monitoring the Internal Electricity and Natural-Gas Markets in 2013, ACER, 2014
BMWi 2014b	Monitoring-Bericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie nach §51 EnWG zur Versorgungssicherheit im Bereich der leitungsgebundenen Versorgung mit Elektrizität (as at July 2014), Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, 2014
Prognos 2012	Die Energieperspektiven für die Schweiz bis 2050: Energienachfrage und Elektrizitätsangebot in der Schweiz 2000 – 2050, commissioned by the Bundesamt für Energie, 2012

